Nr. 69 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 10. März 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

General Ritter von Epp

Reichskommissar in Bayern

Ministerpräsident Held und Staatsrat Schäffer übergeben ohne Widerstand die Regierung

Ein Protest-Telegramm

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

München, 9. März. Mit Rücksicht auf die Beunruhigung der bayerischen Bevölkerung und mit Rücksicht darauf, daß die weitere Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Bayern nicht gewährleistet war, hat die Reichsregierung von dem Paragraphen 2 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 zum Schutze von Volk und Staat Gebrauch gemacht und die Befugnisse der obersten Landesbehörde, soweit sie die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zum Gegenstand haben, übernommen und sie dem Generalleutnant a. D. Ritter von Epp übertragen.

Um 18.07 Uhr wurde am Marienplatz an der oberen Empore des Rathauses die Hakenkreuzflagge angebracht.. Die Menge sang das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied. Dann wurde öffentlich bekanntgegeben, General von Epp habe als Kommissar des Reiches die Polizeigewalt übernommen und Reichs-SS.-Führer Himmler (MdR.) zum Leiter der Polizeidirektion München bestellt. Oberbürgermeister Dr. Scharnagl habe das Rathaus verlassen Das Verlagsgebäude des „Bayerischen Kurier", des Zentralorgans der Bayerischen Volkspartei, ist von SA. und SS. besetzt worden.

Im Laufe des Nachmittags sammelte sich eine große

Menschenmenge vor dem Landtagsgebäude,

die den Abzug der Landtagspolizeiwache verlangte. Kurz vor 20 Uhr erschien ein SS.-Führer bei dem zuständigen Polizeiführer und teilte ihm unter Hinweis auf die Bestellung des Generals von Epp zum Reichskommissar mit, die SS. werde in kurzem das Landtagsgebäude besetzen. Auf dem Gebäude des Landtages wurde in den Abendstunden im Einvernehmen mit dem Landtagspräsidium die Hakenkreuzfahne aufgezogen.

General von Epp hat übrigens gegen 21.45 Uhr im Bayerischen Rundfunk kurz zur Lage Stellung genommen. Von öffentlichen Gebäuden wurde gegen 21 Uhr das Ministerium des Aeußeren und das Rundfunkhaus von SS. und SA. besetzt, die anschließend die Hakenkreuzflagge aufzogen.

Um 20.30 Uhr sind starke Abteilungen von SA. und SS. vor dem Ministerium, vor dem Landtag und der Polizeidirektion München erschienen, um die Gebäude in Besitz zu nehmen. Im Ministerium des Aeußeren war der Ministerrat noch versammelt. Die Polizeidirektion ist durch starke Wachen, die auch Streifposten nach den angrenzenden Straßen entsandt hat, in weitem Umkreise gesichert. Im Laufe des Abends haben starke Verbände der SA. und SS. mit klingendem Spiel die Hauptstraßen der Stadt durchzogen.

Um 22 Uhr waren

sämtliche öffentlichen Gebäude Münchens von SS. und SA. besetzt.

Ueber die

Ereignisse in München

wird dem „Berliner Tageblatt" noch folgendes mitgeteilt:

Die nationalsozialistischen Forderungen wurden dem Ministerpräsidenten Dr. Held durch eine Abordnung vorgelegt, die aus General von Epp, Hauptmann Röhm und Gauleiter Wagner bestand. Die Forderungen bezogen sich im wesentlichen darauf, daß die Bayerische Regierung freiwillig nach dem Muster des Staatskommissariats des Herrn von Kahr vom Jahre 1923 auch heute wieder einen bayerischen Generalstaatskommissar einsetze, und zwar in der Person des Generals von Epp.

Das jetzige Ministerium solle sich dabei bis auf weiteres jeder Regierungshandlung enthalten.

Lehne die bayerische Regierung diese Forderungen ab, so liege bereits ein Erlaß der Reichsergierung vor, durch das von Epp zum Reichskommissar ernannt werde. Bei den kommenden Koalitionsverhandlungen beanspruchten die Nationalsozialisten sämtliche Ministerien mit Ausnahme von Kultus und Justiz, im Kultusministerium außerdem einen Staatssekretär.

Nach dem Empfang der nationalsozialistischen Abordnung berief Ministerpräsident Dr. Held sofort einen Ministerrat ein. Die bayerische Regierung hat die ultimativ gestellte und mehrmals verlangte Antwortfrist verstreichen lassen. Sie hatte sich mit der Reichsregierung und vor allem mit dem Reichspräsidenten in Verbindung gesetzt, um festzustellen, ob tatsächlich bereits ein Erlaß der Reichsregierung vorliegt, durch den General von Epp zum Reichskommissar für Bayern ernannt worden ist, falls die bayerische Regierung ihn nicht freiwillig zum Staatskommissar mache. Das Staatsministerium beschloß dann einstimmig die Ablehnung der nationalsozialistischen Forderungen.

Daraufhin ist die Einsetzung von Epps zum Reichskommissar der Reichsregierung erfolgt.

Die Bayerische Regierung, unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Held von der Bayrischen Volkspartei, hat

selbstverständlich darauf verzichtet, auch nur den Versuch zu machen, den Reichskommissar für Bayern von der Polizei oder irgendwelchen anderen Kräften „verhaften" zu lassen, wie das vor der Wahl mit großem Pathos angekündigt worden war.

Sie hat sich mit einem Protesttelegramm an den Reichskanzler begnügt, in dem erklärt wird, daß in Bayern die Voraussetzungen zur Anwendung der Notverordnung und zur Einsetzung des Polizeikommissars fehlten, weil die Bekämpfung kommunistischer Ausschreitungen mit den staatlichen Machtmitteln gesichert sei. Im übrigen hat die Bayrische Regierung im Einvernehmen mit dem Landtagspräsidenten beschlossen, den Landtag telegraphisch auf Sonnabend vormittag 11 Uhr einzuberufen.

Im Staatsministerium des Aeußern fand in den späten Abendstunden eine Zusammenkunft zwischen General von Epp und mehreren Vertretern der Nationalsozialistischen Partei, darunter Stabschef Röhm und Gauleiter Wagner einerseits und Ministerpräsident Dr. Held, Staatsminister Stützel sowie Staatsrat Schäffer andererseits statt. Dabei wurde die vom Reichsminister des Innern angeordnete

Uebergabe der Geschäfte

an General von Epp vollzogen, der daraufhin an Dr. Frick drahtete, daß er die Geschäfte übernommen habe.

In Augsburg veranstalteten die nationalen Verbände **SS. SA. und Stahlhelm unter Teilnahme der Landespolizei einen Fackelzug und eine vaterländische Kundgebung vor dem Rathaus.** Nach vielen tausenden zählende Zuschauer umsäumten die Straßen und den Platz und brachten den Formationen begeisterte Heilrufe dar.

Vom Balkon des Rathauses sprachen der Oberführer der SS. und SA. und der Gauleiter der NSDAP., der unter dem Beifall der Menge erklärte, daß nun **mit der Selbstherrlichkeit der Bayerischen Volkspartei Schluß sei,** und daß der neue Kommissar des Reiches den Marxismus in Bayern mit Stumpf und Stil ausrotten werde.

*

München, 9. März. In den späten Abendstunden hat Landtagspräsident Stang die **Einberufung des Bayerischen Landtages für Sonnabend vormittag mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretenen Ereignisse ausdrücklich zurückgezogen.** Eine Ministerpräsidentenwahl kann demnach am Sonnabend nicht stattfinden.

*

Der zum Kommissar des Reiches für die Polizei in Bayern ernannte Generalleutnant a. D. Ritter von Epp wurde am 16. Oktober 1868 in München geboren. Er nahm 1900 bis 1901 an der ostasiatischen Expedition, 1904/06 als Kompagniechef bei der Schutztruppe für Westafrika an der Bekämpfung des Herero-Hottentottenaufstandes teil. Als Bataillonskommandeur im Bayerischen Infanterie-Leibregiment rückte er im August 1914 ins Feld. Im Dezember 1914 zum Kommandeur dieses Regiments ernannt, war er mit ihm auf den Kriegsschauplätzen in Frankreich, Belgien, Serbien, Rumänien und Italien. Er legte das Kommando im Jahre 1919 nieder, betätigte sich bis Oktober 1919 als Freikorpsführer und übernahm dann die Führung der Schützenbrigade 21 des neuen Heeres. Im Jahre 1920 wurde er zum Infanterieführer der 7. (Bayerischen) Division des Reichsheeres befördert und Ende 1923 verabschiedet. Generalleutnant a. D. Ritter von Epp ist seit 1928 Mitglied des Reichstages.

Brausender Jubel in München

Ansprache des Generals von Epp auf dem Odeonplatz

(Telegraphische Meldung)

München, 9. März. Auf dem Odeonplatz sammelten sich in den späten Abendstunden zahllose Anhänger der NSDAP. Die Feldherrnhalle und ihre Umgebung waren von starken Verbänden der SA. und SS. besetzt. Musikkapellen spielten vaterländische Weisen. Unaufhörlich rückten weitere fackeltragende Züge von SS.- und SA.-Formationen an und nahmen vor der Feldherrnhalle Aufstellung. General von Epp richtete eine Ansprache an die Menge, die mit brausendem Jubel aufgenommen wurde. Der General machte den Versammelten zunächst Mitteilung von dem Auftrag, den ihm die Reichsregierung heute abend erteilt hat. Er knüpfte daran die Versicherung, daß er der Freiheitsbewegung, für die er seit 14 Jahren gekämpft habe, weiter den Weg bahnen werde. Um einer Stimmungsmache vorzubeugen, die die Maßnahme der Regierung etwa so aufnehmen wolle, als ob Norddeutschland dem Süden etwas aufdrängen wolle, erinnerte er daran, daß **der Kanzler selbst und seine Bewegung von München ausgegangen sind,** daß ferner der Reichsminister des Innern Dr. Frick, Pfälzer ist, und daß schließlich Justizminister Dr. Gürtner aus München stammt.

Bayern und Süddeutsche seien sehr stark in der Reichsregierung vertreten, und deshalb komme eine Absicht, Bayern irgendwie zu beeinträchtigen, nicht in Frage.

Er, der General, werde sich nie dazu hergeben, eine feindselige Handlung gegen seine engere Heimat zu vollziehen. Wenn er das Amt übernommen habe, so mit dem Ziel, den größten Vorteil für Bayern zu erreichen, **allerdings in engster Verbindung mit dem Reich und gleichzeitig für das Reich.** Wenn Ruhe und Sicherheit in Bayern gewährleistet werden sollen, so müßten die **politischen Verhältnisse gleichlaufend mit dem Reich geformt** werden. Eine gedeihliche Arbeit des Reiches sei erst möglich, wenn auch die Länder ihre Kraft dafür einsetzten. Bayern müsse wieder den Rang wiedergewinnen, den es vor der Revolution gehabt habe. Diese Aufgabe werde leicht sein, wenn nicht von München aus Mißgunst und Haß gegen das Reich quertreiben. Zum Schluß forderte General Epp seine bayerischen Landsleute auf, ihn in seiner Aufgabe zu unterstützen. Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Siegheil auf Bayern und das Reich.

Dann sprach der Führer des bayerischen Stahlhelms. Er hob ebenfalls die enge Verbundenheit von Bayern und Reich hervor.

Die Selbstverwaltung

Ihre Zerstörung und ihre Wiederherstellung

Von

Dr. Kleiner, MdR.

Die Wahlen zu den kommunalen Körperschaften haben den Sinn, charaktervollen, kenntnis- und erfahrungsreichen Bürgern einen wesentlichen Anteil an der Verwaltung der Gemeinde, des Kreises und der Provinz zu verschaffen. Durch die Teilnahme ehrenamtlich tätiger Männer und Frauen an den kommunalen Verwaltungen soll den Berufsbeamten, die den Gefahren des grünen Tisches ausgesetzt sind, ein aus der Fülle praktischer Erfahrung stammender Reichtum von Ansichten und Erfahrungen zufließen. Gleichzeitig soll das Recht des freien Bürgers zu verantwortlicher Mitarbeit den Sinn für die Gemeinschaft wecken. Der einzelne soll aus der Enge des Standesinteresses herausgehoben, er soll zu gemeinnütziger Tätigkeit erzogen werden. Das ist der Gedanke deutscher Selbstverwaltung, den der Freiherr vom Stein durch sein großes Reformwerk in die Wirklichkeit übertrug. **Es bleibt ein Beweis für die organische Auffassung von Gesellschaft, Volk und Staat, daß das preußische Königtum** in weiser Selbstbeschränkung das selbständige Lebensrecht der verschiedenen Gebietskörperschaften anerkannte. Der Staat der Hohenzollern überließ den kommunalen Körperschaften die selbständige Erfüllung einer Reihe örtlicher Aufgaben unter eigener Verantwortung.

Damit erkannte der Staat eine ganz reale Tatsache des menschlichen Lebens an, nämlich die Eigenart und die Kraft der Empfindungen, die in einer Gemeinschaft lebendig sind. Es ist doch nur natürlich, daß Menschen, die in demselben Ort beheimatet, die in ihrer Existenz von der Lage, den Schätzen, der Kultur ihrer Gemeinde abhängig sind, das Gefühl unmittelbarer Zusammengehörigkeit, unmittelbaren Aufeinanderangewiesenseins haben. Daraus erwächst der Antrieb, der engeren Lebensgemeinschaft durch Mitbestimmung zu dienen, ihre Angelegenheit aus genauer Kenntnis der Dinge zum Wohle des Ganzen zu regeln und so das organische Gebilde der Gemeinde in die größere Gemeinschaft, in den Staat und das Reich, hineinwachsen zu lassen. In solchem Geiste wollen die Vertrauensleute der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot teilhaben an der Führung von Stadt, Land und Provinz.

Das organische Leben der gemeindlichen Gebietskörperschaften wurde durch das Novembersystem zerstört. Das Eigenleben der Gemeinden wurde unter die rücksichtslose Bevormundung durch eine reaktionäre Parteibürokratie und zugleich unter die auflösende Macht wurzelloser Massenmenschen gestellt. So entpuppte sich die Demokratie als eine Gewaltherrschaft schlimmster Sorte. Sie betrachtet jede Regung des ursprünglichen Wollens als staatsfeindliche Aeußerung. Wehe dem Oberbürgermeister, der einen von oben befohlenen Rechts- und Verfassungsbruch nicht ausführen wollte! Wehe der Selbstverwaltungsbehörde, die nicht nach der Pfeife der Parteiminister tanzte! Sie konnte sicher sein, daß ihr der Brotkorb höher gehängt wurde.

Man hatte ja die Gemeinden gründlich in der Hand Der entscheidende Hieb an die Wurzel aller Selbstverwaltung hatte seinen Zweck erfüllt. Man nahm den Gemeinden die Steuerhoheit, machte sie zu Kostgängern des Staates und beraubte sie so in weitem Ausmaße der Freiheit und der Selbständigkeit ihres Haushaltes. Man nahm ihnen das Geld, gab es ihnen in Form von Ueberweisungen und Zuwendungen zurück und hatte bei diesen Ueberweisungen und Zuwendungen genügend Spielraum, um den Sklavengehorsam durch Einschränkung der Zuwendungen zu erzwingen.

Während der Zentralismus die Selbstverwaltung von oben illusorisch machte, unterwühlte der marxistische Massendrang die verantwortliche und pflichtbewußte Verwaltung von unten. Auch auf diesem Gebiet offenbarte sich die auflösende Macht des Klassenkampfes. Er zerstörte das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger und Bürgerinnen, er zerriß die heimatlichen Bindungen, er verwandelte die Gemeinden in eine Masse sich feindlich gegenüberstehender Individuen, in eine Gelegenheit zur Postenbeschaffung für unfähige Streber. Nicht dem Ganzen zu dienen, war der Wille der Volksverführer, sondern die Absicht, wenn irgend möglich ein gut bezahltes, bestehendes oder neu zu schaffendes Amt zu erhalten, das weder Arbeit noch Pflichten, aber gutes und sicheres Einkommen bringt. Die Arbeitsstellen in Deutschland verminderten sich, die Schreibstuben vermehrten sich in rasendem Tempo! Da das alles noch nicht ausreichte, ging man an die Sozialisierung, an die Schaffung immer neuer öffentlicher Wirtschaftsbetriebe zwecks Unterbringung der Unzahl von Aemteranwärtern. Es schien so, als ob bei der herrschenden Richtung die Parole ausgegeben war: Jedem Parteibuch seine Lebensversicherung, jedem Funktionär seine Pfründe — und das auf Kosten der in ihrer Existenz bedrohten Allgemeinheit.

Was wir zu tun haben? Nichts anderes, als daß wir am 12. März wieder die Grundsätze der altpreußischen Selbstverwaltung zur Anwendung bringen: Sachlichkeit, Sparsamkeit, Sachverständnis, Gewissenhaftigkeit, Einfachheit und Sauberkeit. Nirgends ist der Weg des auferstandenen Deutschlands klarer vorgeschrieben als auf dem Gebiete der Verwaltung. Sie muß wieder werden, wie sie im königlichen Preußen gewesen ist. Der leitende Beamte und seine ehrenamtlichen Mitarbeiter aus der Bürgerschaft müssen so handeln, wie der gute aber strenge Vater der Familie handelt. Dann werden die Gemeindefamilien wieder gesunde Zellen des Preußischen Staates und des Deutschen Reiches sein.

Hitler bei Hindenburg

Vorarbeiten für den Reichstag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Nachmittag Reichskanzler Hitler und Vizekanzler von Papen zum Vortrag.

Obgleich von zuständiger Seite noch keine bestimmten Angaben über die Form der Reichstagseröffnung gemacht werden, kann als sicher gelten, daß für die Garnisonkirche jetzt nur noch der vom Reichspräsidenten und von der Reichsregierung veranstaltete Staatsakt vorgesehen ist, der eine **feierliche Einleitung, aber keine eigentliche Eröffnung** des Reichstages bedeutet. Der Reichspräsident wird eine Ansprache halten, die natürlich nicht als Regierungserklärung zu werten ist, sondern an die alte Thronrede erinnern wird. Die Konstituierung wird in der Kroll-Oper in Berlin erfolgen.

In parlamentarischen Kreisen wird dieser Beschluß begrüßt, denn die

Arbeit des Reichstages wird dadurch erleichtert.

Der Theaterraum bedarf nur geringer Aenderungen, um den Abgeordneten eine allen Ansprüchen genügende Aufnahme zu gewähren, und in dem großen Gebäude stehen auch Nebenräume ausreichend zur Verfügung. Die Regierungsplätze lassen sich unschwer auf der Bühne einrichten, und auf den Rängen läßt sich die Presse, die über die Wahl der Kroll-Oper im Interesse ihrer Arbeit besonders befriedigt ist, und das Publikum gut unterbringen. Vorteilhaft ist auch die Nähe des Reichstagsgebäudes mit seinen Einrichtungen wie Bibliothek, Druckerei usw. Der Tag der Eröffnung steht noch nicht fest, und es ist

möglich, daß der in Aussicht genommene 21. März wieder hinausgeschoben werden muß.

Die Reichstagsverwaltung bemüht sich, die notwendigen Formalitäten wie Prüfung der Wahlergebnisse und Erlangung der Erklärung der Abgeordneten nach Möglichkeit zu beschleunigen. Eine Schwierigkeit ist dadurch entstanden, daß **eine Reihe kommunistischer Abgeordneten, vermutlich aus guten Gründen, postalisch nicht zu ermitteln ist.**

Noch weniger zu übersehen ist die voraussichtliche Dauer der Tagung. Sie wird bestimmt von der Menge und der Bedeutung der Gegenstände, mit denen der Reichstag sich zu beschäftigen haben wird. Im Vordergrunde steht natürlich die Ermächtigungsforderung der Reichsregierung. In diesen Tagen wird der Reichskanzler mit dem Zentrumsführer Dr. Kaas eine Unterredung haben, um festzustellen, wie sich das Zentrum verhalten wird. Aus Kreisen der Zentrumspartei verlautet, daß sie **grundsätzlich nicht bereit sei, Vollmachten zu erteilen, die Verfassungsänderungen ohne Mitbestimmungsrechts des Parlaments ermöglichen. Man glaubt aber, daß dies noch nicht das letzte Wort ist, sondern daß das Zentrum sich wie immer so teuer wie möglich verkaufen wolle.**

Um einen möglichst geordneten Verlauf der nationalrevolutionären Entwicklung zu gewährleisten, wird es sich **letzten Endes doch wohl nicht gegen eine weitgehende Ermächtigung sperren,** um zu verhüten, daß die Regierung dann mit einer einfachen Ermächtigung über seinen Widerstand hinweggeht und doch die Maßnahmen ergreift, die zur Neugestaltung von Reich und Volk nötig sind. An dem Willen der Regierung, sich dabei nicht aufhalten zu lassen, ist nicht zu zweifeln.

Reichstagspräsident Goering hat die Fraktionsführer, mit Ausnahme der Kommunisten, für Mittwoch zu einer Aussprache über die Pläne für den neuen Reichstag eingeladen. Die Besprechung soll im Reichstagsgebäude stattfinden. Gegenstand der Verhandlungen dürften vor allem auch die zahlreichen technischen Fragen bilden, die mit den Arbeiten des Reichstages in Potsdam und in der Kroll-Oper zusammenhängen. Nicht zuletzt handelt es sich dabei um die Platzverteilung. Bereits jetzt sind

allen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten ihre Arbeitsräume im Reichstagsgebäude wieder zur Verfügung

gestellt worden. Es ist anzunehmen, daß bei der benachbarten Lage der Kroll-Oper zum Reichstagsgebäude auch während der Reichstagsverhandlungen die Fraktionen im wesentlichen mit den Räumen im Reichstagsgebäude auskommen werden.

Zur Stunde ist noch nicht entschieden, ob die Reichsregierung besondere Einladungen zu dem feierlichen Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam ergehen lassen wird. Es gilt jedoch als sehr wahrscheinlich. Noch nicht entschieden ist die Frage, wie weit der Kreis der Einzuladenden gezogen werden soll. Die Frage, ob die sozialdemokratische Fraktion gegebenenfalls an dem feierlichen Staatsakt teilnehmen wird, ist noch Gegenstand von Besprechungen der Reichstagsfraktion.

Kommissar Rosting in Genf

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 9. März. Der Kommissar des Völkerbundes in Danzig hatte am Mittwoch Besprechungen mit dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen und dem Präsidenten des Danziger Senats in der Angelegenheit der Verstärkung der polnischen Wache auf der Westerplatte durch polnisches Militär gehabt. Es ist dabei zu einer Regelung nicht gekommen. Der Kommissar hat sich darauf nach Genf begeben, um die schnelle Herbeiführung einer Entscheidung zu betreiben.

Danzig beantragt Zurückweisung des polnischen Antrags

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 9. März. Der Präsident des Senats hat an den Kommissar des Völkerbundes in Danzig eine Note gerichtet, in der es u. a. heißt:

Auf das Schreiben vom 7. März 1933 beehren wir uns zu **beantragen: die vom Senat am 15. Februar 1933 in der Angelegenheit der Hafenpolizei ergriffenen Maßnahmen stellen keine action directe dar. Der Antrag der polnischen Regierung vom 7. März 1933 wird zurückgewiesen.**

Sprechchöre vor Berliner Warenhäusern

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. März. Im Laufe des Nachmittags fanden sich vor den Eingängen einzelner Warenhäuser und Einheitspreisgeschäften Sprechchöre ein, die das Publikum aufforderten, **nur in deutschen Läden zu kaufen und die Warenhäuser zu meiden.** Eine Behinderung des kauflustigen Publikums im Betrieb dieser Geschäfte wurde nicht festgestellt.

*

In Essen, Duisburg-Hamborn und einigen kleineren Orten am Niederrhein zwangen Nationalsozialisten Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumanstalten und jüdische Geschäfte zu schließen. Die nationalsozialistische Gauleitung hat sofort die erforderlichen Schritte unternommen, **um das eigenmächtige ungesetzliche Vorgehen zu unterbinden.**

Vor dem Warenhaus Tietz in Barmen zogen am Donnerstag etwa zehn SA.-Leute in Uniform und eine Anzahl Sympathisierender auf und besetzten die Eingänge, um das Warenhaus zu schließen. Die Polizei versuchte, die Geschäftsschließung zu verhindern, war der Menge gegenüber aber machtlos. Darauf verständigte ein im Warenhaus beschäftigter Parteiangehöriger die nationalsozialistische Bezirksleitung, die sofort eingriff und die Aufhebung der Schließung veranlaßte. Das Haus konnte bereits wieder nach kurzer Zeit geöffnet werden.

Schutzhaft für SPD.-Führer

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 9. März. Der Reichstagsabgeordnete Chefredakteur Sollmann und Redakteur Efferoth von der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung" wurden in ihren Wohnungen von Gruppen politisch Andersdenkender angegriffen. Sie erlitten dabei leichtere Körperverletzungen. Um der Gefahr weiterer derartiger Angriffe vorzubeugen, wurden Sollmann sowie einige andere sozialdemokratische Führer im Interesse ihrer eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen. Es sind außerdem Maßnahmen getroffen, um solche Zwischenfälle zu verhindern.

Auflösung des Schaumburg-Lippeschen Landtages

(Telegraphische Meldung)

Bückeburg, 9. März. Der Reichskommissar des Landes Schaumburg-Lippe hat durch eine Anordnung den Schaumburgisch-Lippeschen Landtag mit sofortiger Wirkung aufgelöst. In gleicher Weise werden mit sofortiger Wirkung die Kreistage und die kommunalen Vertretungen des Landes aufgelöst. Für die Neuwahlen ist der 30. April 1933 bestimmt worden.

Das Württembergische Staatsministerium hat den Landtag auf Dienstag zur Neuwahl des Staatspräsidenten einberufen. Der Hessische Landtag ist für Montag einberufen worden.

Dreifacher Mordversuch und Selbstmord

(Telegraphische Meldung.)

Neuburg am Inn, 9. März. In einer Gastwirtschaft, in die vor kurzem ein neuer Pächter namens Wenzel eingezogen war, erschien plötzlich der mit einem Jagdgewehr bewaffnete frühere Pächter Oberst und **gab auf die Frau des Wenzel und einen Knecht Schüsse ab, die die Angegriffenen verletzten.** Dann stürmte Oberst in den ersten Stock, wo die Tochter Wenzels schlief. Da die Zimmertür verriegelt war, sprengte er diese auf. Die Tochter war hinter einen Schrank geflüchtet. Oberst gab **gegen das leere Bett einen Schuß ab und steckte dann das Bett in Brand.** Als einige Gäste dem Eindringling die Waffe entreißen wollten, schoß dieser wild um sich. Dann verübte Oberst Selbstmord. Er soll wegen der Kündigung seines Pachtverhältnisses schon vorher schwere Drohungen gegen die Pächter ausgestoßen und in der letzten Zeit wiederholt Spuren geistiger Verstörung gezeigt haben.

Keine DVP. im Reichstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. März. Wie wir erfahren, haben sich die Abgeordneten Dr. Dingeldey und Dr. Hugo, die die Deutsche Volkspartei im Reichstag vertreten, zur Wahrnehmung der Interessen der Partei der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen.

Fahnen über dem Landtag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. März. Auf Anweisung des Landtagspräsidenten Kerrl wurde am Donnerstag über dem Landtagsgebäude und dem ehemaligen Herrenhaus je ein Hakenkreuzbanner gehißt, um den an den Landtagspräsidenten gerichteten Wünschen weiter Volkskreise gerecht zu werden. Für den kommenden Sonntag wurde bereits die Beflaggung dieser Gebäude mit schwarz-weiß-roten und schwarz-weißen Fahnen neben der Hakenkreuzfahne gesichert. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. von Winterfeldt, hat den Landtagspräsidenten, da er ihn telephonisch nicht erreichen konnte, in einem Schreiben, aus Gründen der Loyalität, neben der Hakenkreuzfahne auf dem Landtag sofort die schwarz-weiße und die schwarz-weiß-rote Fahne aufziehen zu lassen. Diesem Wunsche wurde entsprochen, sodaß am Donnerstag abend auf den Gebäuden des Landtages und des Herrenhauses auch diese beiden Fahnen neben dem Hakenkreuzbanner wehten.

Amerikas neues Bankgesetz

(Telegraphische Meldung)

New York, 9. März. Das Repräsentantenhaus hat die neue Bankenvorlage angenommen, von der man bald die Wiederingangsetzung des Zahlungsverkehrs erhofft.

Das neue amerikanische Bankgesetz **bestimmt, daß nur solche Banken wieder eröffnet werden dürfen,** deren Liquidität und Solvenz festgestellt ist. Banken, die gleichfalls hundertprozentig solvent sind, können wieder eröffnet werden, sobald ihre Lage vom Schatzamt nachgeprüft ist. Banken, deren Kredit notleidend geworden ist, werden zur Reorganisation der Kontrolle der Regierung unterstellt. Ihre Depositen dürfen nur bis zur Höhe ihrer liquiden Aktiva den Einlegern zur Verfügung gestellt werden, sie dürfen jedoch neue Einlagen annehmen und auf Sonderkonto schreiben. Diese neuen Einlagen müssen jedoch jederzeit abhebbar sein. Ferner sieht die neue Bankvorlage außer den Regierungsfonds auch **Primawechsel und Bankakzepte als Deckung für Neuausgabe der Banknoten vor.** Die Deckung muß bei den Bundesreservebanken hinterlegt werden. Die Bundesreservebanken können Anleihen an Einzelpersonen und Privatfirmen auf 90 Tage gegen Lombardierung von Regierungsbonds geben. Bankgeschäfte dürfen in Zukunft nur Transaktionen vornehmen, die durch die Bankvorschriften des Bundes oder der einzelnen Staaten gestattet sind.

Studentenunruhen in Posen

(Telegraphische Meldung)

Posen, 9. März. Im Zusammenhang mit dem Hochschulgesetz, das die Autonomie der polnischen Hochschule stark einschränkt, fand eine Sitzung des großen Universitätssenats statt. In dieser Sitzung hat der Rektor der Posener Universität, Prof. Dr. Pawlowski, sein Amt niedergelegt. Der Rücktritt des Rektors hat in Posen große Bewegung hervorgerufen. Studenten versuchten einen Umzug vor das Posener Schloß, wurden aber vom Publikum mit Steinen beworfen, sodaß die Polizei zu Fuß nud zu Pferde einschreiten mußte, um die erregte Menschenmenge zu zerstreuen. Es wurden etwa 20 Personen verletzt. Auf dem ehemaligen Wilhelmsplatz wurde in die Volksmenge von den Studenten ein mit regierungsfeindlichen Aufschriften bemaltes Schwein losgelassen.

Unterhaltungsbeilage

Dr. Fritz Chlodwig Lange

Das Scheidungsfest

Unlängst erhob sich unter den Freunden Otto Lorenzens und seiner schönen Gattin Kopfschütteln über eine Einladungskarte folgenden Wortlauts:

Otto Lorenzen und Frau Elisabeth
veranstalten am Mittwoch, dem 11. d. M. anläßlich ihrer Scheidung für die Freunde ihres Hauses ein kleines Abschiedsfest und erlauben sich, Sie dazu ergebenst einzuladen.
Berlin-Nikolassee, 6. Mai 1932.
U. A. w. g.

Die Fernerstehenden waren ganz verständnislos. Lorenzen verdient als Dirigent eines großen Operettentheaters sowie als Komponist erfolgreicher Tonfilmmusiken gutes Geld, und auch seine Frau, eine gefeierte Opernsängerin der Hauptstadt, pflegt Gagen zu beziehen, die es nicht eben wahrscheinlich machen, daß die heute überall üblichen „Sorgen“ die Liebe zu den weinumrankten Fenstern der entzückenden Villa in Nikolassee hinausfliegen lassen. Ueberhaupt die Liebe dieses Paares —, die ist ja geradezu sprichwörtlich.

Die Intimeren des Hauses wußten immerhin etwas mehr. Freilich hatten sich die beiden jahrelang mit einer fast altmodischen Zärtlichkeit geliebt. Aber mit dieser sagenhaften Liebe war es seit einiger Zeit vorbei. Lorenzen hatte es nach den Lorbeeren des Opernkomponisten gelüstet; er glaubte in der Dichtung eines jungen Schriftstellers den geeigneten Text gefunden zu haben, während Elisabeth das Libretto für ganz bühnenunwirksam erklärte. Schlimmer aber wurde die Sache, als Elisabeth die von Otto komponierte Musik für lange nicht so wirkungsvoll wie die bisherigen Kompositionen ihres Mannes hielt und sich wohlmeinend dahin äußerte, die ernste Oper sei überhaupt nicht das Gebiet, auf dem ihr Mann nennenswerte Erfolge zu erhoffen habe. Da aber fühlte sich der Komponist tief verletzt, aus der augenblicklichen Verstimmung wurde eine dauernde, und als die Uraufführung des Werkes wirklich einen Mißerfolg brachte, beschuldigte Lorenzen die Frau, sie habe durch ihre Kritik seine Schaffensfreude gelähmt, ja, das Unglück geradezu herbeigezogen. Er werde sich überhaupt darüber klar, daß zwischen ihnen nie wirkliche Liebe und Verständnis gewesen sei. Elisabeth hörte die Ausbrüche des gekränkten Künstlers zuerst mit lächelnder Ungläubigkeit, dann mit Erstaunen, endlich mit Unwillen an. Sie konnte sich Lorenzens Verhalten nicht anders erklären, als daß er eine andere Frau liebe. Bei den kleinsten Dingen des Alltags kam es nun zu unliebsamen Zusammenstößen, und eines Tages erfolgte die große Abrechnung, die damit endete, daß beide den Wunsch nach Scheidung höchst temperamentvoll aussprachen.

So viel wußten die dem Ehepaar näher befreundeten Leute. Dennoch waren auch sie verblüfft über die seltene Einladung, die vielen fast frivol vorkam.

Der tägliche Streit hatte übrigens von jener Aussprache der Ehegatten an so gut wie aufgehört. In ihnen dämmerte eine wehmütige Erkenntnis darüber auf, was die Trennung eigentlich bedeutete; aber jeder der beiden hielt nur sich für klarblickend, den andern aber für unversönlich. Weil darum keiner das erlösende Wort sprach, nahm der eingeleitete Scheidungsprozeß seinen Fortgang. Elisabeth verließ die gemeinsame Wohnung und bezog eine möblierte Villa im Grunewald. Als aber der Haupttermin angesetzt war, überraschte Lorenzen seine bisherige Frau mit einem telephonischen Anruf: sie solle sich aus der bisherigen Wohnung aussuchen, was ihr irgendwie wünschenswert erscheine; es stehe ihr zur Verfügung, selbst wenn es das Kostbarste sei. Außerdem solle, wie ihre Ehe Jahre hindurch ungewöhnlich glücklich gewesen sei, nun auch — er räusperte sich — „der gleichwohl nötig gewordene Abschied“ ganz anders als sonst der fatale Akt der „Scheidung“ vonstatten gehen, nämlich in Gestalt eines Festes. Nicht im Groll oder Melancholie wolle man sich trennen, sondern noch einmal miteinander und mit den Freunden die Gläser zusammenklingen lassen, dankbar zurückschauend auf alles Schöne der Vergangenheit.

Lorenzen sah nicht, wie der lauschenden Frau Tränen in die Augen schossen; er hörte nur, daß sie sein Vorhaben guthieß und ihr Erscheinen zusagte. Auch die eingeladenen Freunde stellten sich — trotz des anfänglichen Kopfschüttelns — ein, und so wurde auf nicht eben alltägliche Art die bevorstehende Scheidung der Gastgeber „gefeiert“. Küche und Keller gaben ihr Bestes, man hörte heitere Musik, hielt Reden, kurz, die Stimmung war so unbeschwert wie nur je zuvor in diesen Räumen. Zumal der Hausherr schien von Laune überzusprudeln; doch war in seiner lauten Lustigkeit etwas Erzwungenes, und er sprach dem Weine hastig und reichlich zu. Ja, als die Räume sich zu leeren begannen, war er — es läßt sich nicht anders sagen — regelrecht betrunken. Elisabeth gelang es, ihn in sein Arbeitszimmer auf ein Ruhebett zu bugsieren, wo er bald fest einschlief.

Als er spät am nächsten Vormittag erwachte, sah er sich in einem fremden Schlafzimmer. Er lag im verbeulten Smoking auf einem weißen Schleiflackbette und konnte sich nicht besinnen, wie er von seinem „Scheidungsfest“ hierher gekommen war. Da näherten sich Schritte der Tür, es klopfte, und herein trat — Elisabeth.

Wie elektrisiert fährt Lorenzen in die Höhe. „Du . . .?“, staunt er. „Ja, ich“, antwortete die Frau, „aber bleib, bitte, ruhig liegen; dir brummt gewiß noch der Kopf nach den Zecherfreuden deines Scheidungsfestes. Mir wurde übrigens klar, daß wir trotz aller Anwälte und Richter keinen Grund zur Scheidung haben! Du bist — das weiß ich jetzt — der gleichen Ansicht; denn nur aus Gram hast du dich so betrunken! Und nun habe ich von deinem Anerbieten Gebrauch gemacht und mir — es war nicht leicht und nur mit Hilfe des Chauffeurs möglich — das Kostbarste aus unserer bisherigen Wohnung mitgenommen: dich!“

Ist es nötig zu sagen, daß Lorenzen trotz seines Brummschädels und seines verbeulten Smokinganzuges aufsprang, seiner Frau um den Hals flog und vor Glück über diese Lösung lange kein Wort fand? Die Freunde des Hauses aber bekamen abermals Grund zum Kopfschütteln, nämlich als es hieß, Lorenzes seien wieder beisammen und dächten nicht daran, sich scheiden zu lassen. Trotz des — „Scheidungsfestes“.

Die Türkei will skilaufen!

Das „Brettli-hupfen“, wie der edle Skisport im Süden Deutschlands benannt wird, scheint auch in der Türkei Mode zu werden. Skisportmöglichkeiten bestehen im Ulu-Dag-Gebirge und im Grenzgebirge des Kaukasus. Das Unterrichtsministerium, dem diese Tatsache bekannt ist, hat nun Skikurse ins Leben gerufen, an denen sich höhere Schüler und Studenten beteiligen können. Aber auch die türkische Armee ist zur Bildung regelrechter Skibrigaden übergegangen. Das Ministerium hat eine Reihe österreichischer Skilehrer für die Einarbeitung von Skilehrern verpflichtet.

Die Rechtsgrundlage

Von Wilhelm von Hebra

Eine Frau kommt zum Doktor Saar und sagt:

„Sie san do der Dokta, der wo an Maxl, den Buam vom Fabrikantn Linna, wegn der Kopfvaletzung durch an Ziaglstoa behandelt?“

„Ja. Aber . . .“

Die Frau unterbricht.

„Net wahr, diese Kopfvaletzung is a langwierige Sach?“

„Ich weiß . . .“

„Da Linna, da Vata vom Maxl, der had do an großn Batzn Göid?“

„Ich weiß wirklich . . .“

„Vo so oan, der wo vui Göid had, kon a Dokta do weit mehra valanga, als vo di andan Leit?“

„Ich weiß wirklich nicht . . .“

„Dem altn Linna, dem kinnans a saftige Rechnung macha, so a ganz a gschmalzne?“

„Ich weiß wirklich nicht, was das alles Sie angeht.“

„Was mi dees ogeht? Dees geht mi vui o! Mechtn Sie vielleicht s ganze Gerschtl vom Linna alloa eistecka? Dees tat eahna a so passn! dees taugat eahna!“

„Ich verstehe nichts.“

„Sie vastengan nix? Sie wollns grad net vasteh! Sie Geizkragn, Sie notiga! I laß mi net bscheißn. I valang mein Anteil.“

„Einen Anteil? Wofür? Auf welcher Rechtsgrundlage?“

„I hab mei Grundlag! A feini Grundlag hab i! Dees glaabst!“

„Wer sind Sie denn eigentlich?“

„D Muatta bin i vo dem Buam, der wo an Linna Maxl den Ziaglstoa aufn Kopf gschmißn hab.“

Die Schönheitskönigin als Handlungsreisende

Mit Schönheit allein ist auf die Dauer — honetterweise — doch kein Geld zu verdienen! Das hat auch die türkische Schönheitskönigin Kheriman Halis Hanum erfahren, die im Jahre 1932 bekanntlich zur Miß Universum gekrönt wurde. Als praktische moderne Dame hat sie sich den Beruf des Handlungsreisenden ausgesucht. Sie bereist in ihrer neuen Eigenschaft europäische und nordamerikanische Staaten und führt eine große Musterkollektion einheimischer Erzeugnisse mit sich. Bisher hat sie recht beachtliche Erfolge erzielt.



Noch 2 Tage

haben Sie die Gelegenheit, Ihre Einkäufe bei den 36 Firmen zu tätigen, die am Detektiv-Preisausschreiben der »Ostdeutschen Morgenpost« beteiligt sind. **Einsendungsschluß: Sonntag, 24 Uhr!**

46 Beuthener!

Am Montag, dem 6. März, berief der Allmächtige unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Anna Weinkopff

geb. Kinne

kurz vor Vollendung ihres 74. Lebensjahres zu sich. Vor wenigen Monaten ging ihr unser lieber Vater voraus.

Wer sie gekannt, weiß, was wir an ihr verloren haben!

Peiskretscham, Kochlowice, Philadelphia, Beuthen OS., Preußengrube, Beuthengrube, den 8. März 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dr. Weinkopff.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Glogau (N.-Schl.), Rauschwitzer Straße 46, aus.

Evang. Männer-Verein, Beuthen OS.

Unser Mitglied, Herr Oberingenieur

Martin Bolten

ist gestorben.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung Sonnabend nachmittag 2½ Uhr, vor der Fahne, am Klosterplatz. Trauerhaus: Städt. Krankenhaus.

Der Vorstand.

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 10. März
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr

Ball im Savoy

Operette von Paul Abraham

Festspielmonat März der Ufa
2. Programm

Der Film, den jeder Deutsche sehen muß!

Ein einmaliges unvergeßliches Erlebnis

Millionen deutscher Kinobesucher sehen erwartungsvoll diesem Film entgegen

OTTO GEBÜHR als Friedrich der Große

Der Choral von Leuthen

Der alte Fritz u. die Comtesse von Lissa

In den weiteren Hauptrollen:

Olga Tschechowa - Elga Brink - Harry Frank
Walter Jansen - H. A. v. Schlettow - Paul Otto

Regie: Carl Froehlich — Musik: Marc Roland

Das gewaltige geschichtliche Ereignis spiegelt sich hier in dem packenden Schicksal einzelner Menschen wider u. erfüllt diesen Film mit einer Spannung, der sich niemand entziehen kann.

Beiprogramm — **Neue Ufa-Ton-Woche**

Sonntag, vormittags 11 Uhr
Jugend- und Familien-Vorstellung
mit vollem Programm — Jugendl. kleine Preise

KAMMER-LICHTSPIELE Beuthen
und SCHAUBURG Gleiwitz

Wo. 4[15], 6[15], 8[30] — So. ab ½3 Uhr.

Hansi Niese, die vollendete **Mutterdarstellerin** der deutschen Bühne in ihrer größten Tonfilmrolle.

Ein Volksstück . . . ein heiter-ernstes Lebensbild ist der Tonfilm:

Ein süßes Geheimnis

Weitere Darsteller:
Else Elster, Paul Heidemann, Grit Haid

Ein Film, der zu den Herzen aller Menschen spricht! Es ist ein Genuß, diesen Film anzusehen!

Im Beiprogramm 1 Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche!

Nur 4 Tage!

DELI-THEATER Beuthen OS. Dyngosstr. 39

Müller's Bierstuben
Beuthen OS.,
Tarnowitzer Ecke Verbindungsstr., Tel. 4106
Heute, Freitag, großer
Preisskat
Jeden Sonnabend und Sonntag Konzert.
Es ladet freundl. ein
Josef Müller.

Letzte Neuheiten
der Leipziger Messe, techn. u. Massenartikel.
„Vive", Beuthen OS., Schließfach 356.

Miet-Gesuche

Ein leer. Zimmer von alleinsteh. Dame, Ztr., sof. ges. Ang. u. B. 3394 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermietung

Auf der Bergstraße sofort preiswert eine
4-Zimmer-Wohnung
(Neubau, 1. Stock), mit reichl. Beigel., zu vermieten. Zu erfr. bei
Malig, Beuthen, Bergstraße 6.

---

4 Zimmer = 140 qm,
5 Zimmer = 180 qm,
reichl. Beigel., 4. Etg., mit od. ohne Fahrstuhl, erbaut 1914, zu vermieten.
Beuthen, Redenstr. 3.

Schauburg Beuthen OS., am Ring
Das Kino für Alle!
Auf 1000fachen Wunsch
Das größte Filmereignis Beuthens!

Elisabeth Bergner R. Forster in
Der träumende Mund

Außerdem ein Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche.
Größte Schlager! — Billigste Preise!

Verkäufe

6/30 Wanderer-
Limousine, 62 000 km gelaufen, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Passon, Oppeln, Rosenberger Straße 6.

Eine 4½-Zimm.-Wohnung
Steinstraße 3, 1. Stock, und eine
2½-Zimmer-Wohnung,
Steinstraße 5, 2. Stock, vom 1. April ab zu vermieten. Näheres:
Beuthen OS., Steinstraße 3, 3. Stock links.

Der Riesenerfolg in allen Großstädten!
WILLY FORST
DOLLY HAAS
in

So ein Mädel vergisst man nicht

Eine reizende TONFILM-OPERETTE mit Ida Wüst, Paul Hörbiger, Oscar Sima

2. Tonfilm: **Die Hasenpfote**
Ein amüsantes Lustspiel mit Eugen Rex, Hans Sternberg, Ludwig Donath
Großes Beiprogramm u. Fox-Tonwoche
Kleine Preise, auch Sonntag, von 50 Pfennig an
Heute Freitag Großpremiere!

CAPITOL BEUTHEN RING-HOCHHAUS



Heute: Uraufführung!

Die herrlichste Tonfilm-Operette dieses Jahres!

Hans Heinz Bollmann und Mady Christians



mit **Otto Wallburg** — **Adele Sandrock** — Paul Hörbiger

Friederike

mit der Originalmusik von Franz Lehar u. den populären Liedern
„O Mädchen, mein Mädchen",
„Warum hast Du mich wachgeküßt".
Bezaubernde Handlung!
Berückende Musik!

Beiprogramm / Deulig-Woche

Intimes Theater

Wo. 4[15], 6[15], 8[30], So. ab ½3 Uhr

Einwohner von Hindenburg!

Im Reich und in Preußen ist am 5. März die Mehrheit für die nationale Regierung erkämpft! Auch in Hindenburg haben die nationalen Parteien die Mehrheit erhalten. Diese Mehrheit muß am 12. März erhalten und vergrößert werden, schon damit die erforderliche Einheit zwischen der Kommunalpolitik und der Politik in Reich und Staat hergestellt wird, eine Einheit, die die Stadt Hindenburg ganz besonders notwendig hat.

Dem zielbewußten Aufbau in Hindenburg dient die **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot,** zu der sich die Deutschnationale Volkspartei, der Stahlhelm und alle außerhalb der Parteien stehenden nationalen Kräfte zusammengeschlossen haben.

Stahlhelmkamerad, nationaler Arbeiter und Angestellter, pflichtbewußter Beamter, wenn Du auch in Hindenburg in Zukunft Deine Belange gesichert haben willst, mußt Du am 12. März die **Liste 5 wählen!**

Gewerbetreibender, Handwerker, Hausbesitzer und Angehöriger der freien Berufe, Deine Stimme gehört nicht dem Zentrum oder der Sozialdemokratie, die immer nur ihre Parteiinteressen verfolgt, aber niemals volkswirtschaftliche nationale Interessen vertreten haben und die nach dem 12. März nur noch zusammen mit den Kommunisten eine Bedeutung haben könnten. Deine Stimme gehört aber auch nicht den Splitterparteien, wenn sie nicht für den Aufbau erfolglos verloren gehen soll.

In der **Liste 5** sind vom Vertrauen aller katholischen und evangelischen Bevölkerungsteile, vom Vertrauen aller Berufsstände ausgewählte Persönlichkeiten aufgestellt; durch sie allein können und werden tatkräftig die volkswirtschaftlichen, kirchlichen und sozialen Interessen aller nationalgesinnten Bevölkerungsteile vertreten werden. Es sind in der Kommunalpolitik und im Wirtschaftsleben erfahrene, mit den Sorgen und Bedürfnissen aller Berufsstände vertraute, sozial denkende Persönlichkeiten; es sind nationale Arbeiter und nationale Beamte, es sind Frontsoldaten, denen auch die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in ganz anderer Weise am Herzen liegt, als einer beliebigen Interessentengruppe. Interessenvertretungen wie die Mieterpartei und die Mittelstandspartei haben nie etwas Wirksames für ihre Mitglieder erreichen können, sie können es erst recht nicht jetzt, wo nur der Zusammenschluß in der großen nationalen Aufbaupartei eine erfolgreiche Mitwirkung an den Kommunalaufgaben gewährleistet.

Darum, Einwohner von Hindenburg, stärkt am 12. März die Partei des Aufbaues, deren Ziel die Beschaffung von Arbeit und Brot ist, die **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot,** deren disziplinierten und zielbewußten Schritt Ihr am vorigen Freitag durch die Straßen Eurer Stadt habt marschieren hören.

Wählt Liste 5

mit folgenden Kandidaten:

1. **Palm,** Bergrat a. D., bish. deutschnat. Stadtrat, Mitgl. d. vaterländ. Verbände u. d. Kriegervereins 1873, Hindenburg.
2. **Plaßky,** Schlosser, Obmann d. deutschnationalen Arbeiterausschusses.
3. **Mosler,** Oberstudienrat, Parteivorsitz., Vorsitzender des Pioniervereins.
4. **Rolffs,** Ingenieur, Kreisleiter des Stahlhelms.
5. **Thiel,** Angestellt., Ortsgruppenführer Borsigwerk, bish. deutschnat. Stadtverordn.
6. **Mai,** Zahnarzt, Dr. med., Ortsgruppenführer Mitte.
7. **Rebitzky,** Kaufmann, bisher. deutschnationaler Stadtrat.
8. **Spoida,** Techniker, Ortsgruppenführer Nord, bisherig. deutschnat. Abgeordneter.
9. **Morczinczyk,** Aufseh., Vorstand d. Reichsbd. Vaterländ. Arbeiter- u. Werkvereine, bish. deutschnat. Stadtverordn.
10. **Mattern,** Ehefrau, Vorsitzende der Frauengruppe Zaborze.
11. **Kunisch,** Klempnermeister, Mitglied des Kriegervereins.
12. **Larisch,** Kaufmann und Hausbesitzer.
13. **Kleist,** Schlosser, bisherig. deutschnat. Stadtverordneter, Mitglied des Kriegervereins Dorotheendorf.
14. **Korten,** Chem., Dr., bish. deutschnat. Stadtverordn., Mitgl. d. Alldeutsch. Verbandes u. d. Kriegervereins Alt-Zabrze.
15. **Weiß,** Rektor, bisheriger deutschnationaler Stadtverordneter.
16. **Mitschke,** Büroangest., Ortsgruppenführer Süd, Mitglied des Kriegervereins Delbrückschächte.
17. **Gebauer,** Fleischermeister u. Kriegsbeschädigter.
18. **Steinbock,** Arbeiter, Reichsbund Vaterländischer Arbeiter- u. Werkvereine.
19. **Lüdtke,** Katasterangestellter, Führer des Stahlhelms Hindenburg.
20. **Grüger,** Klempnermeister.
21. **Czieslik,** Polizeioberinspektor.
22. **Koschulla,** Hauptlehrer.
23. **Cyron,** Ehefrau.
24. **Borchert,** Grubenmaurer.
25. **Wieschulla,** Bäckermeister.
26. **Schwenzner,** Lehrer.
27. **Tschauner,** Bergassessor.
28. **Proske,** Aufseher.
29. **Struczyna,** Hausbesitzer, Ortsgruppenführer Mathesdorf.
30. **Winter,** Ehefrau.
31. **Badura,** Arbeiter.
32. **Lindehorst,** Polizeimeister, Vorsitzender des Nationalen Verbandes d. Schutzpolizeibeamten.
33. **Labinski,** Malermeister.
34. **Schwarzer,** Ingenieur, Führer des Stahlhelms Borsigwerk.
35. **Wyputta,** Markscheiderassistent.
36. **Graber,** Grubensteiger a. D.
37. **Schmatloch,** Bierverleger.
38. **Wafner,** Rohrleger.
39. **Miarka,** Gastwirt.
40. **Lebok,** Oberfeuerwehrmann.
41. **Grzewcza,** Oberhäuer.
42. **Kapperstein,** Schlosser.
43. **Huhn,** Dipl.-Ingenieur.
44. **Ollek,** Kesselmeister.
45. **Helm,** Zollsekretär.

Thalia-Lichtspiele / Beuthen OS., Ritterstr. 1
● Das Bomben-Programm ●
Weiss Ferdl - Camilla Horn - Igo Sym in:
Du bist meine ganze Welt
Ein 100%-Groß-Tonfilm mit herrlichen Melodien
II. **Greta Garbo** in **Wilde Orchideen**
III. Die Braut aus der Bar } 6 lustige
IV. Die Männer sind alle Verbrecher } Akte

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Der Riesenerfolg geht weiter! Täglich ausverkauft!
1. Gitta Alpar, Gustav Fröhlich in **Gitta entdeckt ihr Herz**
2. **Mein Herz sehnt sich nach Liebe**
3. Ufa-Tonwoche / Kleine Preise W. 30-70, S. 40-80 Pf.

Unterricht

Am 14. März d. J. beginnt ein
Meister-Vorbereitungskursus für sämtliche Handwerker
Meldungen sind zu richten an den Beauftragten der Handwerkskammer, Herrn Emanuel Preißner, Hindenburg, Parisiusstraße Nr. 4.

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts - Drucksachen gerade gut genug sein

Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Reisende

für die Bezirke Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz, Cosel, Neustadt, Oppeln, mit guten Umgangsformen, **motortechn. Vorbildung,** von eingeführter Mineralölfirma gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit, sichere Existenz. Angebote mit Lebenslauf unter Gl. 6992 an die Gschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Destillateur,
32 J. alt, kaufmänn. erfahren, sucht geeign. **Stellung als Geschäftsführer** i. d. Gastwirtsbranche. Höhere Kaution vorhd. Angeb. unter B. 3393 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Möbliertes Zimmer
in ruhig. Hause von bess. Herrn für sofort zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unter B. 3391 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Bedeutung der Kommunalwahlen

J. S. Beuthen, 9. März.

Am letzten Sonntag hat sich das nationale Deutschland im beispiellosen Siegeslauf Reich und Preußen zurückerobert. Der 5. März bedeutet der große Wendepunkt in der deutschen Geschichte. Das deutsche Volk, unzufrieden mit der Mißwirtschaft einer 14jährigen Regierung, ist zur Selbstbesinnung zurückgekehrt und hat die Geschicke des Reiches und Preußens Männern anvertraut, von denen es die Gewißheit hat, daß sie die großen nationalen Ideen und das große nationale Gedankengut wieder verwirklichen werden. Eine Wahlschlacht ist geschlagen. Und schon werden die Werbetrommeln zur neuen Wahl gerührt. Am Sonntag soll das nationale Deutschland sich auch die Zellen des Staates, die Gemeinden, erobern.

Diese Gemeindewahlen sind von nicht weniger großer Bedeutung für den Bestand des Staates und für das Wohlergehen des Volkes als Reichs- und Landtagswahlen. Wenn man beide Wahlen nicht an einem Sonntag durchführen ließ, sondern zwei verschiedene Wahltage ansetzte, so hat dies seinen tieferen Sinn. 14 Jahre haben wir erlebt, daß in den Gemeindeparlamenten große politische Reden gehalten wurden und daß man über den Fragen der großen Politik die eigentlichen kommunalen Aufgaben vergessen und vernachlässigt hat. Die Katastrophenlage unserer Gemeinden hat nicht zum wenigsten ihre Ursache in der Zwangspolitisierung der Massen. Eine riesengroße Kluft hat sich aufgetan zwischen Volk und staatlichem Leben, mühsam überbrückt nur durch eine von Parteibuchbeamten durchsetzte Bürokratie. Jeder Deutsche fühlte sich verpflichtet, große Politik zu treiben, neue Theorien aufzustellen, und niemand kümmerte sich mehr um die naheliegendsten politischen Fragen, die Angelegenheiten seiner Gemeinde. Das Volk politisch erziehen, es dazu bringen, daß es selbst mitarbeite an der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes, ist eine der Hauptaufgaben der nahen Zukunft, die nur dadurch gelöst werden kann, wenn man das Volk wieder enger verkettet mit den politischen Geschehnissen der Kommunen.

Die letzten 14 Jahre unserer Kommunalpolitik sind gleichzeitig das traurigste Kapitel der deutschen Selbstverwaltung, die von den bisherigen Machthabern zugrunde gerichtet, im hundertsten Todesjahre ihres Schöpfers, des Freiherrn vom Stein, zu Grabe getragen wurde. Hätte man auch in der Nachkriegszeit die Kommunen freigehalten von dem Parteikampf, hätte man nach Vorkriegsmethode nur Persönlichkeiten in die Gemeindeparlamente geschickt, die dank ihrer Charakterveranlagung, ihres Verantwortungsbewußtseins und ihres wirklichen Wissens Gewähr boten für eine saubere und verantwortungsfreudige Selbstverwaltung, wir wären verschont geblieben von diesen unzähligen Auswüchsen des gemeindlichen Lebens, von den großen Gemeindeskandalen. Wir hätten heute noch eine sparsame Wirtschaft, und niemals hätte sich dieser unverantwortliche Luxus überall breitmachen können, den rein materiell-denkende Parteibuchvertreter überall zum Nachteil des Volkes förderten. Am Sonntag bietet sich Gelegenheit, Schluß zu machen mit der bisherigen Verschwendungspolitik, die dem Volke so teuer zu stehen kam, die durch das stets notwendige Anziehen der Steuerschraube Handel, Gewerbe und Wirtschaft zugrunde richtete, den Arbeiter und Angestellten um ihre Arbeitsstätte brachte und den deutschen Althausbesitz vernichtete. Die Parteibuchherrschaft in den Gemeinden hat das deutsche Volk mindest ebensoviel gekostet wie die schwarz-braune Herrschaft in Preußen und Reich. Mit dieser Parteiallmacht, die nur Bürger mit dem richtigen Parteibuch anerkannte, muß gebrochen werden. An ihre Stelle muß die praktische Arbeit treten. Bei der Kommunalpolitik geht es nicht um große Weltanschauungen und Systeme, wie bisher von den herrschenden Parteien immer wieder gepredigt wurde, sondern es geht darum, Männer mit klarem Blick für die Bedürfnisse von Stadt und Land in den Gemeindeparlamenten zur Geltung kommen zu lassen, Männer, die auch selbst interessiert sind an dem Wohlergehen der Gemeinde und ihre Bedürfnisse deshalb auch kennen müssen, die gewohnt sind, sparsam zu wirtschaften, die Sachlichkeit genug besitzen, um auch über die Parteigrenzen hinaus schauen zu können und die das Gefühl für Sauberkeit und Ordnungsliebe mitbringen.

Man muß sich nur klar werden über das ungeheure Aufgabenkreis, das die deutschen Gemeindeparlamente, sei es der Städte, der Landgemeinden, der Kreise, oder der Provinzen, zu bewältigen haben. Die Gemeinden als Träger des Theater- und Schulwesens sind die bedeutendsten Kulturstellen unseres Reiches; in ihrer Hand liegen alle Bildungseinrichtungen. Sie haben für die Gesundheitsfürsorge aufzukommen, Krankenhäuser, Alters- und Siechenheime zu verwalten und in der Wohlfahrtsfürsorge allein schon ein ungemein großes Arbeitsgebiet. Wohnungsbau, Siedlungswesen, die Tarifgestaltung im Gas-, Wasser- und Elektrizitätswesen gehören zum Machtbereich der Gemeindeparlamente, die größten Einfluß auf die Gestaltung aller kommunalpolitischen Maßnahmen haben. Jeder Beschluß, den ein Gemeindeparlament faßt, trifft den Bürger, der mit allen kommunalen Aufgaben in engster Fühlung steht, direkt. Für alle Mißgriffe innerhalb der Gemeindeparlamente muß der Bürger selbst aufkommen; er muß seine mühsam ersparten Gelder im Falle einer fehlgeleiteten Kommunalpolitik der Steuerkasse zum Opfer bringen. Jahrelang wurde in Deutschland den Gemeinden Sparsamkeit zum Grundsatz ihrer Politik gemacht. Man merkte aber von den Einschränkungen erst, als die Kommunen weit überschuldet und die Gemeindekassen leer waren. Am 12. März hat nun jeder Bürger Gelegenheit, sich für geordnete Verhältnisse in seiner Gemeinde einzusetzen, indem er die bisherigen herrschenden Parteienvertreter durch Persönlichkeiten ersetzt, die die notwendigen Voraussetzungen für ein so verantwortungsbewußtes Amt besitzen, die sich für eine christliche und nationale Kommunalpolitik hier im Grenzland einsetzen.

Vom Oberschlesischen Provinzialausschuß

Provinz fordert vom Staat eine Beihilfe

Der Oberschlesische Provinzialausschuß hielt am 3. März im Landeshause in Ratibor eine Sitzung ab, die in der Hauptsache Vorlagen für den Oberschlesischen Provinziallandtag erledigte. Im Entwurf des Provinzial-Hauptetats für 1933 wird als aufzubringende Provinzialsteuer der Betrag von 1 787 300 Mark eingesetzt. Er entspricht einem Steuersatz von 18 Prozent. Eine Erhöhung dieses Steuersatzes wäre zwar zum Ausgleich des Haushaltungsplanes notwendig, soll aber mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der Stadt- und Landkreise für die Wohlfahrtslasten vermieden werden. Der Provinzialausschuß stimmte deshalb einer Entschließung zu, in der die Staatsregierung gebeten wird, dem Provinzialverband mit Rücksicht auf die besonderen Grenzlandschäden eine Beihilfe zu gewähren.

Der Provinzialausschuß genehmigte dann die neuen Haushaltspläne für die provinziellen Anstalten, die den Provinziallandtag beschäftigen werden, ferner den Haushaltsplan der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, über den die Genossenschaftsversammlung beschließen wird.

Der Provinzialausschuß nahm zustimmend Kenntnis von den Maßnahmen der Provinzialverwaltung gegen die Ueberladung von Straßenfahrzeugen in der Provinz Oberschlesien. Es handelt sich dabei vor allen Dingen um Lastkraftwagen, die das gesetzlich festgesetzte Höchstladegewicht häufig überschreiten und dadurch die Straßendecke zerstören. **Die Provinzialverwaltung überwacht gemeinsam mit den polizeilichen Stellen die Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften über die Höchstgewichtsgrenzen und führt zu diesem Zweck die Gewichtsprüfung von Fahrzeugen, auch vom Zugtierverkehr, auf freier Straße durch.**

Einer der Landjägermörder gefaßt

Oppeln, 9. März.

August Ochlast aus Zywodschütz bei Krappitz, der mit seinem Bruder Paul, dem Mörder des Oberlandjägers Hampf, seit der Tat flüchtig war, hat sich gestern früh freiwillig in der Wohnung des Landjägermeisters Schwarzer in Ottmuth gestellt. Er wurde von dem Beamten ins Krappitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Paul Ochlast ist noch flüchtig und konnte noch nicht gestellt werden. Man vermutet, daß er über die Grenze zu entkommen versuchen wird, um sich seiner Aburteilung zu entziehen. Die Leiche des Oberlandjägers Hampf ist einstweilen beschlagnahmt. Die Beerdigung wird voraussichtlich als Staatsbegräbnis am Montag erfolgen.

General von Rundstedt besucht die Oppelner Garnison

Oppeln, 9. März.

Am Sonnabend, dem 18. März, wird der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie von Rundstedt, eine Besichtigung der Oppelner Garnison vornehmen. Anschließend wird sich General von Rundstedt nach Brieg begeben.

Zwei weitere Todesopfer in Breslau

Breslau, 9. März.

Wie die Polizeipressestelle mitteilt, ist zu den Zwischenfällen von gestern vormittag noch nachzutragen, daß bei der Säuberung des Gewerkschaftshauses, aus dem geschossen worden war, der Sohn des Oekonomen des Gewerkschaftshauses erschossen wurde. An einer anderen Stelle der Stadt geriet um die Mittagsstunde ein Bauarbeiter mit politischen Gegnern in einen Streit, in dessen Verlauf er einen Messerstich in den Rücken und eine Schußverletzung erhielt, an deren Folgen er starb.

Pfeilring Lanolin-Seife Rein-Mild-Neutral 30 Pfg
Die GRÜNE Packung mit dem Pfeilring – verbürgt stets gleiche Qualität!
PFEILRING LANOLIN-SEIFE

Kunst und Wissenschaft

„Robinson soll nicht sterben"

Erstaufführung im Stadttheater Beuthen

„Robinson soll nicht sterben!" Das ist der Schlachtruf der Londoner Jugend, die Friedrich Forster in seiner Theater-Anekdote aufgeworfen hat, um den unsterblichen Helden aller Kindheit vor Hunger, Not und Tod zu retten. Es geht in diesem Stück wie im Märchen zu. Der böse Tom hat als einziger Sohn den Vater ins Elend gebracht und ist verkommen genug, auch noch das Manuskript des „Robinson Crusoe" zu stehlen und zu versilbern. Emil und die Detektive, nein, Charly, Jim, Bob, Ben, Bill und mit ihnen die kleine Maud verhaften den Saufbruder in einer Hafenkneipe und schleppen ihn vor einen vornehmen Herrn im rotgoldenen Rock. Dieser Herr ist der König Groß-Britanniens, der frühere Freund Daniel Defoes, und hat in dieser Rolle Macht und Gewalt genug, um Tom auf einen guten Weg zu bringen und Daniel Defoe ein Schloß zu schenken, mit allem, was drum und dran ist!

Wenn das keine hübsche, rührende und das Herz erfreuende Geschichte ist, dann gibt es überhaupt keine mehr, die diese Bezeichnung verdient! Friedrich Forster hat in acht Bildern dieses Jugendmärchen auf die Bühne gestellt, und da wird es nun vom Oberschlesischen Landestheater, von Gustav Bartelmus mit Haindls Bühnenausschnitten bilderbuchfroh inszeniert. Die Londoner Lausejungens brennen ihren Eltern durch und halten ihre Verschwörung unter dem Brückenbogen neben der silbernen Themse ab. Der rotschopfige Hans Hübner ist, weil ihm der Hosenboden noch von den väterlichen Prügeln brennt, der Anführer. Gustav Schott als Jim spielt den begeisterungsfähigen Bengel, Georg Saebisch den vorwitzigen Ben, Kl. Zdzeeblo und der nette Kl. Hartwig ergänzen das Fünfjungen-Quintett, das sich eine Robinson-Insel suchen will und sich durch Ruth Puls, das gute, blonde Geistchen Daniel Defoes, den Eingang zum König verschafft. Fritz Hofbauer ist eine wirklich märchenhafte Majestät, voller Güte und Liebe. Die Gebrüder Grimm hätten ihn engagieren sollen, zusammen mit Fritz Hartwigs kugelrundem drolligen Mister Pum, der in den schönsten Kinderträumen — auch ohne Wadenschuß — die Hauptrolle spielen könnte. Als Kgl. Ofenanheizer hätte dabei auch Heinz Gerhard als rohrstockschwingender Papa ein Wort mitzureden gehabt. Da Albert Beßlers heruntergekommener Tom sich endgültig besserte, könnte man auch ihn als moralische Nutzanwendung (nicht nur für die Jugend!) empfehlen! Lotte Fuhst, die in Ehrfurcht vor dem König stirbt, bringt auch für den verlorenen Sohn Daniels schließlich warme Mütterlichkeit auf, während Margarete Barowska in britischer Vornehmheit erstarrt und Bücherlesen als Verbrechen betrachtet. Rose Friedl hält als Mutter zu ihrem Jim, dem Ausreißer.

Das ganze Märchen dreht sich natürlich um Daniel Defoe, den guten lieben Onkel, der die Robinsonade glatt erfunden, bezw. Alexander Selkirks Erzählungen ironisch-satirisch zu Papier gebracht hat und sich nicht träumen ließ, daß die Jugend ihn restlos annektieren würde. Herbert Albes macht aus dieser literarischen Figur einen feinen, liebenswerten Charakter, zeichnet ihn mit reinen Strichen, mit echtem Ausdruck, der auch das blinde Tasten des verarmten Schriftstellers tadellos trifft. Karl Ritters Kaschemmenwirt, Erich Rauschers verwegener Matrose und Fritz Böhlig-Wolfs biederer, nicht sehr friderizianischer Wachtposten paßten in den Rahmen dieser Märchenillusion, die mit einigen prächtig geformten Sätzen über die Harmlosigkeit in die Tiefe greift!

Das Publikum sehnte sich nach und nach in das Land seiner göttlichen Jugend zurück, klatschte bereits nach dem siebenten Bilde beifallsfreudig und rief am Schluß mit den englischen Max und Moritz und den anderen Spielern auch Bartelmus vor die Rampe. Als Intermezzo läßt man sich diesen Scherz Friedrich Forsters gefallen — der Spielplan wird dadurch weder belastet noch bereichert, obgleich uns das Landestheater nach den drei Operettenrevuen schon längst ein gutes Lustspiel schuldet.

Dr. Bröker.

Maßregelung eines parteipolitischen Dirigenten

Wir lesen in der „Kulturkorrespondenz für Musik": Wiederholt hatte die Oeffentlichkeit Anlaß, an dem Verhalten des marxistischen Dirigenten Hermann Scherchen Anstoß zu nehmen, der seine Kunst in den Dienst parteipolitischer Agitation gestellt hatte. In einem Arbeitergesangverein hat Scherchen ein Konzert mit folgenden Werken dirigiert: „Der Weckruf", „Fanfare der Revolution", „Die Internationale", „Russischer Trauermarsch", „Rotgardistenmarsch", „Marsch der Eisernen Front" (Orchestersatz von Scherchen). In diesen Tagen dirigierte Scherchen gastweise das vierte Philharmonische Konzert in Nürnberg. Nunmehr hat der „Fränkische Kurier", eine der größten süddeutschen Zeitungen, eine Besprechung dieses Konzertes abgelehnt. In einem Aufsatz „Keine Parteimusik"! begründet Wilhelm Matthes diesen Schritt damit, daß Kunst nicht zu unkünstlerischen Zwecken mißbraucht werden dürfe und daß ein Parteiagitator für sowjetrussische Ideen keine Voraussetzungen für kritische Auseinandersetzungen mehr biete. „Die letzten Ereignisse im Reiche machen ein energisches Abrücken von Kunstpolitikern, die dem Terror geistigen Vorschub leisten, zur Staatspflicht." — Wir freuen uns, daß das kulturkritische Bewußtsein der Kunstkritik zu einer Initiative geführt hat, die im ganzen Reiche Nachhall und Nachahmung verdient.

Eine verdiente Ehrung. Der Reichspräsident von Hindenburg hat dem in St. Georgen in der Steiermark lebenden Dichter Paul Ernst die Goethemedaille verliehen.



Jakob Wassermann.

Der Romanschriftsteller Jakob Wassermann, dessen Bücher, besonders „Das Gänsemännchen", „Christian Wahnschaffe" und „Der Fall Mauritius", eine große Verbreitung gefunden haben, vollendet am 10. März sein 60. Lebensjahr.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend (20,15) ist in Beuthen die Operette „Ball im Savoy". In Hindenburg (20) „Mädchen in Uniform". Sonnabend um 20,15 Uhr wird in Beuthen zum letzten Male „Hamlet" gegeben. Sonntag in Beuthen um 15,30 Uhr zu ganz kleinen Preisen (0,20 bis 2,20 Mk.) „Undine" und abends (20 Uhr) „Mädchen in Uniform".

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonntag (20,15) „Die vier Musketiere" bis einschl. Freitag; Sonnabend „Achtung! Frisch gestrichen"; Sonntag, 19. März (15,30) „Die vier Musketiere"; (20,15) „Achtung; Frisch gestrichen". — Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag (15,30) „Donna Diana"; (20,15) „Dschimbi"; Montag bis einschl. Freitag „Donna Diana"; Sonnabend „Andras Hollmann"; Sonntag, 19. März (15,30) „Dschimbi"; (20,15) „Andreas Hollmann".

In OS. Zunahme der Arbeitslosigkeit

Gleiwitz, 9. März.

Während in der zweiten Februarhälfte im Reich ein Rückgang der Arbeitsuchendenzahl um 15 000 eingetreten ist, ist in der Provinz Oberschlesien immer noch ein Zugang von 1 427 festzustellen. Im Vorjahre betrug der Zugang in den gleichen Zeit aber noch 3 256. Der Höchststand der Arbeitslosigkeit war im Vorjahre am 28. Februar mit 135 797 erreicht; am 28. Februar dieses Jahres wurden 145 220 Arbeitsuchende in Oberschlesien gezählt. Der Unterschied beträgt demnach 9 423. Ein weiteres wesentliches Ansteigen der Arbeitslosenziffer ist jedoch kaum zu erwarten.

Während der Berichtszeit haben sich in einzelnen Berufsgruppen bereits Anzeichen einer Besserung gezeigt, und zwar in der Kalkindustrie, in der Industrie der Steine und Erden und in den Ziegeleibetrieben, wo bereits das Material für die zu erwartenden Straßenbauten und sonstigen Bauten hergestellt wird. Im übrigen ist die Lage noch vollständig uneinheitlich.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von 33 617 auf 33 284 zurückgegangen. In der Krisenfürsorge ist dagegen eine Steigerung von 28 529 auf 29 739 eingetreten. Dieser Zugang ist im wesentlichen auf die Nichtaussteuerung der Krisenunterstützten zurückzuführen.

Von den 109 519 Gesamtunterstützten wurden 63 023 bzw. 57,55 Prozent von den Arbeitsämtern und 46 496 bzw. 42,45 Prozent von den Wohlfahrtsämtern betreut.

Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen

Wann wird gewählt?

Die Wahl zum Provinziallandtag und die Stadtverordnetenwahl findet am Sonntag, 12. März, statt. Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr und dauert ohne Unterbrechung bis 18 Uhr. Nach dieser Zeit können nur diejenigen Personen ihr Wahlrecht ausüben, die bereits um 18 Uhr im Wahllokal anwesend waren.

Wer darf wählen?

Nur die in der Wahl-(Bürger)Liste aufgenommenen oder mit Stimmscheinen versehenen Personen können ihr Stimmrecht ausüben, und zwar nur persönlich. Zur Teilnahme an der Stadtverordnetenwahl sind nur die Bürger berechtigt, die am Wahltage hier ununterbrochen seit 6 Monaten ihren Wohnsitz haben.

Für wen und bis wann sind Wahlscheine erhältlich?

Für Personen, die ihr Wahlrecht nicht im zuständigen Wahl-(Abstimmungs-)Bezirk auszuüben in der Lage sind, werden Stimmscheine ausgestellt, die bis zum 10. März 1933, mittags 12 Uhr, im Wahlamt, Ring, Zimmer Nr. 4, beantragt werden können. Die Antragsteller müssen sich ausreichend ausweisen, daß sie berechtigt sind, den Antrag zu stellen und die Wahlscheine zu empfangen.

Wie muß gewählt werden?

Im Wahllokal erhält jeder Wähler einen rötlichen Stimmzettelumschlag und einen rötlichen Stimmzettel für die Provinziallandtagswahl, ferner einen weißlichen Stimmzettelumschlag und einen weißlichen Stimmzettel für die Stadtverordnetenwahl. Die Stimmzettel enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge mit Angabe der Partei und den Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages. Bei weniger als vier Bewerbern sind nur diese namentlich aufgeführt. Der Wahlberechtigte kennzeichnet auf den Stimmzetteln durch ein Kreuz oder in sonst zweifelsfrei erkennbarer Weise den Vorschlag, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Die gekennzeichneten Stimmzettel werden in den entsprechenden Umschlag gelegt und dem Wahlvorsteher übergeben, der prüft, zu welchen Wahlen der Wähler berechtigt ist.

Die Stadt ist für die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahl in 72 Abstimmungsbezirke eingeteilt.

Bekämpfung der Nacktkulturbewegung

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern zum Zwecke der Bekämpfung der Nacktkultur an die unterstellten Polizeibehörden am 3. März d. J. einen Runderlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Eine der größten Gefahren für deutsche Kultur und Sittlichkeit ist die sogenannte Nacktkulturbewegung. So sehr es im Interesse der Volksgesundheit zu begrüßen ist, daß immer weitere Kreise, insbesondere auch der großstädtischen Bevölkerung, bestrebt sind, die Heilkraft von Sonne, Luft und Wasser ihrem Körper dienstbar zu machen, so sehr muß die sogenannte Nacktkulturbewegung als eine kulturelle Verirrung abgelehnt werden. Die Nacktkulturbewegung ertötet bei den Frauen das natürliche Schamgefühl, nimmt den Männern die Achtung vor der Frau und zerstört dadurch die Voraussetzungen für jede echte Kultur. Es wird daher von allen Polizeibehörden erwartet, daß sie in Unterstützung der durch die nationale Bewegung entwickelten geistigen Kräfte alle polizeilichen Maßnahmen ergreifen, um die sogenannte Nacktkulturbewegung zu vernichten. Im einzelnen wird folgendes angeordnet: 1. Die Nacktkulturverbände sind auf das schärfste zu überwachen. 2. Soweit den Nacktkulturverbänden für ihre Zwecke Badeanstalten oder freies Gelände zur Verfügung gestellt sind, ist auf die Eigentümer der Anstalten oder Grundstücke unverzüglich im Verhandlungswege dahingehend einzuwirken, daß sie die abgeschlossenen Verträge lösen. Falls die Benutzung für Zwecke der Nacktkulturbewegung vertraglich ausdrücklich vereinbart ist, wird dabei auf den § 138 Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu verweisen sein, wonach Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, nichtig sind. Sofern Gemeinden oder Gemeindeverbände Bestrebungen der Nacktkulturbewegung durch Zurverfügungstellung kommunaler Badeanstalten oder auf andere Weise unterstützt haben, sind sie darauf hinzuweisen, daß die Verwendung öffentlicher Mittel zur unmittelbaren oder mittelbaren Förderung der Nacktkulturbewegung unter allen Umständen unterbleiben muß. 3. Werbeveranstaltungen sowohl wie Uebungsabende und sonstige Veranstaltungen der Nacktkulturverbände sind zu verbieten, da die Tatsache, daß derartige Veranstaltungen in Kenntnis einer größeren Personenzahl stattfinden, als eine Gefahr für die öffentliche Ordnung anzusehen ist. Abgesehen davon wird auch häufig eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliegen.

Beuthen

*** Hohes Alter.** Rechnungsrat i. R. Weiß und Frau feiern in diesen Tagen beide ihren 70. Geburtstag.

*** Zu Handelsgerichtsräten ernannt.** Direktor Johannes Robert ist zum Handelsgerichtsrat wiederernannt und der Kaufmann Karl Müller in Firma Zawadzki zum Handelsrichter neu ernannt worden.

*** Die städt. Berufsfeuerwehr hilft!** Im Monat Februar ist die Feuerwehr 6mal ausgerückt, und zwar zu einem Mittelfeuer, einem böswilligen Alarm und 4mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: Zur Krankenbeförderung in der Stadt 79mal, zu Unfällen 38mal, nach auswärts 31mal. Von den Krankenwagen wurden in 148 Fahrten 1 271 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 11mal in Anspruch genommen. 32 Desinfektionen wurden ausgeführt.

*** Neue Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung.** Vom 1. April 1933 ab werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben, die das gleiche Markenbild wie bisher zeigen, sich aber durch die Farben und einen orangefarbenen Schutzdruck von den bisherigen Marken unterscheiden. Die bisherigen Marken werden von der Post nur bis einschließlich 31. März 1933 verkauft. Wer nach diesem Zeitpunkte noch Beiträge für die Zeit vom 1 April 1933 zu entrichten hat, erhält nur noch neue Marken. Es ist ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. April 1933 zu beseitigen. Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Marken läuft mit dem 30. April 1933 ab. Sie dürfen also nach dem 30. April nicht mehr verwendet werden. Unbeschädigte Stücke der bisherigen Marken können bei der Post bis zum 31. Juli 1933 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

*** Kinderzuschläge in der Sozialversicherung.** Nach der Verordnung des Reichspräsidenten zur Milderung von Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung vom 18. Februar 1933 werden die Kinderzuschläge und Waisenrenten für Kinder vom 15. bis zum 16. Lebensjahre, deren Zahlung auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 eingestellt war, vom 1. April ab wiedergewährt, wenn die Wiedergewährung bis zum 30. September beantragt wird. Soweit die Renten noch gezahlt werden, ist ein besonderer Antrag nicht erforderlich.

*** Reichspostflüge Berlin — London.** Vom 15. März an verkehren wieder Reichspostflüge (Nachtflüge) zwischen Berlin und London. Der Flugdienst wird von der Deutschen Lufthansa täglich, ausschließlich Sonntags, aber einschließlich der auf andere Wochentage fallenden Feiertage, nach folgendem Plane ausgeführt: ab Berlin 22,20, ab Hannover 0,20, ab Köln 2,50, an London 5,00 (WEZ); zurück ab London 21,00 (WEZ), an Köln 0,45, an Hannover 3,10, an Berlin 4,55. Die deutschen Luftpostbriefsendungen werden in den Innenbezirken Londons um 9,15, in den anderen Bezirken um 11,30 bis 12,30 abgetragen, also 20 bis 22 Stunden früher als bei gewöhnlicher Beförderung. Für Luftpostpakete ist der Zeitgewinn noch größer, da bei ihnen auch die Verzollung erheblich beschleunigt wird. Die Luftpostzuschläge sind nicht höher als im übrigen Luftpostverkehr. Einfache Briefe kosten also außer der gewöhnlichen Auslandsgebühr von 25 Rpf. nur 20 Rpf. Zuschlag.

*** Stadtverwaltung und Volkstrauertag.** Im Einvernehmen mit dem Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge und dem Kreiskriegerverband wurde vereinbart, daß die in den letzten Jahren finanziell und technisch durch die Stadtverwaltung getragene Volkstrauertag-Feier mit Rücksicht auf den Wahltag verschoben wird. Die Feier wird in günstigerer Jahreszeit im Freien stattfinden und zu einer ausgesprochenen großen Werbung für das in der Stadt Beuthen noch zu errichtende Kriegerdenkmal ausgestattet werden. Es schweben bereits Verhandlungen, um eine Vertretung der Reichswehr bei dieser Feier zu erreichen. Am Volkstrauertag selbst werden die städtischen Dienstgebäude halbmast flaggen. Außerdem läßt die Stadtverwaltung an den Kriegerdenkmälern und am Denkmal für die gefallenen Selbstschutzkämpfer an besonders aufgestellten Masten flaggen und Kränze niederlegen.

*** Wahlblock „Schwarz-Weiß-Rot“.** Sonnabend, (20) Konzerthaus, große Kundgebung für die Gemeinde- und für die Provinzial-Wahlen. Es sprechen die Spitzenkandidaten: Schlegel über „Grundsätzliches zur Kommunalpolitik“; Schlosser Wasner über „Den Arbeiter und die Gemeinde“; Frl. von Wimmer über „Kommunale Wohlfahrtspflege“; Klempnerobermeister Kaudelka über „Den Handwerker“; Kaufmann Krüger über „Den selbständigen Kaufmann; Reichsbahnoberrat Riemann über „Beamtenehre“. Das Schlußwort hat der Spitzenkandidat Dr. Kleiner.

*** Kochkunstausstellung des Vereins Beuthener Köche.** Der Verein Beuthener Köche konnte aus beruflichen Gründen sein Winterfest erst in der Fastenzeit steigen lassen. Es war darum nicht minder eindrucksvoll und trug einen ausgesuchten, der Eigenart der Zunft angepaßten Charakter. Was dem Feste ein besonderes Gepräge gab, war die damit verbundene Kochkunstausstellung im kleinen Saale. Sie war in der Hauptsache darauf abgestellt, zu zeigen, was die feine Restaurantküche in der heutigen schweren Zeit leisten kann und soll. Man sah immerhin ganz hervorragende Platten, schöne Vorspeisen, Schleienplatten, Wild-, Geflügel-, Kaninchenbraten in allen Abwandlungen, kunstvoll in der Zubereitung, prächtig und einladend im Aussehen. Es gab auch feinste Würst- und Konditorwaren, Salate, Präsentkörbe. Ein hervorragendes Mitglied der Priv. Schützengilde konnte als ersten Schießpreis einen mächtigen eingebackenen Schinken heimbringen. Die Ausstellungsstücke fanden bei den Fachkollegen allseitige Anerkennung und wurden dann für die Tombola und das Preisschießen zur Verfügung gestellt.

*** Heimatklänge im Kath. Gesellenverein.** Am Mittwoch, dem Gesellenabend, sprach der Hilfsschullehrer Nowak vor den zahlreich versammel-

1 500 Jahre Rheumatismus! Es ist ein Trost für alle Rheumatiker, daß ihr Leiden keineswegs eine Kulturkrankheit, sondern alt, uralt ist. So haben Sachverständige festgestellt, daß z. B. Wikingerkönig Olav Geirstadalv vor reichlich 1 100 Jahren an Gelenkrheumatismus erkrankt war. Aus dieser Zeit, als an Radium und Chemie noch nicht zu denken war, stammt das Wissen, daß es gute Kräuter gibt, die das Rheuma vertreiben und erträglich machen können. Zinsser-Rheumatismus-Tee enthält diese Kräuter, jetzt freilich nach neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen gemischt. Wie der Zinsser-Rheumatismustee hilft, erfährt man aus einem Inserat von Dr. Zinsser & Co. aus Leipzig in dieser Nummer.



Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

5

Copyright 1933 by Verlag der Münchner Illustrierten Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Karalambide nahm keine Notiz davon und sprach weiter: „Der zweite Standpunkt ist der, daß sich alle okkulten Erscheinungen durch unsere materialistische Naturwissenschaft restlos erklären ließen, — daß sie nichts anderes seien, als aus dem Unterbewußtsein kommende Leistungen medial veranlagter Personen. Auch dieser Standpunkt ist unsinnig, denn oft genug haben Medien Kenntnisse geäußert, die sie auch mit dem Unterbewußtsein niemals erworben haben konnten, — Auskünfte über ihnen völlig fremde Personen, Reden in fremden Sprachen, von deren Existenz sie nicht einmal wußten, und dergleichen mehr. — Der dritte Standpunkt ist der, in den rätselhaften Vorgängen Leistungen von Dämonen oder von Geistern Verstorbener zu erblicken, die allerdings nur durch die Anwesenheit oder Nähe eines Mediums, einer Mittelperson, möglich werden. Dieser Standpunkt, meine Damen und Herren, ist auch der meine.“

Herr Merkel, Kritiker beim Dornburg-Langenauer Boten, lachte kurz auf, beugte sich zu seiner Nachbarin, Dr. Edith Janoczek, und sagte: „Na also! Ich habe ja gleich vermutet, daß dieser Mann nicht ernst zu nehmen ist!“

„Pst, pst!“ mahnte die Aerztin zum Schweigen. „Was erzählt er da jetzt von seiner Urgroßmutter.“

Karalambide hatte soeben erklärt, daß man sich den Spiritismus nicht zu primitiv vorstellen dürfe, — etwa so, als könne sich nun jedermann nach Belieben mit seiner verstorbenen Urgroßmutter unterhalten.

„Meist werden sich bei spiritistischen Sitzungen nur Geister von solchen Verstorbenen einfinden, die bei Lebzeiten minderwertige und ungeistige Persönlichkeiten waren. Doch gibt es auch Mittel, seriösere Geister zu zwingen, sich zu zeigen und zu äußern. Und nun, bevor ich zu den eigentlichen Experimenten schreite, noch zwei wichtige Erklärungen“, fuhr der Parapsychologe fort. „Alles, was Sie erleben werden, geht auf natürliche Weise zu, denn was existiert, kann nicht übernatürlich sein. Es gehört eben nur zu dem Gebiete der Natur, von dem die offizielle Wissenschaft nichts oder wenig weiß. Und was nun endlich meine eigene Person betrifft, so seien Sie versichert, daß auch ich keineswegs übernatürliche Gaben besitze. Wenn es mir dennoch gelingen sollte, Ihnen jetzt eine Reihe von unbegreiflich scheinenden Phänomenen zu zeigen, so danke ich das meinen Kenntnissen und Erfahrungen, — vor allem aber der medialen Veranlagung von Personen, die hier im Saale sind und mir — sei es freiwillig oder unfreiwillig — zu meinem Werke helfen werden. Die meisten dieser Personen werden bisher selbst nichts von ihrer Veranlagung geahnt haben. Doch ich spüre bereits, welche es sind und wo sie sitzen; und sie werden, auch ohne vernehmbare Aufforderung, zu mir auf die Bühne kommen, um mir zu helfen. Ich selbst aber, meine Damen und Herren“, schloß Karalambide, „bin nichts anderes als die meisten von Ihnen: ein ganz einfacher und normaler Mensch.“

Dabei zwinkerte er wieder — und diesmal besonders auffallend — mit dem linken Auge. Und obwohl man längst begriff, daß dieses Zwinkern keinerlei Bedeutung hatte, sondern nur eine nervöse Angewohnheit war, wirkte es an dieser Stelle besonders höhnisch und aufreizend, so als wolle er seine eigenen Worte Lügen strafen.

Bei dem, was nun geschah, langweilte sich niemand mehr. Besonders verblüffend war die Schnelligkeit, mit der die tollen und unerhörten Begebnisse einander folgten. Manchmal konnten Karalambides Erläuterungen mit den Geschehnissen kaum Schritt halten, so daß er sie im Telegrammstil geben mußte: „Beispiel von Telepathie: Gedankenbefehl an einen Herrn im Publikum!“

Ein junger Mann mitten im Parkett erhob sich, drängte sich zum Seitengang durch und eilte auf die Bühne zu. Sie war an diesem Abend mit dem Zuschauerraum unmittelbar durch eine Treppe verbunden, die sonst nur während der Proben aufgestellt wurde.

„Sie heißen . . . Erich Hollberg!“ rief ihm Karalambide entgegen. „Beruf . . . Angestellter bei einem hiesigen Photographen. Wohnung . . . Augustastraße 34. — Bitte, sich auf diesen Diwan hinzulegen!“

Der junge Mann gehorchte sofort dem Befehl. Karalambide streckte die Hände waagerecht über seinen Kopf aus und redete dabei schnell weiter: „Hollberg war mir bisher völlig unbekannt! — Bestehen Zweifel darüber? Dann also: Wer noch will seinen Namen von mir hören?“

Einige Personen erhoben sich. Karalambide rief jedem seinen Namen, sein Geburtsdatum, seine Adresse zu. Eine starke Bewegung ging durchs Publikum.

„Weder Schwindel noch Hexerei, sondern eine sehr einfache Sache!“ behauptete der Aegypter. „Wenn ich sage: „Sie heißen . . .“, so denkt der Betreffende ganz unwillkürlich seinen Namen, und ich lese ihm den Gedanken ab. Glückt zwar nicht immer, aber heute mit Sicherheit, da fabelhaftes Medium im Saale. Das kleine Fräulein geniert und sträubt sich zwar noch etwas, wird aber dennoch bald auf die Bühne kommen müssen. — Unterdessen ist Medium Hollberg in Trance geraten.“ Karalambide ließ die Arme sinken und trat vom Diwan zurück. „Tischrücken mit Händeauflegen kennen alle, ist nur Kinderspiel. Mache ich nur mit Gedanken und Hilfe von Medium Hollberg.“

Sofort begann der große Eichentisch sich zu bewegen, die drei Sessel folgten seinem Beispiel. Immer heftiger wurden die Bewegungen, bis die vier Möbelstücke polternd auf der Bühne umhersprangen.

„Bitte, zur Vermeidung von Verdacht, daß Schwindel im Spiel, einige Herren auf die Bühne! Möglichst auch ein Arzt dabei, — und ein paar Hunde mitbringen!“ Karalambide brüllte in den Saal, um das Poltern zu übertönen. „Zu viel Lärm, nicht wahr? Tisch und Stühle sollen stehenbleiben, — aber in der Luft ein paar Zoll über dem Boden!“ — Es geschah, wie er befahl!

„Schon hat sich der Astralleib des Mediums von ihm gelöst und steht hinter dem Tisch.“ Karalambide gab dem Beleuchter einen Wink. Im Zuschauerraum wurde es dunkler, die Bühne wurde in ein mattes, bläuliches Licht getaucht.

„Ich sehe ihn!“ kreischte eine entsetzte Frauenstimme aus dem Publikum

„Wer es nicht mit bloßem Auge sieht, Glasscheibe benutzen!“ kommandierte Karalambide.

Dann schrie alles erregt durcheinander, denn nun stand, für jedermann sichtbar, eine weiße Gestalt hinter dem Tisch, die immer festere Formen annahm und dann plötzlich durch den Tisch hindurch, als sei dieser aus Luft, ein paar Schritte nach vorne trat.

Unterdessen hatten sich vier Herren aus dem Publikum an der Bühnentreppe zusammengefunden, darunter ein bekannter Arzt und Professor Pandorf, der seine große Dogge an der Leine mit sich führte. Auch einer der anderen Herren hatte seinen Hund, einen kleinen Terrier, mitgebracht.

„Bitte kommen Sie nur herauf! Astralleib ist ganz ungefährlich!“ ermunterte sie Karalambide.

Pandolf und der Arzt stiegen schnell die wenigen Stufen hinauf. Die beiden anderen Herren folgten zögernd. Als Professor Pandolf auf die Erscheinung zutrat, heulte die große Dogge laut auf, kniff den Schwanz ein und riß ihren Herrn an der Leine bis zur Treppe zurück. Der kleine Terrier war überhaupt nicht auf die Bühne zu bringen und kläffte die weißliche Gestalt wütend an.

„Sie sehen an der Erregung der Tiere, daß es keine Suggestion, sondern Wirklichkeit ist!“ triumphierte Ishail Karalambide. „Doch schicken wir den Astralleib Hollbergs jetzt auf Reisen! Er soll uns bei Rückkehr etwas aus fremden Ländern mitbringen. Sie sehen, er verschwindet schon.“ Karalambide deutete auf die sich in leichten Nebel auflösende Erscheinung. — „Treten Sie nur näher, meine Herren! Ihre Hunde haben keinen Grund mehr, sich zu fürchten. Auch Sie, meine Dame, in der dritten Reihe mit der Katze auf dem Schoß, wollen Sie bitte mit Ihrem Liebling auf die Bühne kommen! — Ach so, Tisch und Stühle stehen ja noch immer in der Luft! Greifen Sie nur zwischen Tischbeinen und Fußboden hindurch, meine Herren, damit Sie sehen, daß es kein Schwindel ist! — Also keine Täuschung, nicht wahr? So, nun wieder auf den Boden!“ Und sofort senkten sich die Möbel in ihre normale Stellung hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Hilfspolizei beschlagnahmt städtische Akten

Hindenburg, 9. März.

Vom Magistrat wird uns mitgeteilt: In den Vormittagsstunden des Donnerstag drangen im Auftrage der Kreisleitung der NSDAP. Hindenburg (Oberschl.) mehrere uniformierte Nationalsozialisten, darunter zwei Angehörige der Hilfspolizei, in zwei Dienststellen der städtischen Finanzverwaltung ein. Die Hilfspolizisten zwangen die zuständigen Beamten, 85 Aktenstücke betreffend Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuerhypotheken herauszugeben. Zwei Mann der zur Hilfe herbeigerufenen Schutzpolizei, die das Fortschaffen der Akten hätten verhindern können, begnügten sich damit mitzuteilen, daß die Herausgabe der Akten zu unterbleiben habe, und die Personalien des Hilfspolizisten Baganz festzustellen, unter dessen Führung offenbar die Aktion stand. Der Magistrat hat gegen die Beteiligten Strafantrag gestellt, die Kriminalpolizei ersucht, die entwendeten Aktenstücke wieder herbeizuschaffen und den Innenminister Goering telegraphisch dringend gebeten, sofortige Anordnungen zum Schutze der städtischen Verwaltung und der durch einen Mißbrauch der entwendeten Akten geschädigten Bürger zu treffen.

Von der Kreisleitung Hindenburg der NSDAP. wird dazu erklärt, daß es sich bei der vorstehenden Aktion lediglich darum handelte, gewissen in der Stadt umlaufenden Gerüchten durch Einsichtnahme in die betreffenden Akten nachzugehen. Die, damit betrauten Herren haben im Verlaufe der sich entspinnenden Auseinandersetzung, wie die Kreisleitung betont, den Fehler begangen, die betreffenden Akten mitzunehmen. Auf Anordnung der Kreisleitung sind die Aktenstücke bald wieder zurückgegeben worden.

Kündigung aus politischen Gründen

Die hochaktuelle Frage der „Kündigung aus politischen Gründen" behandelt Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Willy Franke, Berlin, ausführlich in der Zeitschrift „Der Arbeitgeber". Er schreibt dort:

Die politische Betätigung eines Arbeitnehmers spielt weiter eine Rolle als Voraussetzung der Berechtigung des Arbeitgebers zur fristlosen Entlassung. Es erhebt sich also die Frage: **Kann ein Arbeitnehmer aus politischen Gründen fristlos entlassen werden?**

Die Frage ist dahin zu beantworten, daß politische Gründe ebenso wie auch andere Gründe dem Arbeitgeber dann die Berechtigung zur fristlosen Entlassung des Arbeitnehmers geben, wenn ihm nicht mehr zugemutet werden kann, das Arbeitsverhältnis mit seinem Arbeitnehmer fortzusetzen. In den Fällen, in denen das Gesetz die Gründe, die zur fristlosen Entlassung berechtigen, einzeln und erschöpfend aufgeführt hat (also z. B. für gewerbliche Gesellen und Gehilfen sowie überhaupt für gewerbliche Arbeiter), wird eine fristlose Entlassung, die ihren Anlaß in politischen Gründen findet, nur dann zulässig sein, wenn der Arbeitnehmer den ihm nach dem Arbeitsvertrage obliegenden Pflichten nachzukommen beharrlich verweigert. Besteht also beispielsweise ein durch Anordnung des Arbeitgebers, Arbeitsvertrag, Betriebsvereinbarung oder auch Tarifvertrag eingeführtes

Verbot politischer Betätigung im Betriebe,

wie man es z. B. in der häufig vereinbarten Bestimmung findet: „politische Betätigung irgendwelcher Art während der Arbeitszeit ist verboten, insbesondere politische Werbung", so kann ein — meist nicht nur einfacher — Verstoß gegen dieses Verbot, wie es z. B. in dem — verbotenen — Verteilen von Flugblättern im Betriebe erblickt werden kann, die fristlose Entlassung rechtfertigen. Auch ein einmaliges Zuwiderhandeln kann ausnahmsweise diese schwere Maßnahme auslösen, wenn die begleitenden Umstände erkennen lassen, daß die Willensrichtung des Arbeitnehmers von einem bestimmten Vorsatz begleitet gewesen ist. Keiner näheren Erörterung bedarf auch der Hinweis, daß die Teilnahme an einem sogenannten politischen Streik ebenso wie die Arbeitsversäumnis aus politischen Gründen wegen der in dem Fernbleiben von der Arbeit liegenden Vertragsverletzung unter den angeführten Voraussetzungen einen fristlosen Entlassungsgrund abgeben kann, ohne daß der Einwand der politischen Betätigung dieser Vertragsverletzung mit Erfolg entgegengesetzt werden könnte. **Denn politische Ansichten können grundsätzlich nicht dazu führen, die Verletzung einer privatrechtlichen Pflicht als berechtigt anzuerkennen.** Immerhin muß gesagt werden, daß in den Fällen, in denen die fristlose Entlassungsberechtigung von dem Vorliegen der Voraussetzungen einer beharrlichen Pflichtverletzung abhängt, die Umstände des Falles schon besonders gelagert sein müssen, um eine fristlose Kündigung aus politischen Gründen zu rechtfertigen. Hetzt natürlich ein Arbeitnehmer im Betriebe seine Arbeitskollegen gegen politisch andersdenkende Arbeitskollegen auf, so kann darin eine schwere Vertragsverletzung liegen, während politische Unterhaltungen während der Arbeitszeit ebensowenig wie das Mitbringen von nicht verbotenen politischen Zeitungen in den Betrieb und ihr Lesen während der Arbeitspause ohne weiteres dazu angetan sein werden, eine darauf gestützte fristlose Kündigungsberechtigung zu bejahen.

Außerbetriebliches politisches Verhalten

wird in der Regel im Verhältnis zwischen privatem Arbeitgeber und Arbeitnehmer überhaupt keinen fristlosen Entlassungsgrund abgeben können, da im außerbetrieblichen Leben der Arbeitnehmer regelmäßig von den Bindungen des Arbeitsvertrages und damit auch von der Beachtung arbeitsvertraglicher Pflichten befreit ist. Diese Befreiung reicht natürlich nur soweit, als nicht etwa durch die außerbetriebliche politische Betätigung die Existenzgrundlage des Betriebes gefährdet wird. Eine solche Gefährdung wird in der Teilnahme des Arbeitnehmers an verbotenen politischen Versammlungen regelmäßig nicht liegen, ebensowenig stellt der Besitz verbotener politischer Schriften einen wichtigen Kündigungsgrund dar.

Anders liegt der Fall bei denjenigen Arbeitnehmern, deren fristlose Entlassung aus jedem wichtigen Grunde zulässig ist. Hier kommt es nur darauf an, ob Umstände eingetreten sind, die nach verständigem Ermessen dem einen oder anderen Teile die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr zumuten lassen, wenn durch sie das Interesse eines Teiles in unbilliger Weise geschädigt werden würde. In diesen Fällen wird der Gesichtspunkt der

Betriebsgefährdung durch die politische Tätigkeit eines Arbeitnehmers

von ausschlaggebender Bedeutung sein. Es ist also davon auszugehen, daß der Arbeitnehmer grundsätzlich das Recht der freien politischen Meinungsäußerung und Betätigung hat, das jedoch durch die arbeitsvertraglichen Beziehungen begrenzt ist. Ueberschreitet er diese Grenzen, so gewährt ihm die Verfassungsbestimmung des Artikels 118 RV. keinen Schutz. Ist der Verstoß ein besonders schwerer, so rechtfertigt er eben auch die fristlose Entlassung. Wann ein solcher Verstoß als besonders schwer zu bezeichnen ist, läßt sich nicht allgemein sagen. Bei der Bewertung des Verhaltens sind außer dem Gesichtspunkt der Betriebsgefährdung, dem Eintreten nachteiliger Folgen für den Betrieb, vor allem auch die Stellung des Arbeitnehmers im Betriebe, die Art des Betriebes und die Stellung des Arbeitgebers zu berücksichtigen.

Der Staat als Arbeitgeber

wird in gewissen Fällen, vor allem in gewissen Betriebsarten eine andere Stellung einnehmen als der private Arbeitgeber. Hat der Arbeitnehmer des Reiches oder Staates den Eid auf die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung des Reiches und des Freistaates geleistet, so läuft z. B. die Aufforderung eines Arbeitnehmers an seine Arbeitskollegen in einer Zeitschrift, dafür zu sorgen, daß die Regierung gestürzt werde, dieser übernommenen Verpflichtung zuwider. Ist in dieser Aufforderung gleichzeitig eine solche zur gewaltsamen Aenderung der Verfassung zu erblicken, so kann der Behördenarbeitgeber möglicherweise darin einen Grund zur fristlosen Entlassung erblicken, während solche positiven Aufforderungen zum gewaltsamen Umsturz der Verfassung durch einen Arbeitnehmer eines privaten Arbeitgebers regelmäßig keinen wichtigen Kündigungsgrund abgeben werden. Daß die politische Betätigung des Arbeitnehmers einen Verstoß gegen die ihm obliegenden Vertragspflichten darstellt, ist hier nicht erforderlich; eine fristlose Entlassung ist vielmehr auch ohne eine solche Pflichtversäumnis dann zulässig, wenn durch das politische Verhalten des Arbeitnehmers, das nicht einmal ein schuldhaftes zu sein braucht, eine solche starke Gefährdung der durch die Rechtsordnung geschützten Betriebsbelange oder sogar ihre tatsächliche Verletzung eintritt, daß die Zumutung, einen Arbeitnehmer unter diesen Umständen noch bis zum Ablauf der ordnungsmäßigen Kündigungsfrist weiterbeschäftigen zu müssen, eine Unbilligkeit sein würde.

Zusammenfassend wird sich hierzu sagen lassen, daß eine fristlose Kündigung aus politischen Gründen regelmäßig nur dann ausnahmsweise rechtlich zulässig sein wird, wenn die Gefährdung des betrieblichen Friedens und Ansehens durch die politische Betätigung des Arbeitnehmers im Betriebe wie möglicherweise auch außerhalb des Betriebes eine besonders starke ist, so daß eine Weiterbeschäftigung eines Arbeitnehmers, der diese Gefährdung hervorruft, dem Arbeitgeber ohne Schädigung seiner bezw. der von seinem Betriebe besonders verfolgten Interessen nicht zugemutet werden kann. Hat der Arbeitgeber das Verbot politischer Betätigung der

---

Die Grundsätze nationaler Selbstverwaltung

Die Ortsgruppe Beuthen der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete eine Vertrauensmännersitzung, in welcher der Ortsgruppenvorsitzende, Direktor Schlegel, die Richtlinien für die bevorstehenden Kommunal-Wahlen bekannt gab. Die Deutschnationale Volkspartei kämpft auch bei dieser Wahl unter dem Kennzeichen „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot", Liste 5. Direktor Schlegel gab bekannt, daß die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Konzerthaus eine große öffentliche Wahlkundgebung veranstaltet, bei der die Kandidaten der Liste 5 sprechen werden. Dr. Kleiner, der Spitzenkandidat der Liste 5, sprach sodann über die Grundsätze nationaler Kommunalpolitik. Er führte aus:

Wir wollen die Selbstverwaltung zurück. Selbstverwaltung setzt Selbstverantwortung voraus. Darum schickt Männer des praktischen Lebens in die Vertretung der Gemeinde, Männer mit Erfahrung, Zuverlässigkeit und praktischem Wissen. Auf den Rathäusern soll nicht geredet, sondern gehandelt werden.

Beuthen soll das Vorbild einer sauber, sparsam und gewissenhaft verwalteten Gemeinde sein. Wir wollen höchste Leistung und niedrigste Steuern. Der Reichtum einer Stadt besteht nicht in öffentlichen Gebäuden, sondern im Wohlstand seiner Bürger. Je niedriger die Steuern, desto blühender die Wirtschaft, desto höher die Einnahmen. Je geringer die öffentlichen Lasten, desto zahlreicher die Arbeitsplätze für Arbeiter und Angestellte. Alle gegenwärtigen Ausgaben und Lasten sind einer scharfen Nachprüfung zu unterziehen. Die direkten Steuern, die Gas-, Wasser- und Stromkosten sind im Zuge einer Verwaltungsvereinfachung soweit als möglich zu senken.

Die wirtschaftliche Betätigung ist Sache der Bürger, nicht der Behörden. Die Stadtverwaltung ihrerseits hat das Handwerk und das Gewerbe aller Art zum Zwecke der Wiederherstellung möglichst vieler Arbeitsstätten zu fördern und vor ungesundem Wettbewerb — Warenhäuser, Einheitsgeschäfte — zu schützen. Das ansässige Gewerbe ist gegenüber dem auswärtigen Wettbewerb vorzuziehen. Wir fordern verständnisvolle Mitarbeit der Gemeinde im Rahmen des organischen Arbeitsbeschaffungsprogramms der neuen Reichs- und Staatsregierung.

Die infolge der leichtsinnigen Verschwendungspolitik des schwarz-roten Systems aufgenommenen Schulden müssen sofort mit dem Ziele der Zinssenkung geregelt werden. Kostspielige Luxuseinrichtungen aus der Zeit des öffentlichen Protzentums haben zu verschwinden.

Der Beamtenkörper soll untadelig und voller Pflichtgefühl, er soll ein Stolz der Bürger sein.

Beuthen soll ein Bollwerk deutscher Arbeit, deutscher Kultur und deutscher Kraft sein. Alle Spuren undeutschen, unchristlichen, internationalen Wesens müssen ausgewischt werden.

---

ten katholischen Gesellen über „Entrissenes deutsches Land: Hultschiner Land, Heimatland!" Der zündende Vortrag klang aus in einem dreifachen Hoch auf das gesamte deutsche Volk und Vaterland. Die innere Verbundenheit mit den deutschen Brüdern jenseits der Grenzpfähle kam im Absingen des Deutschlandliedes zum Ausdruck.

* **Radfahrer-Zusammenstöße.** Am Mittwoch, gegen 17,40 Uhr, wurde der Radfahrer Fritz Klose auf der Gr. Blottnitzastraße vor dem Hausgrundstück Nr. 44 von dem Lastkraftwagen 70 235 angefahren und zu Boden gerissen. Hierbei erlitt Klose einen Unterschenkelbruch. Er mußte in das Städt. Krankenhaus gebracht werden. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Gegen 22,45 Uhr wurde der Schlosser Eduard Schönfeld aus Bobrek, der auf der Chaussee Bobrek-Karf mit seinem Fahrrade kam, in Höhe der Johanna-Grube von einem unbekannten Radfahrer, dessen Rad nicht beleuchtet war, angefahren. Sch. stürzte zu Boden und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Er fand Aufnahme im Hüttenlazarett.

* **Verurteilter Heiratsschwindler.** Weil er eine arme Hausangestellte um deren gesamte Ersparnisse in Höhe von 170 Mark gebracht hatte, wurde am Donnerstag der Monteur Willy K. vom Gericht wegen Betruges zur Verantwortung gezogen. Bei Besorgung von Einkäufen hatte die Hausangestellte auf der Bahnhofstraße die Bekanntschaft des Angeklagten gemacht, der, obwohl verheiratet, sich als ledig ausgab und für den nächsten Tag eine Zusammenkunft mit der Hausangestellten vereinbarte. Beide trafen sich später wiederholt in Gastwirtschaften und Cafés, und schließlich versprach der Angeklagten, der sich als Obermonteur auf einer Grube ausgegeben hatte, dem jungen Mädchen die Ehe. Dadurch hatte der Angeklagte, der immer in Geldverlegenheit war, seine „Braut" gefügig gemacht, daß sie ihm nach und nach ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 173,20 Mark hergab. Zu spät erst erfuhr sie, daß der Angeklagte bereits verheiratet und ohne Stellung war. Der Angeklagte wurde wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

*

* **Verein ehem. 22er, „Keith".** Stg. Volkstrauertag (8,15) Antreten m. Fahne, Moltkeplatz.

* **Ski-Bund.** Frei. (20) Konzerthaus, Preisverteilung für Skiübungslauf des Industriebezirks.

* **Notgemeinschaft erwerbsl. Angestellter.** So. (16,30) Hauptvers., Berggeist, Gojstraße.

* **Alter Turn-Verein.** So. (20,30) Vereinslokal, Monatsvers. m. Weihestunde anläßlich des Volkstrauertages.

* **Ulanen-Verein.** Stg. (9) Antreten, Volkstrauertag, Moltkeplatz.

* **Garde-Verein.** Stg. Antreten z. Kirchgang, Volkstrauertag (8,45) Moltkeplatz. Trommlerkorps. 11 Uhr Evangel. Vereinsh., Trauerfeier.

* **Eissport-Klub.** Stg. beabsichtigte Fahrt nach Kattowitz fällt aus.

* **Alter Turn-Verein.** So. (20,15) Monatsvers., Abschiedsfeier für Schubert.

* **Kleinwirtschaftsverein und Kleingartenverein Roßberg.** Die Vereine beteiligen sich an der Totengedenkfeier des Reichsverbandes Deutscher Kriegsopfer. Mo. (18) Jugendheim, Lichtbildervortrag: „Neuzeitliche Geflügelhaltung".

* **Kam.-Verein ehem. San.-Schüler.** Volkstrauertag: Antreten (8,45) Moltkeplatz.

* **Turnverein „Vorwärts".** So. (20) Monatsvers. Bierhaus Oberschlesien.

* **Landwehrverein.** Kirchgang und Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen, 12 März, mit Fahne (8) Stadtsparkasse.

* **Evangel. Kirchenchor.** Frei. (20) Probe für Sopran und Alt. So. (20) Probe für den ganzen Chor in der Kirche.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute „Du bist meine ganze Welt" mit Camilla Horn, Igo Sym, Betty Amann, Weiß Ferdl. Greta Garbo spielt in „Wilde Orchideen".

* **Capitol.** Willy Forst und Dolly Haas in „So ein Mädel vergißt man nicht" mit Ida Wüst, Paul Hörbiger und Oskar Sima. 2. Tonfilm: „Die Hasenpfote". Ein amüsantes Tonfilm-Lustspiel mit Eugen Rex, Hans Sternberg und Ludwig Donath. Dazu ein reichhaltiges Tonbeiprogramm mit der neuesten Fox-Tonwoche. Kleine Preise, auch Sonntag von 50 Pf. an. Erwerbslose an Werktagen 4 Uhr 30 und 40 Pf.

* **Palast-Theater** verlängert infolge des großen Erfolges: 1. Gitta Alpar und Gustav Fröhlich in „Gitta entdeckt ihr Herz". 2. Tonfilm: „Mein Herz sehnt sich nach Liebe" mit Max Adalbert, Marianne Winkelstern und Ernst Verebes. 3. Ufa-Tonwoche mit Beiprogramm. Kleinste Preise! Wertags 30—70, Sonntags 40 bis 80 Pfennig.

* **Kammerlichtspiele.** Ab heute der Großtonfilm „Der Choral von Leuthen" mit Otto Gebühr als Friedrich der Große, Olga Tschechowa, Elga Brink, Harry Frank und Walter Jansen. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, Jugend- und Familienvorstellung, zu der Jugendliche zu kleinen Preisen Zutritt haben.

* **Intimes Theater.** In Uraufführung für Beuthen läuft heute erstmalig die Tonfilm-Operette „Friderike" mit der Original-Musik von Franz Léhar. Die bekannten Lieder „O Mädchen, mein Mädchen", „Warum hast Du mich wach geküßt?" usw. werden von Hans-Heinz Bollmann und Mady Christians gesungen. In den weiteren Hauptrollen sind Otto Walburg, Adele Sandrock, Paul Hörbiger, Else Elster beschäftigt.

* **Schauburg.** Heute der Film, den sich jeder noch einmal ansehen will. „Der träumende Mund" mit Elisabeth Bergner und Rudolf Forster, Anton Edthofer. Außerdem ein großes Tonbeiprogramm und die neueste Tonwoche.

„Ein süßes Geheimnis" im Deli-Theater

Ursprünglich war dieser Lustspielfilm ein zugkräftiges Bühnenstück, das Dr. Michael Feuerstein verfaßt hat. Aber auch im Film wirkt diese Familienkomödie zwerchfellerschütternd. Das liegt vor allem an der schauspielerischen Kunst von Hansi Niese, die hier die Chefin eines großen Wiener Modesalons spielt. Ihr Mann ist ein wirklicher Professor, der freilich mehr von Astronomie als vom Modengeschäft versteht. Dieses etwas ungewöhnliche Ehepaar hat drei reizende Töchter, von denen zwei mit anspruchsvollen Schwiegersöhnen verheiratet sind. Die Jüngste, Liesel, verliebt sich heimlich, still und leise in einen Medizinstudenten und trägt Schuld daran, daß durch ein „süßes Geheimnis" der tragikomische Knoten geschürzt wird. Eine wissenschaftliche Afrikareise stellt sich als „Bluff" heraus, ein Dr. med. wird als durchgefallener Kandidat entlarvt, ein erhofftes Vaterglück wird zum Großvaterglück . . ., was könnte man sich noch mehr des Abwechslungsvollen wünschen? Einige Schlager, wie „Ich wollt' ich wär ein Dollarmillionär" und „Ich setz' mir eine rosenrote Brille auf" (Texte von Dr. Johannes Brandt, Musik von Karl May) garnieren das Ganze. Man verbringt jedenfalls heitere Stunden bei Frau Hansi Aichinger und ihrem Anhang.

Bobrek-Karf

* **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.** Die DNVP. hielt einen Deutschen Abend, verbunden mit einer Gemeindewahl-Kundgebung ab. Nach einem flott gespielten Marsch und Vortrag eines Prologs begrüßte der 1. Vorsitzende, Obersteiger Kubitza, die zahlreich erschienenen Bürger und forderte alle auf, sich restlos für die Gemeindewahlen einzusetzen. Anschließend hieran sprach Stadtverordneter Wasner über die Selbstverwaltung der Städte und Gemeinden. Er schilderte die Mißwirtschaft, die nach dem 9. November 1918 einsetzte, die schrankenlose Parteibuchwirtschaft. Die kommunalen Verwaltungen waren wehrlose Opfer dieser Regierungskunst. Nachdem alles festgefahren war, kamen die Staatskommissare. Zurück, forderte der Redner, zu der echten verantwortungsbewußten Selbstverwaltung im Geiste des Freiherrn vom Stein, zurück zur Sparsamkeit, Sauberkeit und Sachlichkeit. — Nach der Pause sprach Wollnitzek über die Zusammensetzung der Gemeindevertretung für das neue Gemeindeparlament. Auch Stenzel von der DVP. sprach zu der Sammelliste 5. Einige Theateraufführungen und Freiübungen der Scharnhorstgruppe Bobrek füllten die Pausen aus.

Schomberg

* **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.** Heute, Freitag (20), bei Grisko Kundgebung anläßlich der Kommunalwahlen. Es spricht Schlosser Wasner.

Herzkrank? Nervös?

Ist das verwunderlich? Wer hat keine Sorgen? Geht's einem selbst noch leidlich — wer hat dann nicht Angehörige oder Verwandte, die Sorgen bereiten! Wer Arbeit hat — reibt sie ihn nicht doppelt auf? Fast täglich umstellen! Immer gibt's Neues — meist nichts Gutes! Alles geht in Hast! Alles geht über die Nerven her! Und das Herz! Es kommt nicht zur Ruhe und hat Ruhe so nötig. Es ist deshalb ein Gebot der Stunde, Herz und Nerven zu schonen.

Aber wie? — — — — Trinken Sie Kaffee Hag! Er hat sich schon in ruhigsten Zeiten, vor 25 Jahren, bewährt. Trinken Sie Ihn heute erst recht. Tun Sie es aber bitte auch. Es ist wirklich Ihr Vorteil.

Hakenkreuz auf der Beuthener Polizeiunterkunft

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. März.

In einer erhebenden Feier wurden auf der Beuthener Polizeiunterkunft die Flaggen der siegreichen nationalen Erhebung gehißt. Nach dem Aufmarsch der einzelnen Formationen nahmen auf dem Hofe der Polizeiunterkunft die beiden Hilfspolizei-Hundertschaften, die SA., SS., der Stahlhelm, zwei Polizeibereitschaften mit Stahlhelm und Karabiner. und Ehrenabordnungen sämtlicher Polizei-Reviere Aufstellung. Die Bedeutung dieses Tages würdigte Polizeimajor Freiherr von Montigny in einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: In würdiger Weise wollen wir den Sieg der nationalen Freiheitsbewegung feiern, den wir durch schwere und bittere Jahre hindurch erträumt und erhofft, um den wir gebetet und gerungen haben. Drei Flaggen werden über uns wehen und das tiefe Sinnbild erzeugen von dem ernsten Geist und starken Willen, von denen unsere nationale Freiheitsbewegung getragen wird. Die schwarz-weiße Preußenflagge ist das Symbol der Zucht und Sauberkeit, die den Staat zu Macht und Ansehen brachten. Der Leitspruch des großen Königs „Jedem das Seine“ soll weiterhin die Grundlage des echten und wahren Sozialismus sein. Schwarz-Weiß-Rot, die Flagge der geeinten Länder im Deutschen Reiche, unter der im Weltkriege für unser Vaterland gekämpft und geblutet wurde, ist das Sinnbild der Einigkeit und Tapferkeit. Dann das Hakenkreuzbanner, die Flagge der nationalistischen Freiheitsbewegung. Unter dieser Fahne hat unser Reichskanzler Hitler nach einem Niedergang das deutsche Volk im Kampf gegen allen Haß und alle Zwietracht der Klassen und Parteien zu einer Einheit zusammengeschweißt. In ernster Arbeit und Pflichterfüllung müssen wir uns bewähren. Nationale Gesinnung, vereint mit Charakterfestigkeit, Fähigkeiten und Leistungen werden immer das Recht geben, Verantwortung zu tragen für Volk und Staat. Mit einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler schloß seine Rede.

Dann stiegen unter den Klängen eines Präsentiermarsches gleichzeitig die alte Reichsflagge Schwarz-Weiß-Rot, die Preußen- und die Hakenkreuzflagge an den drei Fahnenmasten hoch. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die eindrucksvolle Feier.

Das Jugendnotwerk in Gleiwitz

Starke Beteiligung der Vereine und Verbände — 3577 Jugendliche und 970 Mädchen erfaßt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. März.

Als in den ersten Januartagen die Vertreter der Vereine und Verbände nach dem Rathaussaal zusammengerufen wurden, um die vorbereitende Arbeit für das Jugendnotwerk zu leisten, hätte man nicht erwartet, eine so große Beteiligung zu erreichen, wie sie jetzt zu verzeichnen ist. In der letzten Januarwoche nahmen die Vereine und Verbände bereits die praktische Arbeit auf, und wie am Donnerstag eine Besichtigung der Unterkunftsräume durch die Vertreter der Behörden und der freien Wohlfahrtsverbände zeigte, ist diese Arbeit hervorragend organisiert worden. Die politischen Vereine, die militärischen Vereine, die Organisationen der Konfessionen und die Turn- und Sportvereine bildeten Kameradschaften, in denen jetzt die Bildungsarbeit an den Jugendlichen in der vorgesehenen Weise erfolgt. Vorträge wechseln mit turnerischen Uebungen und Spielen ab, und sehr wesentliche Bedeutung hat auch die Verabreichung eines Mittagessens, die sich an die Erziehungsarbeit anschließt.

Bei der Führung, die unter der Leitung von Arbeitsamtsdirektor Dr. Hollenberg und Oberregierungsrat Puschmann erfolgte, konnte man sich davon überzeugen, daß an allen diesen Jugendstätten eine lebhafte Tätigkeit herrscht und die Jugendlichen mit vollem Eifer bei der Sache sind. In den verschiedenen Teilen der Stadt sind insgesamt

44 Kameradschaften gebildet

worden, von denen 3000 Jugendliche erfaßt werden. Wie Dr. Hollenberg in einem einführenden Vortrag über Bedeutung und Durchführung dieses Notwerks bemerkte, sind außerhalb dieses Notwerks in Gleiwitz noch 7 Lehrgänge durchgeführt worden. Diese Schulungskurse wurden nach Berufsgruppen organisiert. Auf diese Weise kam man zu der Lösung einer Frage, die zunächst Schwierigkeiten bereitet hatte, denn es ist nicht leicht, die aus allen Schichten und Berufskreisen zusammengefaßten Jugendlichen so zu gruppieren, daß ihnen nicht nur allgemein bildende, sondern auch berufliche Kenntnisse vermittelt werden können.

Auch im Landkreis wurde das Notwerk der deutschen Jugend organisiert.

In 15 Orten wurden Kameradschaften gebildet, in denen 577 Jugendliche erfaßt sind. Die Organisation wurde von Landrat Harbig in die Wege geleitet, während die Arbeiten der Geschäftsführung sowohl für die Stadt als auch für den Landkreis von dem Vorsitzenden des Arbeitsamts, Direktor Dr. Hollenberg, durchgeführt werden. Auf dem Lande haben sich die Amts- und Gemeindevorsteher, Geistlichkeit und Lehrerschaft und die Vorstände der Jugendvereine mit dem Notwerk befaßt. Auch hier wird das Ergebnis als sehr zufriedenstellend bezeichnet.

Besondere Maßnahmen waren für die

Betreuung der weiblichen Jugend

erforderlich. Die besondere Berufsnot und die Anforderungen der Wirtschaft mußten hier leitend sein, und die erste Sorge galt den landwirtschaftlichen Wanderarbeiterinnen, denen diejenigen hauswirtschaftlichen und allgemeinen Kenntnisse vermittelt wurden, die sie bei der Ausübung ihrer Berufstätigkeit brauchen. Im Vordergrunde des Lehrplans stand der Unterricht über die Herstellung einer einfachen aber schmackhaften Kost. Ferner wird über Unfallverhütung, Waschen und Ausbessern von Kleidung unterrichtet. Denjenigen jungen Mädchen, die durch die Familiennot frühzeitig auf dem Arbeitsmarkt gedrängt werden, wird eine Ausbildung zuteil, die sie zu Bedienungs- und Kindermädchen geeignet macht. Im Rahmen des Unterrichts standen hier auch Gesundheitslehre und Säuglings- und Kinderpflege. Ein weiterer Lehrgang nahm sich der ungelernten Mädchen an, die sich noch keinem Beruf zugewendet haben. Berücksichtigt wurde ferner, daß bei der fortschreitenden Siedlung die ländliche Hausgehilfin besondere Bedeutung erhalten soll.

Da die jungen Mädchen auf dem Lande häufig große Wegstrecken zurückzulegen haben, wurde der Unterricht auf einige Tage in der Woche verteilt. Durch sparsame Verwendung des Kochgeldes und verschiedener Lebensmittelspenden wurde es möglich, den Teilnehmerinnen an allen Unterrichtstagen eine warme Mahlzeit zu verabreichen, ohne daß dafür besondere Mittel vom Notwerk beansprucht wurden. An die Kursusstunden schlossen sich Veraſtaltungen mit Vorträgen, Gesang und Spiel an. Insgesamt wurden in Stadt und Land 970 jungen Mädchen betreut.

Einzahlungen durch im ausländischen Grenzgebiet beheimatete Personen

Das Reichswirtschaftsministerium hat angeordnet, daß Personen, die im ausländischen Grenzgebiet wohnen, aber aus dem Inlande Arbeitslöhne, Gehälter, Pensionen, Renten oder ähnliche Bezüge erhalten, bis zu 500 Mark monatlich auf freies Reichsmarkkonto bei inländischen Kreditinstituten genehmigungsfrei einzahlen dürfen. Zur Voraussetzung ist dabei gemacht worden, daß sie bei der Einzahlung eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers oder der ihre Bezüge auszahlenden Kassen vorlegen, aus der Name, Wohnort, Höhe der Bezüge und Zahltag ersichtlich ist. Die Beschränkung des § 17 der Devisenverordnung von 23. Mai 1932, nach der über Guthaben, die infolge Einreichung inländischer Zahlungsmittel durch einen Ausländer entstanden sind, nur mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle verfügt werden darf, kommt unter den genannten Voraussetzungen in Fortfall.

Ratibor

* **Bestandenes Examen.** An der Universität in München bestand Konrad Karkosch, ein Sohn des Kaufmanns Karkosch, Ratibor, das Doktor-Examen mit dem Prädikat „Sehr gut“.

* **Die Fahnen der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot gehißt.** Mit derselben Begeisterung und begleitet von einer ebenso zahlreichen Volksmenge wie am Vortage brachte am Mittwoch mittag die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot ihre Fahnen bei den Klängen des Spielmannszuges sowie der Feuerwehrkapelle am Rathause und an allen öffentlichen Gebäuden an. Nachdem die Fahnen aufgezogen waren, sang die Volksmenge bei Musikbegleitung das Deutschlandlied. Am Donnerstag vormittag hißte die NSDAP. ihre Fahne auch vor dem Amtsgericht.

Leobschütz

* **Handlungsgehilfenprüfung.** Am Dienstag fand im Stadtverordnetensaal unter Leitung des Vorsitzenden des Hauptprüfungsausschusses für Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen, Kaufmanns Przemeck, und in Gegenwart des Dezernenten für das kaufmännische Bildungswesen der Provinz Oberschlesien, Direktors Rein, von der Industrie- und Handelskammer Oppeln, die Handlungsgehilfenprüfung statt. Als Gäste wohnten der Prüfung bei Landrat Dr. Klausa, Beigeordneter Sommer und Stadtrat Brandel. Die schriftliche Prüfung, für die die Handelskammer die Themen in Betriebswirtschaftskunde, Buchführung, kaufmännisches Rechnen und Wirtschaftserdkunde gestellt hatte, war bereits in der vorausgegangenen Woche abgehalten worden. Zur mündlichen Prüfung, die in einen praktischen verkaufs-, waren- und werbekundlichen Teil und einen theoretischen Teil, bei dem das Berufsschulziel festgestellt wird, zerfällt, konnten 29 Prüflinge zugelassen werden, von denen 24 bestanden, darunter 3, denen wegen guter Leistungen eine Prämie zuerkannt werden konnte.

Ober-Glogau

Das Krankenhaus im 2. Jahr seines Bestehens

Im vergangenen Jahre, dem zweiten seines Bestehens, wurden im Städtischen Krankenhaus 935 Personen ärztlich behandelt und verpflegt. Als geheilt wurden 620 entlassen, als gebessert 86, unverändert 88, in Anstalten wurden 16 übergeführt, gestorben sind 55 Personen, davon 20 in der äußeren und 35 in der inneren Station. Am Ende des Berichtsjahres waren noch 69 Personen in Pflege. Durchschnittlich wird das Krankenhaus täglich mit 78 Kranken belegt, auf jeden Kranken fielen durchschnittlich 29 Verpflegungstage. Insgesamt betrug die Zahl der Verpflegungstage 27 502. Die Zahl der im Krankenhaus ausgeführten Operationen belief sich auf 606. Das städtische Krankenauto wurde 254mal in Anspruch genommen. In der Krankenpflege sind 16 graue Schwestern vom Orden der heiligen Elisabeth und ein männlicher Krankenpfleger tätig. Insgesamt stehen 130 Betten zur Verfügung, wozu noch 30 Betten im Absonderungshaus zur Aufnahme von Personen mit ansteckenden Krankheiten kommen.

Rosenberg

* **Neue Fahnen auch in Rosenberg.** Von dem Landratsamtsgebäude, dem Finanzamt und dem Rathaus wehen jetzt die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Fahne. Das Hissen dieser Fahnen war für die Rosenberger nationale Bevölkerung ein Ereignis.

Kreuzburg

5 Vorschläge für die Stadtverordnetenwahl

Für die Stadtverordnetenwahl am 12. März sind diesmal nur fünf Wahlvorschläge eingereicht worden, die insgesamt vom Wahlausschuß genehmigt worden sind. Die Listen werden nur von den politischen Parteien gebildet, ein unparteilicher Wahlvorschlag wie bei der vergangenen Wahl fehlt diesmal ganz. Bei dem Wahlvorschlag der Liste Schwarz-Weiß-Rot kehren zu einem großen Teil die Namen alter Stadtverordneten wieder, während auf der Liste der Nationalsozialisten neue Personen aufgestellt worden sind. Der bisherige nationalsozialistische Stadtverordnete kehrt in das Parlament nicht wieder. Die einzelnen Listen tragen folgende Namen:

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot: 1. Dr. Peukert, Oberarzt, 2. Schubert, Schuhmachermeister, 3. Böhm, Lokomotivführer, 4. Lossow, Dentist, 5. Seeliger, Kaufmann, 6. Kühn, Konrektor, 7. Janik, Maurermeister.

Zentrum: 1. Braitsch, Studienrat, 2. Sodomann, Kaufmann, 3. Mainka, Reichsbahnsekretär, 4. Meitner, Maurermeister, 5. Gröschler, Lehrer, 6. Regber, Klempnermeister.

Nationalsozialisten: 1. Prauser, Strafanstaltsinspektor, 2. Müller, Arbeiter, 3. Wzi-

---

Arbeitnehmer zum Gegenstand besonderer Vertragspflichten für den Arbeitnehmer gemacht, so kann in einem erheblichen Verstoß gegen ein solches Verbot ein Grund erblickt werden, der die fristlose Entlassung berechtigt erscheinen läßt. Hat ein Arbeitnehmer das Wohl des Betriebes auch außerhalb des Betriebes zu wahren — wie z. B. der Reichsbahnarbeitnehmer nach der für die Reichsbahnverwaltung maßgebenden Arbeitsordnung, die den Arbeiter „verpflichtet, das Wohl der Verwaltung in jeder Hinsicht zu wahren“ —, so kann in der politischen Betätigung eines Arbeiters außerhalb des Betriebes dann, wenn er fortgesetzt in Zeitungsartikeln und Versammlungen direkt oder indirekt gegen die Interessen des Betriebes hetzt, ein die fristlose Entlassung rechtfertigender Grund erblickt werden.

Gleiwitz

* **Pastor Schmidt 70 Jahre alt.** Pastor Schmidt, der langjährige Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde, wird am 12. März 70 Jahre alt. Ueber den Bereich der evangelischen Gemeinde hinaus werden viele Bürger der Stadt des Geburtstagskindes glückwünschend gedenken. Pastor Schmidt, der sich voller körperlicher und geistiger Frische erfreut, hat seinen im April 1931 erwählten Ruhestand nochmals unterbrochen und sich vertretungsweise für den Dienst in der evangelischen Kirche zur Verfügung gestellt. Deshalb begeht er seinen 70. Geburtstag nicht in seinem Ruhesitz München, sondern in Magdeburg.

* **Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes.** Der Kreiskriegerverband Stadt und Tost-Gleiwitz veranstaltet am 19. März um 11 Uhr im Schützenhaus Neue Welt seinen Abgeordnetentag.

* **Wohltätigkeitskonzert zur Speisung armer Schulkinder.** Im Rahmen der Winterhilfe findet auf Veranlassung von Schulrat Babioch am Sonntag, 12. März, um 20 Uhr, im Stadttheater ein Konzert zugunsten der Speisung armer Schulkinder von Gleiwitz statt. Das Protektorat haben Oberbürgermeister Dr. Geisler, Stadtrat Dr. Jeglinsky, Schulrat Babioch und Studienrat Dr. Koschek übernommen. Der Lehrergesangverein hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt, ferner wirken die Sopranistin Mia Sand, Konzertmeister Willy Wunderlich und die Kapelle der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr mit. Das Programm ist dem Charakter des Volkstrauertages angepaßt. Den 1. Teil füllt das Requiem von Cherubini aus. Im 2. Teil spielt Willy Wunderlich das große Violinkonzert in G-Moll mit Orchester von Bruch. Mia Sand singt die große Arie aus der „Schöpfung“ von Haydn: „Nun beut die Flur“. Das Programm endet mit dem Schlußchor aus dem „Mysterium des Todes“ von Franz Kauf. In Anbetracht der großen Not unter der Schuljugend ruft die Winterhilfe die musikliebende Bevölkerung auf, diesen Konzertabend nicht vorübergehen zu lassen.

* **Vom Hausfrauenbund.** Am Montag, 13. März, hält Frau Edina Bettinger-Vogel um 16 Uhr im Münzersaal einen Lichtbildervortrag über „Wochentag und Wochenend“.

* **Eine Dame gesucht.** Die Dame, die am 25. Februar, nach 20 Uhr, in den Schrebergärten an der Marienstraße einen Radfahrer um Schutz bat, weil sie belästigt wurde, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei des Polizeipräsidiums Gleiwitz (Zimmer 92) vorzusprechen, da sie als Zeugin benötigt wird.

* **Einbruch.** Gestohlen wurden durch Einbruch in der Nacht zum Mittwoch aus einem Tuchgeschäft auf der Beuthener Straße verschiedene Stoffe, meist Anzugstoffe. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jeder Polizeibeamte entgegen.

Hindenburg

„Schwarz-Weiß-Rot“ auf den öffentlichen Gebäuden

In den gestrigen Morgenstunden wurde durch die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“ auf den öffentlichen Gebäuden, wie Stadthaus, Finanzamt, Reichsbank, Arbeitsamt, Amtsgericht die alte Reichsflagge Schwarz-Weiß-Rot unter Absingen des Deutschlandliedes gehißt. Während des würdigen und erhebenden Vorgangs spielte die Musikkapelle des Stahlhelms. An dem Umzug beteiligten sich außer dem Stahlhelm in Uniform in geschlossenen Reihen auch die Formationen des Selbstschutzes, Abteilung Schwarze Schar mit Fahnen. Das Publikum zeigte durch zahlreiche Beteiligung regstes Interesse. Es wird wohl mancher beim Sichtbarwerden der alten ehrwürdigen Farben das Gefühl der früheren Sicherheit und Ruhe im Herzen mit nach Hause genommen haben. Bei Schulen, Städtischen Krankenhaus und anderen öffentlichen Gebäuden ist das Hissen der schwarz-weiß-roten Fahnen still erfolgt.

*

* **Durch Autogase vergiftet. Am Mittwoch um 22 Uhr wurde der Kraftwagenbesitzer Franz Baranek, Myslowitzer Straße 5, in seiner Garage, Urbanstraße 18, unter seinem Lastkraftwagen tot aufgefunden. Er hatte in der geschlossenen Garage den Motor laufen lassen und unter dem Wagen gearbeitet. Dabei gewahrte er nicht die schädliche Wirkung der dem Motor entströmenden und aus dem Raum nicht abziehenden Gase. Er wurde besinnungslos. Ein Arzt stellte als Todesursache Oxydgasvergiftung fest. Die Leiche befindet sich in der Leichenhalle des Städt. Friedhofs in Hindenburg.**

* **Ueberfallen und schwer verletzt. Der Arbeiter Adolf Probosch aus Hindenburg wurde auf dem Wege von Zaborze-Dorf nach der Luisengrube von zwei unbekannten Männern überfallen und durch einen Messerstich am Kopf erheblich verletzt. Der Verletzte wurde ins Knappschaftslazarett gebracht. Die Täter sind unbekannt. Politische Beweggründe liegen nicht vor.**

* **Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.** Am Freitag, 19 Uhr, findet als Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, Liste 5, ein Platzkonzert der Stahlhelmkapelle am Reitzensteinplatz statt. Antreten der Parteimitglieder des Stahlhelms und der nationalen Verbände um 6½ Uhr bei Miarka, Kronprinzenstraße 205, anschließend Abmarsch zur Kundgebung am Reitzensteinplatz.

* **Bei den Ingenieuren.** Der Oberschlesische Bezirksverband deutscher Ingenieure hielt am Mittwoch im Bibliothekssaale der Donnersmarckhütte seine Monatsversammlung ab. Direktor Franz, Gleiwitz, teilte eingangs mit, daß am 10. d. M. um 17 Uhr in der Aula der Gleiwitzer Maschinenbauschule ein Vortrag gehalten wird. Die nächste Monatsversammlung soll ausfallen, dafür hier am 6. 4. ein Film gezeigt werden, „Die Maschinenarbeit für sich“. Die 71. Hauptversammlung des Verbandes soll vom 27.—29. Mai am Bodensee abgehalten werden. Den Hauptpunkt des Abends bildete der etwa zweistündige Vortrag des Chefingenieurs Linke, Berlin, über „Der Stil in der Technik“. Er gab zunächst den Standpunkt eines Geistesheroen auf technischem Gebiete wieder, nämlich Röhnows, wie er ihn in seinem 1853 herausgegebenen Werke vertrat. Berücksichtigt man die damalige Zeit, der die uns jetzt zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel, insbesonders das elektrische Licht und die Kraft, fremd waren, so muß man den pädagogischen Wert, der in diesem Werke über Stilfragen der Maschinen liegt, staunen. Etwa bis 1900 wurde dieser Stil auch beachtet, wie man an einer normalisierten Schalttafel der Firma Siemens & Halske sehen konnte. Lichtbilder unterstützten die Ausführungen des Redners.

* **Meister-Vorbereitungs-Kursus.** Am Dienstag, 14. März, beginnt ein Meister-Vorbereitungs-Kursus für sämtliche Handwerker. Die Meldungen sind an den Beauftragten der Handwerkskammer, Herrn Emanuel Preißner, Hindenburg, Parisiusstraße 4, zu richten. (Siehe Inserat.)

* **Deutsche Volkspartei.** Da der Ausgang der Reichstagswahl gezeigt hat, daß die Partei bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl mit einem eigenen Mandat nicht rechnen kann, wurde in einer Mitgliederversammlung beschlossen, die eingereichte Liste zurückzuziehen und die Stimmen der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zuzuführen, damit keine Stimme der Rechtsbewegung verloren geht. Der Deutschen Volkspartei werden dafür entsprechende Sitze in den städt. Kommissionen und Deputationen eingeräumt.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, geht das in Beuthen und Gleiwitz mit großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Mädchen in Uniform“ von Christa Winsloe in Szene.

Bohnenkaffee in alter Güte, aber in kleinerer Menge als bisher, gibt mit Mühlen Franck, der guten Kaffeewürze, einen herzhaften, Ihnen ebenfalls wohlschmeckenden, gut aussehenden Kaffee. Durch Ersparnis an Bohnen wird der Kaffee wesentlich billiger. Mühlen Franck ist sehr ergiebig. Das ½ Pfund kostet nur 22 Pfennig. Soll's ein guter Kaffee sein, tue Mühlen Franck hinein!

Vollversammlung der Handwerkskammer

Oberschlesiens Handwerker fordern Arbeitsbeschaffung

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. März.

Unter Vorsitz von Kammerpräsident, Baumeister Jurck, Oppeln, trat die Handwerkskammer für Oberschlesien zu einer Vollversammlung zusammen, an der Oberpräsident Dr. Lukaschek, Regierungs- und Gewerberat Spannagel, Regierungsrat Dr. Brebeck, Reichsbahndirektor Peine, Postrat Jaeschke, Oberförster Scheidemandel von der Landwirtschaftskammer, Stadtrat Dr. Born für die Stadt Oppeln und Ehrenpräsident der Kammer Stadtrat Czech, Oppeln, teilnahmen.

Kammerpräsident Jurck führte aus: Die Rufe des Handwerks nach Hilfe sind in der Vergangenheit unberücksichtigt geblieben. Vertrauensvoll blickt das Handwerk jetzt der Zukunft entgegen und hofft, daß es in gemeinsamer Arbeit mit Reich, Staat und Kommunen nunmehr gelingen möge, die Nöte des Handwerks zu beheben.

Kammermitglied Töpfermeister Unger, Ziegenhals, sprach über „Arbeitsbeschaffung" und Kammermitglied Fleischerobermeister Skowronnek, Klodnitz, über **„Bekämpfung der Schwarzarbeit und Einschränkung der Gewerbefreiheit"**.

In der Aussprache trat besonders Baumeister Josefek, Gleiwitz, für den baldigen Ausbau des Klodnitz-Kanals durch die Regierung und Kammermitglied Rett, Groß Strehlitz, für den baldigen Bau der Eisenbahnstrecke Kandrzin—Groß Strehlitz ein.

Reichsbahndirektor Peine erklärte, daß die Reichsbahndirektion Oppeln nur noch auf das Kommando zum Arbeitsbeginn wartet. Man hofft, die Teilstrecke Kandrzin bis Ort Leschnitz noch in diesem Jahr fertigzustellen.

Erster Syndikus Grieger erstattete den Geschäftsbericht. Die Kammer hat sich besonders um den Ausbau der Handwerks-Organisationen, Hebung der Fachbildung, der kaufmännischen Schulung und der Allgemeinbildung sowie die wirtschaftliche Förderung und soziale Fürsorge verdient gemacht. Reiche Arbeit ist auch hinsichtlich der Berufsausbildung für Lehrlinge, Gesellen und Meister geleistet worden. Neu angegliedert wurde bei der Kammer die Baumeisterprüfung. **Die meisten größeren Betriebe mit 50 und mehr Arbeitskräften sind kleine Mittelbetriebe bzw. Kleinbetriebe geworden.**

Zur Arbeitsbeschaffung

führte Kammermitglied Töpfermeister Unger, Ziegenhals, aus, daß, wenn das Handwerk noch gerettet werden soll, es rascher, durchgreifender Hilfe bedarf. Die Hilfe für Landwirtschaft und Industrie allein genüge nicht, dem Handwerk zu helfen, da auch die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung keine nennenswerte Hilfe darstellen. Von dem bewilligten Betrage von 1,2 Millionen Mark für die Bezuschussung der alten Häuserreparaturen ist bisher nur ein verhältnismäßig geringer Betrag abberufen worden. **Der größte Schaden für das Handwerk ist die große Zahl von Betrieben der öffentlichen Hand, die auf Kosten des Steuerzahlers ausgebaut worden sind.**

Zum Kampfe gegen die Schwarzarbeit und der Begrenzung der Gewerbefreiheit rief Kammermitglied Skowronnek, Klodnitz, auf. Er forderte ein gesetzliches Verbot der Schwarzarbeit. Damit verbunden gehen die Bestrebungen des Handwerks auf eine Einschränkung der Gewerbefreiheit. Das Handwerk verlangt, daß **die Ausübung jeglicher selbständigen handwerklichen Tätigkeit abhängig gemacht wird von der Ausfertigung einer Handwerkerkarte, die auf der Grundlage der von den Kammern geführten Handwerksrollen auszustellen ist, wobei die Berechtigung zur Führung des Meistertitels oder Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen Bedingung sein muß.**

Die Vollversammlung der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien fordert:

1. **Sofortige Beschaffung von Arbeit durch Instandsetzung des alten Hausbesitzes, wofür die Mittel durch rücksichtslose Entlastung des Hausbesitzes, insbesondere durch Beseitigung der Hauszinssteuer zu beschaffen sind: durch große Berücksichtigung des oberschlesischen Handwerks bei der Vergebung der Arbeiten und Lieferungen der öffentlichen Hand (Reich, Staat, Gemeinden) zu angemessenen Preisen. Dies gilt insbesondere auch für die staatlich unterstützten und geförderten Siedelungen.**
2. **Sofortige Beseitigung aller den Lebensraum des Handwerks schmälernden Maßnahmen und Einrichtungen durch Verbot aller nicht lebenswichtigen Betriebe der öffentlichen Hand (Regie-Betriebe), durch Ab- und Umbau der Gefängnisbetriebe und Beseitigung aller ihre Konkurrenzfähigkeit erschlagenden Sondervergünstigungen; durch Verhinderung des Eindringens des Freiwilligen Arbeitsdienstes und Jugendnotwerks in die Sphäre der Privatwirtschaft; durch Schutz des Handwerks vor den verheerenden Auswirkungen des Sicherungs- und Vollstreckungsschutzes für die Landwirtschaft; durch Einschränkung des Wettbewerbes durch Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte sowie Beseitigung der wirtschaftlichen und steuerlichen Vergünstigungen der Konsumvereine; durch Erleichterung und gerechtere Verteilung der Steuerlasten; durch Einschränkung des kleinen Grenzverkehrs zum Schutze des besonders notleidenden oberschlesischen Grenzhandwerks; durch gesetzliches Verbot der Schwarzarbeit und Einschränkung der Gewerbefreiheit zugunsten des Handwerks durch Einführung der Handwerkerkarte.**

In einem weiteren Antrag trat Fleischerobermeister Skowronnek, Klodnitz, dafür ein, die Schlachtsteuer endlich abzubauen, da diese eine große Schädigung sowohl für das Fleischerhandwerk wie für den Verbraucher darstellt.

Es wurden folgende Handwerkskammerbeiträge für die Gemeinden festgesetzt: ein Grundbetrag von 7,50 Mark für jeden in der Gemeinde vorhandenen und in der Handwerksrolle eingetragenen Handwerksbetrieb und ein Zuschlag von 50 Prozent vom Gewerbesteuergrundbetrag nach dem Ertrage, soweit diese Betriebe gewerbesteuerpflichtig sind.

---

onnek, Bäckermeister, 4. Grünberg, Kaufmann, 5. Dr. med. Süssenbach, 6. Gnoth, Gastwirt, 7. Speer, Wirtschaftsinspektor, 8. Mertin, Maler, 9. Wicher, Stadtvertriebssekretär, 10. Müller, Buchhandlungsgehilfe.

Sozialdemokraten: 1. Makiola, Kriegsbeschädigter, 2. Scholtissek, Tischlergeselle, 3. Kampa, Rangierarbeiter.

Kommunisten: 1. Smyra, Arbeiter, 2. Schimainski, Bürogehilfe.

In Kreuzburg sind insgesamt 23 Abgeordnete zu wählen. Berücksichtigt man die Ergebnisse der Reichstagswahl und legt diese zu einem großen Teil auch den Kommunalwahlen zugrunde, so dürften von den Nationalsozialisten 9, von den Deutschnationalen 7, vom Zentrum 4 und von der Linken 3 Abgeordnete in das Parlament einziehen.

*

* **Bestanden.** Sein Abiturientenexamen bestand an der Aufbauschule in Liebenthal der Schüler Paul Pietsch, ein Sohn des Ziegelverwalters Pietsch.

* **Reichsbahnrat Müller versetzt.** Reichsbahnrat Müller ist zum 1. April nach Rheine in Westfalen versetzt. Reichsbahnrat Müller war über 22 Jahre in Kreuzburg tätig.

* **Fahne vom Amtsgericht entfernt.** In den Abendstunden des Dienstag wurde die auf dem Amtsgerichtsgebäude gehißte Hakenkreuzfahne wieder von Nationalsozialisten entfernt.

Guttentag

* **Hakenkreuzfahnen auf öffentlichen Gebäuden.** Am Dienstag nachmittag wurde zunächst auf dem Magistratsgebäude und hierauf auf dem Landratsamt die Hakenkreuzfahne von einer Abteilung SA. gehißt. Die im Rathaus liegende schwarz-rot-goldene Flagge wurde auf dem Ringe öffentlich verbrannt. Beim Aufziehen der Flaggen wurde das Horst-Wessel-Lied angestimmt. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Oppeln

* **Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen.** Am Volkstrauertag, Sonntag, 12. März, nachmittags 3,30 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge in Gemeinschaft mit den Oppelner Vereinen des Kreiskriegerverbandes vor der Kapelle des alten Friedhofes eine Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen. Die Reichswehrkapelle wird die Feier durch musikalische Vorträge und der Oppelner Schubertbund durch Männerchöre umrahmen. Die Gedächtnisrede wird der Vorsitzende des Kriegervereins und 2. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Rechtsanwalt Siegismund, halten.

Cosel

6 Vorschläge zur Kommunalwahl

Der Wahlausschuß hat für die Wahl der Stadtverordneten folgende Wahlvorschläge zugelassen:

NSDAP. (Spitzenkandidat Goldmann);
SPD. (Bartoniek);
KPD. (Pander);
Zentrum (Görlich);
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (Greulich);
Unpolitische Wirtschaftsvereinigung (Gorny).

*

* **Kampf mit Wilddieben.** In der Remise des Rittergutsbesitzers von Wallhofen in Trawnig konnten Wilderer bei ihrem Handwerk gestellt werden. Auf dem Wege nach Groß Nimsdorf gerieten die Verfolger mit ihnen zusammen. In der Dunkelheit sind die Wilderer schließlich auf ihren Rädern in Richtung Oberglogau entkommen.

Tanzveranstaltungen am Sonntag verboten

Anläßlich des am 12. 3. stattfindenden Volkstrauertages für die Opfer des Weltkrieges dürfen gemäß Runderlaß des Ministers des Innern — Kommissar des Reiches — vom 23. 2. 1933 öffentliche Tanzlustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Dauergenehmigungen für die Veranstaltungen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten sind für diesen Tag ungültig.

Alkoholverbot am Wahltage

Der Polizeipräsident weist erneut darauf hin, daß anläßlich der Wahlen zu den preußischen Gemeindevertretungen der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein (Flaschenverkauf) auch am Sonnabend, 11. und Sonntag, 12. 3. bis zur Polizeistunde verboten sind.



Kübler Damenkleider
Kataloge kostenlos durch die Fabrik
Paul Kübler & Co., G. m. b. H., Stuttgart-O.
Kübler Damen-Kleider führen:
In Beuthen
Friedrich Freund
In Gleiwitz
Leinenhaus Bielschowsky GmbH. Wilhelmstraße 5/7
Sächs. Wollwaren-Manufaktur Inh. Fritz Grünpeter Wilhelmstraße 2a
In Hindenburg
S. Heilborn
Gebr. Markus GmbH.

Ein Brudermord in Wierschy?

Kreuzburg, 9. März.

In der Mordsache in Wierschy ist der Bruder des ermordeten Landwirts, Josef Kansy, verhaftet und in das Amtsgericht eingeliefert worden. Es besteht der dringende Verdacht, daß Josef Kansy seinen älteren Bruder erschossen hat, um in den Besitz des landwirtschaftlichen Gutes zu kommen. Die beiden Brüder waren schon seit Jahren verfeindet. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 12. März 1933 (Volkstrauertag): 7,45 polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich; 9,30 Hauptgottesdienst m. Abendmahlsfeier, Sup. Schmula. Kollekte zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen persönlichen Nöte sowie zur Fürsorge für die Kriegergräber. 9,30 Gottesdienst in Hohenlinde. Pastor Heidenreich; 11 Taufen; 11,15 Jugendgottesdienst; 3 Taubstummengottesdienst mit Abendmahlsfeier im Gemeindehause, Pastor Rauschenfels, Cosel; 5 Abendgottesdienst, Pastor Heidenreich. Mittwoch, den 15. März: 5 nachm. 2. Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 12. März 1933: 7 abends Monatsvers. des Evangel. Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause. Dienstag, den 14. März: 4 nachm. Großmüttervers. im Gemeindehause. Donnerstag, den 16. März: 4,30 nachm. Bezirksmüttervers. der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Freitag, 10. März: 5 Uhr 2. Passionsgottesdienst, Pastor Kiehr. Sonntag, den 12. März (Volkstrauertag): 8 Beichte u. hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. 9,30 Hauptgottesdienst, Pastor Schulz. 11 Kindergottesdienst, Pastor Kiehr. 5 Abendgottesdienst, Pastor Albertz. In Zernik: 9,30 Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen persönl. Nöte sowie zur Fürsorge für die Kriegergräber. Dienstag: 7,30 Bibelstunde in Petersdorf, Pastor Albertz. Donnerstag: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Schulz. Freitag, den 17. März: 5 Uhr 3. Passionsgottesdienst, Pastor Albertz; 7,30 Bibelstunde im Stadtteil Ellg.-Zabrze, Pastor Schulz.

Katholischer Kirchendienst in Hindenburg

Sonntag, den 12. März:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 poln. Gottesd.; 7,30 Pfarrmesse, Kindergottesd.; 8,45 Pred. f. d. Jahrk. Georg Lindner 10,30 poln. Gottesdienst.

St.-Josephs-Kirche: 7 f. d. Jahrk. Kurt Ryschlik; 9 Hochamt u. Pred., Int. Galonska, zu Ehren des Hl. Tadäus; 16 Kreuzwegandacht und Fastenpredigt.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. f. Florentine Ender als Danksagung z. göttl. Vors., poln.; 7 Beichtlehre, Int. Elisabeth Swierczek, verst. u. leb. Verw., Seg., dt.; 8 Knappschaftslazarett-Seelsorge, Int. f. d. Parochianen; 8,30 dt. Pred., Int. d. Kreiskrieger-Verbandes für alle Gefallenen d. Weltkrieges, Seg.; 10 Kindergottesdienst, Beichtlehre, Int. verst. Emilie Langer; 10,45 poln. Fastenpred., Int. d. poln. Rosenkranzes, Seg.; 15 poln. u. 17 dt. Kreuzweg.

Heilige-Geist-Kirche: 7 f. verst. Paul Grindler; 8,30 Pred. f. verst. Michael u. Pauline Koprek; 8,45 Taubstummengottesd.; 9,45 Pred., f. verst. Franziska u Emanuel Schaton; 14 poln. u. 15,30 dt. Kreuzweg.

Kamillus-Kirche: 5,45 zu Ehren d. Hl. Joseph, Int. Smolka; 7 z. göttl. Vors.; 8,30 z. hl. Herzen Jesu; 10 z. hl. Kamillus; 11 verst. Eltern u. Marie Kroll; 15 poln. Kreuzwegand.; 19 dt. Fastenpred.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 f. d. Parochianen; 7,15 z. götl. Vors., Mein. Smerczek, Kindergottesdienst; 8,15 f. alle gefallenen Krieger aus Anlaß des Volkstrauertages, dt. Hochamt m. Pred.; 11,30 hl. Messe; 15 poln. u. 17 dt. Fastenpred. durch einen Franziskanerpater.

St.-Antonius-Kirche: 7 für verst. Albine Gwosdzik; 8,30 f. verst. Josef u. Anna Schulik, Eltern beiderseits.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 Gemeindem.; 9 z. göttl. Vors. f. Fam. Smolka; 16 poln. Kreuzweg; 17 poln. Fastenpr.; 18,30 dt. Kreuzweg; 19,30 dt. Fastenpred.

Evangel. Kirchengemeinden, Hindenburg

Friedenskirche: 9 Gottesdienst, Pastor Wahn; 9 Gottesdienst im Gemeindehaus, Pastor Hoffmann; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen. **Mathesdorf:** 10,15 Gottesdienst, Pastor Hoffmann. Donnerstag, nachm. 5 Uhr 3. Passionsandacht.

Königin-Luise-Ged.-Kirche: 7,30 Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst. Dienstag nachm. 5 Uhr: 2. Passionsandacht.

Borsigwerk: 10 Gottesdienst; 10,30 Kindergottesdienst. Mittwoch: 7,30 Uhr 2. Passionsandacht.

Von Rheuma befreit

schreibt Herr P. Kubsch, Landsberg a. d. Warthe: Ich litt 12 Jahre an Rheumatismus und gebrauchte dagegen Ihren Rheumatismus-Tee Nr. 35. Derselbe wirkte schon nach Verbrauch von zwei Paketen, so daß ich nach kurzer Zeit von meinem Leiden befreit wurde.

Zinsser-Rheuma-Tee

ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß und Kreuzschmerzen.

Paket Mk. 1.62, verstärkt (D. R. P. a.) Mk. 2.25. In Apotheken zu haben, sonst direkt (Versandapotheke).



Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H.
Heilkräuter-Tees Leipzig 214
80 000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel.

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken, Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin".** Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.



Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2189 die Firma **„Iris - Textilwaren, J. Clara Gutowski"** in Beuthen OS. und als Inhaber Fräulein Ida Clara Gutowski in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 7. März 1933.

In das Handelsregister B. Nr. 298 ist bei der **„Gebrüder Markus & Baender Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. Februar 1933 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Firma — § 1 — abgeändert. Diese lautet jetzt: **„Gebrüder Markus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Amtsgericht Beuthen OS.**, den 6. März 1933.

Austin, Sieger in Monte Carlo

Cramm enttäuschte

Mit Ausnahme des Dameneinzels wurden in Monte Carlo nun alle Spiele entschieden. von Cramm bereitete seinen Bewunderern eine Enttäuschung, als er ziemlich sang- und klanglos 6:1, 6:4 gegen den Iren Rogers einging. Inzwischen schlug Austin den Holländer Timmer in drei Sätzen und qualifizierte sich damit für das Finale gegen Rogers, in dem er dem robusten Iren während sämtlicher drei Sätze einen erbitterten Kampf lieferte, aus dem er schließlich als Sieger hervorging. — Die beiden Cupturniere sind ebenfalls beendet. Im Beaumont-Pokal gewannen Ryan/Burke nicht unerwartet gegen die Französinnen Mathieu/Rosambert; aber der Buttercup brachte noch manche Ueberraschung. Cochet/Brugnon enttäuschten stark und unterlagen bereits im Semifinale Legeay/Journu. Das zweite unerwartete Ergebnis war die Niederlage von Maier/Durall gegen Boussus/Lesueur. Die dritte Ueberraschung war dann der Sieg der Außenseiter Legeay/Journu über ihre favorisierten Landsleute Boussus/Lesueur.

Ungarischer Fußball-Sieg in Rotterdam

Eine Budapester Fußballmannschaft gastierte in Rotterdam gegen eine Stadtelf vor 10 000 Zuschauern. Die Ungarn begannen schwerfällig, Rotterdam lag schon mit 2:0 in Führung, als endlich die Wendung kam. Zur Pause stand das Spiel schon 2:2, beim Abpfiff verließen die Budapester mit 4:2 (2:2) als Sieger das Feld.

SPORT-BEILAGE

Billiger und besser

Sportartikel auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Sicherheits-Badeanzug — Schneeschuhe aus Leichtmetall — Versuche mit Stromlinienform

Hand in Hand mit dem Interesse für die Leibesübungen geht der Bedarf an Sportgerät, Sportbekleidung usw. Vielseitigkeit und Qualität werden verlangt, dazu angesichts eine unserer Kaufkraft angemessene Preisgestaltung. Die deutsche Industrie hat sich diesen Erfordernissen nicht verschlossen.

Die Sportartikel-Ausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse ist mit außerordentlicher Sorgfalt vorbereitet; man findet ein vollendetes Angebot aller möglichen Geräte. Dabei zieht die internationale Standardisierung dem Verarbeiter in seinen Vervollkommnungsabsichten ziemlich enge Grenzen. Die heranrückenden Olympischen Spiele in Berlin machen sich schon jetzt bemerkbar, sie wirken zweifellos belebend auf die Nachfrage. Es ist Sache der Industrie, die auflebenden Konsuminteressen im Rahmen materieller Möglichkeiten aufzufangen. Das kommt stark zum Ausdruck beim Sportbedarf für die verschiedenen Ballspiele. Hier neue Freunde und Abnehmer zu finden für Uebungsgeräte, die nicht nur für den reinen Wettkampf-Betrieb gebraucht werden, ist eine Aufgabe, der sich jeder Fabrikant in höchstem Maß widmen sollte. Dabei muß er sich aber davor hüten, Anfängern etwa ein weniger leistungsfähiges Gerät zu verkaufen. Im Gegenteil, will er den Anfänger gewinnen, muß er ihm möglichst entgegenkommen.

Wertvolle Entwicklungsstadien hat die Industrie von

Hockey- und Tennisschlägern

aufzuweisen. Unsere Wissenschaft hat sich bemüht, Objekte zu schaffen, die auch den erfahrensten Turniermeister zufriedenstellen. Die Frühjahrsmesse bringt auf diesem Gebiet sehr viel Interessantes. Besondere Anerkennung verlangt dabei die Auswahl und Behandlung des Materials im Verhältnis zu den Aufwandsgrenzen, in erster Linie ein Tennisschläger aus feinster, feinsträhniger Esche mit überraschend elastischem, hochwertigem Darm-Material. Beachtenswerte Grundsätze verfolgt die Ballindustrie in der Bekämpfung der Ueberindividualisierung, dabei immer im Sinn einer Erweiterung und Unterstützung der Nachfrage. Es ist recht aufschlußreich, wie **verständnisvoll und geschickt sich die Sportartikel-Industrie mit den hier anstehenden, gewiß nicht einfachen Fragen auseinanderzusetzen verstanden hat.**

Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß bei der letzten stattgefundenen internationalen Ballprüfung für Turnier-Tischtennisbälle neben **zwei englischen Bällen als einziger auch ein deutscher Tischtennisball als gut befunden wurde.** Das ist insofern bemerkenswert, als durch diese Prüfung, die immer nur in Zeitabschnitten von einigen Jahren erfolgt, zum ersten Male ein deutsches Erzeugnis (Hanno Extra Prima) als gut anerkannt wurde.

Bedeutsam erweitert ist das Angebot in

Wassersport-Geräten,

wie allgemein in Ausrüstungsstücken für das immer mehr aufkommende Wasserwandern. Selbstverständlich sind auch hier bei den Fabrikanten zwei Voraussetzungen notwendig, wenn sie ihre Industrie fortentwickeln wollen, nämlich die **Bereitstellung billigen Geräts bei ansprechender Leistung und gleichzeitig vielseitiger Verwendbarkeit.** Es muß eine Seltenheit sein, daß Unglücksfälle auf ungeeignetes Material oder ungeeignete Ausrüstung zurückgeführt werden können. Ein Sonderinteresse beanspruchen Segelzeug, Rudergerät, Paddelgerät, Einzelausrüstungen, wie ein mechanisches Seil, das einen Ausgleich jeder Unruhe schafft, die Sturm- oder Dampferwellen erzeugen. Dem Bestreben, Unglücksfälle zu verhüten, dient auch ein neuer Sicherheits-Badeanzug, der ein gesichertes Dauerschwimmen ermöglichen soll. Demselben Zweck dient ein Sicherheitsgürtel, der einer Weste gleich um den Körper gelegt und mit Luft gefüllt wird und dann gebrauchsfähig ist.

Hervorragend beschickt ist die Messe in verbesserten Erzeugnissen für den Zimmersport, die Zimmer- und Schwerathletik, für den Boxsport, der immer großes Interesse findet, und schließlich in Hausturngeräten, die in der letzten Zeit etwas benachteiligt erschienen.

Zahlreiche Neuheiten findet man für den

Wintersport.

Hier macht sich am stärksten das Bestreben nach Verbesserung bewährter Wintersportgeräte, hauptsächlich des Skigeräts, geltend. Ganz naturgemäß bietet die heute schon zahlreiche, aber immer noch zunehmende Gemeinde der Skiläufer und Rodler ein besonderes Betätigungsgebiet für Fabrikanten und gibt Anreiz dafür, durch bessere Konstruktionen alte zu überholen, ein vielseitiges Angebot in neuartigem Gerät zu entwickeln und dergleichen. Selbstverständlich fehlt als Neuheit der Schneeschuh aus Leichtmetall nicht. Die vorläufigen Urteile darüber lauten gut; er soll **stabil sein, gleitfähig, leicht und vorzüglich federnd.** Das würden hauptsächlich Vorteile für Damen und Kinder sein. Gleichzeitig findet man einen Gleitschutz für Schneeschuhe angeboten, der es ermöglicht, auch den **steilsten Hang schnurgerade und ohne besonderen Kraftaufwand zu überwinden.**

Zu erwähnen ist das Angebot von

Bergsteiger-Ausrüstungen,

wie überhaupt die starke Berücksichtigung alles dessen, was man zum Wandern braucht. Einfachheit scheint auf diesem Gebiet die Richtschnur zu sein, daneben unbedingte Zuverlässigkeit des Materials. Man scheint dem Ziel, die Dauerhaftigkeit des einschlägigen Sportmaterials zu bessern und den Sparbegriff idealer aufzufassen, näher zu kommen. Es mag zum Schluß hingewiesen werden, daß man sich auf dem ganzen Gebiet des Sportgeräts darum bemüht, das Material auch äußerlich gefällig zu gestalten, der Mode entgegenzukommen. Man sieht mehr oder weniger gelungene Bemühungen, die Stromlinienform anzubringen, wo es sich machen ließ. Hoffentlich findet die fleißige und exakte Arbeit, die man in der Leipziger Sportartikelmesse bei jedem Aussteller bemerken kann, auch ihren Lohn in einer Belebung des Geschäfts. Der deutsche Sport ist ein Wirtschaftsfaktor ersten Ranges geworden, das soll man nie vergessen.

Warum nicht das Riesengebirge?

Die Wahl des Austragsortes für die Olympischen Winterspiele noch nicht entschieden

Schon lange geht der Streit um die Vergebung der Winter-Olympiade 1936, für die als Hauptinteressenten Garmisch-Partenkirchen und Schlesiens größter Winterkurort Schreiberhau in Frage kommen. Der bayerische Wintersportplatz ist bereits vor Wochen von der Olympiade-Kommission besucht und auf eine Eignung geprüft worden. Zur Feststellung über die Durchführungsmöglichkeit der Winter-Olympiade werden in Schreiberhau am Montag, dem 13. März, und Dienstag, dem 14. März, der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Exzellenz Dr. Lewald, sein Generalsekretär Dr. Diem und die Vorsitzenden bezw. Bevollmächtigten der Deutschen Wintersportverbände erscheinen. Ferner haben ihre Teilnahme der Oberpräsident von Niederschlesien und der Regierungspräsident von Liegnitz zugesagt.

Das was Garmisch an Sporteinrichtungen und Unterbringungsmöglichkeiten zu bieten hat, so sagt man in Schreiberhau, können wir ebenfalls und mindestens ebenso gut vorweisen. Ja, durch die berühmte Bobbahn am Zackelfall, die nach dem erneuten Umbau nunmehr als schnellste Bahn der Welt anzusprechen sein dürfte, ist Oberschreiberhau sogar ein wenig im Vorteil, und die nach den Erfahrungen der Deutschen Skimeisterschaften 1932 neu hergerichtete Sprungschanze am Himmelsgrund weist jetzt das Idealprofil des Deutschen Skiverbandes auf und erlaubt möglicherweise nunmehr ebenfalls besseren Sport als die Schanze in Garmisch. Zu Füßen der Himmelsgrundschanze entsteht zur Zeit ein modernes Eisstadion mit großen Zuschauertribünen und Klubräumen, sodaß auch hier die Einrichtungen einander nichts nachgeben.

Und nun das Skigelände. Die Zuverlässigkeit Oberschreiberhaus, das

an über 100 Tagen im Jahre eine gute Skifähre

aufweist, ist bekannt. Ueber die Eignung sagt Altmeister Kurt Endler, **daß die Norweger froh sein würden, wenn sie auf ihrem Holmenkoll ein so gutes Gelände hätten wie im Riesengebirge.** Das alpine Gelände, so führt er weiter aus, ist vom sportlichen Standpunkt aus gar nicht einmal besonders geeignet, denn die Mehrzahl aller Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen, die Norweger, Finnen, Polen, Tschechen, Amerikaner, Japaner und selbst der größte Teil der deutschen Mannschaft, sei nicht im alpinen Gelände zu Hause, das überdies nur für Abfahrt und Slalom geeignet sei, für den aus Norwegen stammenden Langlauf aber keine günstigen Voraussetzungen biete.

Dagegen kann Garmisch-Partenkirchen allerdings den großen Vorteil ins Feld führen, daß es mit seinen Drahtseilbahnen Zuschauer und Teilnehmer in kürzester Zeit direkt ins Skigelände auf dem Kreuzeck befördern und eine größere Zahl luxuriöser Hotels aufweisen kann. Eine Veranstaltung wie die Olympischen Winterspiele sollte aber nicht in erster Linie nach gesellschaftlichen und fremdenverkehrstechnischen Rücksichten, sondern nach rein sportlichen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Im übrigen dürfte es den nach Deutschland kommenden Ausländern ziemlich gleich sein, ob sie in die Alpen oder ins Riesengebirge fahren.

Auf Grund seiner großen sportlichen Vergangenheit, denn im Riesengebirge wurde bereits Ski gelaufen, als die Bretter in den Alpen noch unbekannt waren, glaubt Oberschreiberhau für eine würdige Ausrüstung der Olympischen Winterspiele 1936 bestens geeignet zu sein.

Gm—.

Sorgen um die deutsche Länderelf

Was Glaser und Nerz zu Frankfurt sagen

Nach dem Frankfurter Probespiel der deutschen Fußball-Ländermannschaft gegen eine Frankfurter Stadtelf äußerte sich der Vorsitzende des Spielausschusses, Professor Glaser, wenig befriedigt über die Leistung der Nationalelf. Die Einzelleistungen seien recht gut gewesen, aber **im Sturm hätte es an der nötigen Zusammenarbeit gefehlt.** Professor Glaser führt dieses Versagen auf das frühzeitige Ausscheiden Rasselnbergs zurück, wodurch Hohmann und Kobierski, da sie den ihnen vertrauten Nebenmann vermißten, ebenfalls ausfielen, wie man dies schon bei früheren Spielen beobachten konnte. Außerordentlich gut hat Professor Glaser die Leistung des für Rasselnberg eingesprungenen Müller gefallen.

Reichstrainer Nerz bekannte ebenfalls, daß ihm das Spiel der Länderelf nicht behagt habe. Auch Nerz führt als einen der Gründe das vorzeitige Ausscheiden von Rasselnberg an. Zur Stunde könne man über die Gestaltung der endgültigen Mannschaft gegen Frankreich noch nichts sagen. **Die Entscheidung falle erst am Sonnabend abend in Berlin.**

VfB.-Protest beim DFB. vertagt

Am kommenden Sonnabend sollte das Bundesgericht des DFB. in Berlin zusammentreten, um u. a. auch über den Protest des VfB. Gleiwitz in der Angelegenheit Jurytko zu entscheiden. Wie wir erfahren, ist die Tagung verschoben worden, da einige DFB.-Vertreter infolge der Wahlen oder dienstlicher Inanspruchnahme an diesem Tage unabkömmlich sind.

Die beste Armee der Welt. Die neue „Woche" veröffentlicht Bilder aus dem Leben unseres stolzen Friedensheeres. Dazu schreibt Rudolph Stratz eigene Erinnerungen „1913". „Die Woche" überall für 40 Pf.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 9. März 1933

Diskontsätze

New York 3 1/2% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3 1/2% Paris.....2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	44 7/8	44 7/8
Allg. Lok. u.Strb.	79 1/2	78 3/4
Dt.Reichsb.V.A.	96	96
Hapag	17 3/4	17 7/8
Hamb. Hochb.	66	65
Hamb. Südam.	36	37
Nordd. Lloyd	18 1/2	18 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca		52 1/4
Bank f. Br. Ind.	81	78 3/4
Bank elekt. W.	63	63 1/2
Berl.Handelsges	94 3/4	95
Com. u. Priv. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Bank u. Disc.	70 1/2	70 3/4
Dt.Centralboden	80	80
Dt. Golddiskont.	72 1/2	72
Dt. Hypothek. B.	75 1/4	75 1/2
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank	140 1/2	148 3/4
SächsischeBank	119 1/2	120 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	139 1/2	143 1/2
do. Union	193	194
do. Ritter	85	86
Engelhardt	95	91
Löwenbrauerei		75
Reichelbräu	132	131
Schulth.Patzenh	113 3/4	114 1/4
Tucher	65	65

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	197	194 3/4
A. E. G.	31 1/2	32
Alg. Kunstzijde	36	37
Ammend. Pap.	77 1/2	79 7/8
Anhalt. Kohlen	66	66
Aschaff. Zellst.	25 7/8	25 3/4
Basalt AG	23 3/8	23 5/8
Bayr. Elek. Wke.	119 1/2	112
do. Motoren	105	103 5/8
Bemberg	46	45 7/8
Berger J., Tiefb.	162	160
Bergmann		19
Berl. Gub. Hutf.	140	133
do. Karlsruh.Ind.	87 3/4	85 1/2
do. Kraft u. L.	124 5/8	127 1/4
do. Neurod. K.	47 1/2	48
Berthold Messg.		35
Beton u. Mon.	64 3/4	64
Braunk. u. Brik.	158 1/2	156
Brem. Allg. G.	96 1/4	100
Brown Boveri	27	26 3/4
Buderus Eisen	51 1/2	51 1/2
Charl. Wasser	92 7/8	93 7/8
Chem. v. Heyden	59 1/2	60 1/4
I.G.Chemie 50%	132 1/2	133
Compania Hisp.	127 1/2	126
Conti Gummi	131 3/8	134
Daimler Benz	27 3/4	27
Dt. Atlant. Teleg.	128 1/4	128 1/4
do. Baumwolle	53	51
do. Conti Gas	118 3/4	118
do. Erdöl	100 3/8	100 1/2
do. Kabelw.	62 1/2	59 1/2
do. Linoleum	37	39
do. Steinzg.		75
do. Telephon		47 3/4
do. Ton u. Stein	44 1/4	42
do. Eisenhandel	42 3/4	43 1/4
Doornkaat		
Dynamit Nobel	58	57 1/2
Eintr. Braunk.		172 1/2
Eisenb. Verkehr.	92 3/4	93
Elektra	140	135
Elektr.Lieferung	91	90
do. Wk. Liegnitz	122	
do. do. Schles.	84	86
do. Licht u. Kraft	101	98 7/8
Eschweiler Berg.		203
I. G. Farben	119 1/2	119 5/8
Feldmühle Pap.	69 5/8	69 1/4
Felten & Guill.	57 1/2	57 3/4
Ford Motor	46	46
Fraust. Zucker	73	72
Froebeln. Zucker	84	82 1/2
Gelsenkirchen	63 1/8	63
Germania Cem.	40	40
Gesfürel	87 1/2	86 7/8
Goldschmidt Th.	41 7/8	41 3/4
Görlitz. Waggon	22 1/2	22 1/4
Gruschwitz T.	74	75
Hackethal Draht	39	38
Hageda	60	59 3/4
Halle Maschinen	49 3/4	49 3/4
Hamb. El. W.	118	118 5/8
Harb. Eisen		51 1/4
do. Gummi	27 1/4	27 1/4
Harpen. Bergb.	90 3/4	92 3/4
Hemmor Cem.	85	84
Hoesch Eisen	61 7/8	61 1/2
Höffm. Stärke	76 1/4	74
Hohenlohe	18 1/2	20
Holzmann Ph.	53 3/8	52 1/2
Hotelbetr.-G.	57 1/2	59 1/2
Huta, Breslau	53 1/2	52
Hutschenr. Lor.	43 1/4	42 1/2
Ilse Bergbau	151	151
do.Genußschein.	108 3/4	107 5/8
Jungh. Gebr.	24	23 3/8
Kahla Porz.	13	14
Kali Aschersl.	127	128
Klöckner	50 3/4	50
Koksw.&Chem.F.	75 5/8	74 7/8
Köln Gas u. El.		65 3/4
KronprinzMetall	28	27 3/4
Lahmeyer & Co	131 1/2	127 7/8
Laurahütte	23 3/4	23
Leopoldgrube	41 1/8	41 1/2
Lindes Eism.	83	81 1/2
Lindström		70
Lingel Schuhf.	24 1/2	26 1/2
Lingner Werke		
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	119 1/2	117
Mannesmann	66 7/8	66 3/8
Mansfeld. Bergb.	27	27
Maximilianhütte	123	119
Maschinenb.-Unt	43 3/4	43
do. Buckau	61 1/2	61
Merkurwolle		80
Meinecke H.	41 1/2	38
Metallges.	37 3/4	37 3/4
Meyer Kauffm.	43	43 1/2
Miag		72
Mimosa	204 1/2	200 1/2
Mitteldt. Stahlw.		68 1/2
Mix & Genest	38 1/2	39 1/2
Montecatini		30 1/2
Mühlh. Bergw.	70 1/2	70 1/2
Neckarwerke	85 1/2	85 1/2
Niederlausitz.K.		162
Oberschl.Eisb.B.	12 3/4	12 1/2
Orenst. & Kopp.	45 1/2	45 1/2
Phönix Bergb.	36 1/2	36 3/8
do. Braunkohle	69 3/4	68 1/2
Polyphonw.	37 1/2	38 1/4
Preußengrube		84
Rhein. Braunk.	207 1/4	209
do. Elektrizität	104 1/2	103 7/8
do. Stahlwerk	80	81
do. Westf. Elek	98 3/4	99 1/2
Rheinfelden	96	95
Riebeck Mont.	71 1/2	71 1/4
J. D. Riedel	55 5/8	54 1/2
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	44 1/2	44 1/2
Rositzer Zucker	52	55
Rückforth Ferd.	42 1/2	41 1/2
Rütgerswerke	49 1/4	49 1/4
Salzdetfurth Kali	188 1/2	192
Sarotti	71 3/4	70
Saxonia Portl.C.		54 1/2
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		22 1/2
do. Bergw.Beuth.	73 1/2	76
do. u. elekt.GasB.	114 3/4	115 1/2
do. Portland-Z.	51	51 1/4
Schubert & Salz.	194 1/2	195
Schuckert & Co	93 3/8	94
Siemens Halske	144	146
Siemens Glas	40 1/2	41 3/4
Siegersd. Wke.	53	52
Stock R. & Co.	35 1/2	35 1/2
Stöhr & Co. Kg.	96 1/2	96
Stolberg. Zink.	41 3/4	40 1/2
StollwerckGebr.	45 1/2	45
Südd. Zucker	159 1/4	159
Tack & Cie.	115 1/2	114 1/2
Thörls V. Oelf.	97 1/2	99 1/2
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig	112	111
Tietz Leonh.	31 1/4	35 3/4
Trachenb. Zuck.	81	85
Transradio	198 1/4	199
Tuchf. Aachen	80	79 1/2
Union F. chem.	78 1/2	75 1/2
Varz. Papierf.	19	18 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	90 3/4	87 3/4
		90
Ver. Berl. Mört.	50	47 1/4
do. Dtsch.Nickw.	74	74 3/4
do. Glanzstoff		56 1/2
do. Schimisch.Z.	54	53 1/2
do. Stahlwerke	36 3/4	37 3/8
Victoriawerke	40	40 1/2
Vogel Tel. Dr.	31 3/8	31 3/8
Wanderer W.	65	65
Westereg. Alk.	129 3/4	128
Westfäl. Draht	70	70
Wunderlich & C.	55	55
Zeiß-Ikon		67 1/2
Zeitz Masch	36 3/4	37
Zellstoff-Waldh.	53 3/8	52 3/4
Zuckrf.Kl.Wanzl	67	67
do. Rastenburg	62	60
Otavi	16	15 3/4
Schantung	41	41
Burbach Kali	19 3/4	20 1/4
Wintershall	108	103 3/4
Diamond ord.	3 3/8	3 3/8
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	91	91 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	69	70
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	17	17
Oehringen Bgb.		110
Ufa		58

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	9,4	9 5/8
do.m.Auslossch.	69 1/4	70
do.Schutzgeb.A.	6,55	6,55
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93 1/2	94 1/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	80 1/2	82
6% Dt.Reichsanl.	79,9	80
7% do. 1929	96 3/4	95
Dt.Kom.Abl.Anl.	64 3/4	64 5/8
do.m.Ausl.Sch.	82 3/4	83
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	77 5/8	77
7% Berl. Verk. Anl. 28	77 3/8	77 1/4
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		67
8% do. Sch. A. 29	72 1/2	72 1/4
8% Ldsch.C.GPf.	79 3/4	79
8% Schl. l. G. Pf.	79.7	78 7/8
4 1/2% do. Liq.Pfd.	80,9	79,5
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,35	6 1/4
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	84 1/2	84
4 1/2% do. Liqu.Pf.	90 1/2	90 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21		82
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	85 1/4	85
8% do. 13/15	85	85
8% Pr.C.B.G.P.27	84 7/8	85
5 1/2% do.Liqu,Pf.		90 1/2
8% do. G. C. Obl.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	84 3/4	84,5
5 1/2% do.Liqu.Pf.	86 1/2	86 1/2
8% do.G.C.Obl.20	73 1/2	73

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	100 3/4	101
8% Hoesch Stahl	88.9	88 1/2
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	84 3/4	84 7/8
7% Mitteld.St.W.	75 3/4	76 3/8
7% Ver. Stahlw	68 3/4	69.4

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	6	6
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	16	
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	3/8	3/8
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		6,90
4% do. ver Rte.		5 1/2
4% Türk.Admin.	5,55	4,60
do. Bagdad		5,40
do. von 1905		4,90
4% do. Zoll. 1911	5,35	5,2
Türkenlose	15 1/2	85 1/2
2 1/4% Anat. I u. II		25 1/4
4% Kasch. O. Eb.		11.3
Lissab.StadtAnl.	37 7/8	38 3/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	98 7/8—99 5/8
do. 1935	93 7/8—94 7/8
do. 1936	93 1/8 B
do. 1937	89 5/8 B
do. 1938	—
do. 1939	83 5/8—85 3/8
do. 1940	82 3/8—84 1/8
do. 1941	80 5/8—82 1/2
do. 1942	79 5/8—81 7/8
do. 1943	79—81 1/8
do. 1944	78 1/2—80 3/4
do. 1945	78 3/8—80 5/8
do. 1946	78 3/8—80 1/2
do. 1947/48	78 3/8—80 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 9. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,13	4,15
do. 2 u. 1 Doll	4,13	4,15
Argentinische	0,785	0,805
Brasilianische	—	—
Canadische	3,49	3,51
Englische,große	14,57	14,63
do. 1 Pfd.u.dar.	14,57	14,63
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,80	59,04
Bulgarische	—	—
Dänische	64,82	65,08
Danziger	82,24	82,56
Estnische	—	—
Finnische	6,40	6,44
Französische	16,56	16,62
Holländische	169,56	170,24
Italien. große	21,39	21,47
do. 100 Lire und darunter	21,59	21,67
Jugoslawische	5,40	5,44
Lettländische	—	—
Litauische	41,50	41,66
Norwegische	74,65	74,95
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	77,10	77,40
Schweizer gr.	81,26	81,58
do. 100 Francs u. darunter	81,26	81,58
Spanische	34,83	34,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,27	12,33
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,27	12,33
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,90	47,30
Gr. do. do.	46,90	47,30

Südostbund – „Kleine Entente"

ENGL.
LIT.
SOWJETUNION
Berlin
DEUTSCHLD.
Warschau
POLEN
Paris
FRANKREICH
Prag
TSCHECHOSLOWAK.
ÖSTERR.
Budap.
UNGARN
Bessarabien
RUMÄNIEN
Belgrad
Bukarest
JUGOSLAWIEN
ITALIEN
SPANIEN
Rom
ALBAN.
BULG.
Sofia
TÜRKEI
GRIECHENLAND
„Kleine Entente"
Mit der „Kleinen Entente" polit. verbunden
Italien und seine Einflußsphäre
Pressegeographie 246

Am 12. nur „Schwarz-Weiß-Rot"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. März. Im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten hat der Reichsminister des Innern den obersten Reichsbehörden mitgeteilt, daß die Flaggenfrage binnen kurzem einer Neuregelung unterzogen werde. Da die im Weltkrieg Gefallenen, derem Andenken der kommende Sonntag geweiht ist, ihr Leben unter den früheren Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot hingegeben haben, hissen die Behörden am Volkstrauertag, am 12. März 1933, auf den Reichsdienstgebäuden die Farben Schwarz-Weiß-Rot.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Kultusministerium an alle nachgeordneten Behörden folgenden Erlaß gerichtet:

„Aus Anlaß zahlreicher Anfragen weise ich nochmals darauf hin, daß es der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung dient, wenn in diesen Tagen nationaler Erregung Konflikte, die sich aus der Ablehnung von Flaggenwünschen ergeben können, vermieden werden. Eine allgemeine Anordnung steht für die nächste Zeit bevor."

Reichswehrdoppelposten vor dem Berliner Ehrenmal

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. März. Von Sonntag, dem 12. März ab, dem Volkstrauertage für die Gefallenen des Weltkrieges, wird vor dem Ehrenmal Unter den Linden ein Doppelposten der Reichswehr aufgestellt werden. Der Doppelposten wird täglich von 8 Uhr morgens ab bis zum Eintritt der Dunkelheit stehen.

Die rasende Druckmaschine

Zeitungsdruck mit 37 Stundenkilometer

Der Wunsch der Zeitungsleser, alle Ereignisse — die sich noch vor kurzer Zeit irgendwo in weiter Ferne abgespielt haben — wenige Minuten darauf schon in der Zeitung zu lesen, hat die Druckmaschinenfabriken gezwungen, beim Bau der von ihnen fabrizierten Rotationsdruckmaschinen auf größte Beschleunigung des Druckvorgangs zu achten. Mit der Beschleunigung des Druckvorgangs sind auch die Ausmaße der Maschinen zum Zeitungsdruck ins Riesenhafte gewachsen. Ja, man kann sogar sagen, daß es heute nur noch wenige Maschinen gibt, die in ihren Abmessungen und in ihren Umlaufsgeschwindigkeiten mit den modernen Rotationsmaschinen verglichen werden können. Die bisher erreichten Geschwindigkeiten werden jetzt von einer neuen, noch größeren Rotationsmaschine übertroffen, die vor einiger Zeit von der MAN. für eine spanische Zeitung geliefert wurde. Dieser Maschinentyp ist imstande, **in einer Stunde 112 000 Exemplare einer 16seitigen Zeitung zu drucken und fix und fertig gefalzt herzustellen.** Die Maschine „frißt" dabei mehrere große Papierrollen in der Stunde in sich hinein. Die Gesamtlänge des dabei verbrauchten Papiers beträgt 210 Kilometer. Diese Papierbahnen, die eine Breite bis zu 1,88 Meter haben können, werden mit einer Geschwindigkeit von 37 Stundenkilometer durch die Maschine gezogen. Daß die Gesamtlänge des verbrauchten Papiers pro Stunde 210 Kilometer beträgt, hängt damit zusammen, daß gleichzeitig mehrere Papierrollen in die Maschine eingelegt werden. Diese Riesenmaschine, die wohl die größte der Welt sein dürfte, hat ein Gewicht von 70 000 Kilogramm.

Berlin, 9. März. Reichskanzler Adolf Hitler, der an der Spitze aller nationalsozialistischen Wahlkreislisten kandidiert hat, hat das Spitzenmandat im Wahlkreise Oberbayern-Schwaben angenommen.

*

Der Geschäftsführer und der Vorsitzende der Deutschen Friedensgesellschaft, Küster und Polizeioberst a. D. Lange, sind auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat in Schutzhaft genommen worden.

*

Wegen **Beschimpfung der deutschen Regierung** wurde ein kommunistisches Mitglied des Baseler Großen Rates für 2 Tage von der Teilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen und von 3 Polizisten aus dem Sitzungssaal entfernt.



Bahnpolizei mit Karabinern

Auf verschiedenen Berliner Bahnhöfen ist die Bahnpolizei mit Karabinern ausgerüstet worden.



Versailles als Schulfach

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. März. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände hatte an den Reichsinnenminister Dr. Frick ein Schreiben gerichtet, in dem auf die Bemühungen des Ausschusses hingewiesen wird, auch der heranwachsenden Jugend Grundlage und Auswirkungen des Versailler Diktates nahezubringen. Der Arbeitsausschuß werde in den nächsten Tagen eine kleine Schrift „Der Vertrag von Versailles" fertigstellen und den zuständigen Behörden mit der Bitte vorlegen, ihre Verwendung im Schulunterricht und ihre Aushändigung an die zur Entlassung kommenden Schüler zu bewerkstelligen.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat darauf in **einem Schreiben geantwortet, daß es nach seiner Ueberzeugung zu den wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben nationaler Regierungspolitik gehöre, die Bevölkerung und insbesondere die heranwachsende Jugend über Bedeutung und Inhalt des Versailler Diktates zu unterrichten.** Die Kenntnis dieses für Schicksal und Entwicklung unserer Nation ausschlaggebenden Vertrages müsse zum **Bestandteil der politischen Bildung des Deutschen werden. Es sei daher eine Selbstverständlichkeit, daß der Versailler Vertrag und seine Auswirkungen in den Mittelpunkt des historischen und staatsbürgerlichen Unterrichtes in allen Schulen gestellt werden müssen. Er sehe der Vorlegung der Schrift gern entgegen und werde sich dann mit den zuständigen Ministerien der Länder ins Benehmen setzen.**

Schwacher Januar-Verkehr der Reichsbahn

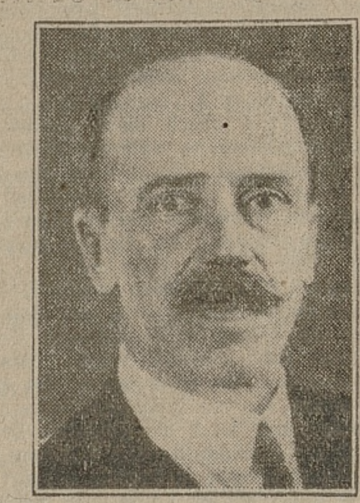
(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. März. Der Güterverkehr der Reichsbahn war im Monat Januar 1933 der Jahreszeit entsprechend gering. Der Frachtstückgutverkehr weist einen Rückgang um etwa 9,2 Prozent auf. Im Personenverkehr führte die verlängerte Gültigkeitsdauer der zur Förderung des Weihnachtsverkehrs ausgegebenen Festtagsrückfahrkarten zu einer noch einigermaßen befriedigenden Benutzung der Reisezüge. Im zweiten Drittel des Januar trat jedoch ein erheblicher **Rückgang** im Fernverkehr ein. Im Berufsverkehr war gleichfalls ein Rückgang festzustellen.

Die Gesamteinnahmen blieben mit 208,4 (246,4) Millionen Mark hinter dem Januar 1932 um 1,9 Prozent zurück. Die Ausgaben der Betriebsrechnung stellten sich auf 219,24 Millionen Mark. Einschließlich des Dienstes der Schuldverschreibungen und Anleihen und der festen Lasten ergeben sich Gesamtausgaben von 233,7 Millionen Mark. Die Monatsrechnung schließt mit einer durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckten Mehrausgabe von 25,3 Millionen Mk. ab.

Berlin, 9. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 47,50.

Berlin, 9. März. Kupfer 40 B., 39,75 G., Blei 16 B., 14,5 G., Zink 21,5 B., 20,25 G.



Graf Bethlen in Berlin

Der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Bethlen ist in Berlin eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.



Der Universitätsplatz in Athen

Im Anschluß an die griechischen Parlamentswahlen, die am vergangenen Sonntag stattfanden und bei denen die Regierung Venizelos in Minderheit geriet, rief General Plastiras die Militär-Diktatur aus. Er wurde schon nach 24 Stunden durch ein militärisches Uebergangskabinett abgelöst, an dessen Spitze der General Othoneos steht.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Leipziger Frühjahrsmesse krisenfest

Von unserem nach Leipzig gesandten Dr. F. S.-Messe-Sonderkorrespondenten

Die Frühjahrsmesse bietet auch in diesem Jahre ein Bild der Geschlossenheit und vereinigt alle messefähigen Branchen, die traditionell in Leipzig vertreten sind; sie zeigt auch diesmal die **ungebrochene Kraft der deutschen Fertigwarenindustrie,** die sich während der vielen Krisenjahre den neuen Verhältnissen in Produktion und Preisgestaltung geschmeidig angepaßt hat und so alle Voraussetzungen zur Ueberwindung der Krise bietet.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Große Technische Messe, die, von 1500 Werken des In- und Auslandes beschickt, in den Riesenhallen und auf dem Freigelände die neuesten technischen Errungenschaften der ganzen Welt zeigt. Wenn man die überraschende Menge der Neuerungen betrachtet, so kann man auf den verschiedensten Gebieten feststellen, wie die Entwicklung der Maschinen zu einer möglichsten Vereinfachung der Handhabung und Verfeinerung der geleisteten Arbeit führt. **An Umfang und Vielseitigkeit wird die Leipziger Technische Messe von keiner Maschinenschau in der ganzen Welt übertroffen.** Unter Führung des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten werden Textilmaschinen, Maschinen für Nahrungs- und Genußmittelindustrie, Fördermittel, Motoren, Industrieöfen u. a. gezeigt. Das Haus der Elektrotechnik bringt alles, was die elektrotechnische Industrie für Fabrikbetriebe, Verkehrswesen, Kleingewerbe, Haushalt usw. erzeugt. In Halle 9 zeigt die Werkzeugmaschinen-Industrie unter Führung ihres Fachverbandes eine lückenlose Schau dieses Zweiges der Technik. Die Baumesse bringt die Baustoffe für Tiefbau, Hochbau und Innenausbau, ferner Zentralheizungen und Oefen und auf dem Freigelände eine umfassende Schau von Baumaschinen und Fördermitteln für Baubetriebe. Besonders erwähnenswert ist die Kollektivausstellung der Arbeitsgemeinschaft Holz, die die

überaus vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten deutschen Holzes

zeigt. Den Bedürfnissen des Handwerks ist besonders Rechnung getragen durch Einrichtung zweier Musterwerkstätten; bei der einen handelt es sich um eine mechanische Werkstatt für Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern, Autos, während die andere die mechanische Schuhreparatur zeigt.

Die Textilmesse, nach der Technischen Schau die markanteste Ausstellungsgruppe, weist einen besonders starken Rückgang auf (um fast 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre). Die im letzten Jahr ausgetauschten lebhaften Erörterungen über die Messefähigkeit dieser Branche hat zu einer Aufkündigung der Messeverträge durch einen großen Teil der Aussteller geführt — während sich gleichzeitig die Fachgruppe „Textil" im Reichsverband der Deutschen Industrie, bestehend vorwiegend aus den Webereien und anderen eigentlichen Textilproduzenten, für Leipzig aussprach und dieses Jahr als I. Deutsche Industriemesse „Textil" zum ersten Male mit einer geschlossenen Sonderschau auf den Plan trat, wobei die früher vorherrschende Konfektion fast ganz ausgeschieden wurde. Als hervorstechende Schau ist noch immer die Möbelmesse anzusehen, die zur Reichsmöbelmesse ausgebaut wurde und jetzt die alleinige Zentralstelle der Branche darstellt. Die übrigen Branchen, die jahrein-jahraus in Leipzig gezeigt werden, sind diesmal wieder vollzählig vertreten. Einen starken Rückgang weist die Haus- und Küchengeräteausstellung auf, die Papierindustrie, während Edelmetallerzeugnisse, Schmuckwaren, Kurz- und Galanteriewaren sogar noch in größerer Zahl als bisher nach Leipzig gekommen sind. Von den nationalen Ausstellungen sind die tschechoslowakische und österreichische wohl die charakteristischesten.

Angesichts der vielen pessimistischen Voraussagen, die sich hauptsächlich auf die ungeklärte politische Lage stützten, muß man sogar die überraschende Feststellung machen, daß

das Geschäft in einzelnen Gruppen bedeutend besser als erwartet

ausgefallen ist. Natürlich ist der Gesamtumsatz durchschnittlich auf etwa 40 bis 35 Prozent der Hochkonjunkturjahre zurückgegangen, was aber durchaus keine so erschreckende Erscheinung darstellt, wenn man bedenkt, daß die Gesamtproduktion der deutschen Fertigwarenindustrie durchschnittlich auf 30 bis 25 Prozent im Verhältnis zu 1928 und 1929 gesunken ist. Die Beruhigung nach den politischen Aufregungen der letzten Tage wirkt sich auf das Messegeschäft günstig aus, und so steht nun zu erwarten, daß die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse ein verhältnismäßig günstiges Gesamtergebnis zeigen wird, was in hiesigen Messekreisen als ein verheißungsvolles Zeichen für die Ueberwindung der Krise angesehen wird.

Günstige Fortentwicklung des Messegeschäfts

Programmäßig sind am Donnerstag die Textilmesse, die Möbelmesse, die Sportartikelmesse, die Bürobedarfsmesse und die Messe für Photo, Kino und Optik zu Ende gegangen. Auf der Möbelmesse hat man sich streng an den plakatierten Grundsatz gehalten: **Nicht mehr schleudern, sondern kalkulieren.** Auf der Textilmesse, die gleichfalls bis zum Schluß gut besucht war, hat sich die Praxis, daß alle namhaften Großfabrikanten selber ausstellen, durchaus bewährt. Auf deutsches Leinen sind teilweise ganz gute Auslandsaufträge erteilt worden. In den Messehäusern der Altstadt dauert der geschäftliche Verkehr fast unvermindert fort. Der geschäftliche Verkehr auf der Technischen Messe ist wesentlich lebhafter als in den ersten Tagen. Viele Aussteller haben viele Anfragen auch von ganz neuer Kundschaft erhalten. Die Vorträge über das Gebiet der Werkstoffkunde berühren Fragen, auf deren wissenschaftlicher Durcharbeitung die Stellung der heutigen deutschen Qualitätsarbeit vornehmlich beruht. Im Hause der Elektrotechnik sind besonders die elektrischen Hilfsmaschinen für Haus und Küche gefragt. In den Maschinenhallen herrscht infolge der immer wieder geforderten Vorführung neuer Maschinen im allgemeinen zuversichtliche Stimmung.

Der Deutsche Industrieverband hat eine Denkschrift „Wegfall der Hauszinssteuer der einzige Weg zur sofortigen Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft" herausgegeben, die auch der Reichsregierung überreicht wurde. In dieser Denkschrift wird der Weg angezeigt, der zur Wiederbelebung des Baugewerbes in seiner Schlüsselstellung und damit der gesamten deutschen Wirtschaft führen muß.

Die Vereinigung Elektrotechnischer Spezialfabriken Berlin W 35 bringt in dem VEZ.-Heft 1 reich illustrierte Aufsätze über die neuesten Errungenschaften der Elektrotechnik, die auch auf der Leipziger Messe ausgestellt werden.

Das Pech der Kapitalflüchtigen

Neben Dollar-Kursverlusten noch Konflikte mit den Behörden

Die Inhaber amerikanischer Forderungen durchleben augenblicklich sorgenvolle Tage und Nächte. Vor allem ist den Besitzern von Noten nicht wohl zu Mute, obwohl diese vielfach zu dem Zwecke angeschafft wurden, um „ruhig schlafen zu können". Die Kapitalflüchtigen haben in den letzten 1½ Jahren wirklich Pech gehabt. Zunächst hieß es im September 1931 beim Abrutsch des englischen Pfundes, Verluste in Kauf zu nehmen, dann folgten die Dänische und Schwedische Krone und jetzt wackelt sogar der Dollar. **Unter dem Eindruck der Vorgänge in der Union häuft sich das Angebot in Dollarnoten bei den deutschen Geldinstituten von Tag zu Tag.** Die Reichsbank ist gezwungen, ein stärkeres Quantum aufzunehmen, um den Kurs überhaupt notieren zu können, und die Verkäufer müssen beim Umwechseln Einbußen von etwa 1 Prozent in Kauf nehmen. Darüber hinaus blüht ihnen aber noch manche unangenehme Stunde; denn die Banken sind nach der bestehenden Devisen-Gesetzgebung verpflichtet, dem zuständigen Landesfinanzamt und der Devisen-Bewirtschaftungsstelle von dem Auftauchen der ausländischen Zahlungsmittel Mitteilung zu machen. Soweit diese den Betrag von 200 RM. nicht übersteigen, dürfte den Besitzern kaum etwas passieren, da sie eine solche Menge ohne entsprechende Meldung an die staatlichen Organe besitzen dürfen. Wird die Summe aber überstiegen, dann war das Material gemäß dem Aufruf der Reichsbank vom August 1931 anzumelden bezw. abzuliefern, oder, wenn der Inhaber später in den Besitz der fremdländischen Zahlungsmittel gelangte, hatte er diese nachträglich anzumelden.

In einer unangenehmen Lage befinden sich ferner die deutschen Versicherungs-Gesellschaften. So mancher „Ueberkluge", der nach den Erfahrungen der Inflation sein Geld gesichert sehen wollte, schloß eine Lebensversicherung auf Dollarbasis ab. Jetzt möchte er diese so schnell als möglich auf Reichsmark oder eine andere Währung umschreiben lassen. Dies ist jedoch infolge der Devisengesetzgebung unmöglich. **Selbst die Umschreibung auf Reichsmark stößt auf Schwierigkeiten.** Einige Gesellschaften geben solchen Anträgen statt, andere bitten ihre Klientel, sich zu gedulden, bis die Verhältnisse in den USA. geklärt sind, da sie die Umschreibung mit Rücksicht auf die eigenen, in Dollars angelegten Prämienreserven nicht ohne weiteres bewerkstelligen können. Tatsächlich waren unter den Verkäufern von Dollars während der letzten Tage auch die Versicherungs-Gesellschaften zu bemerken.

Nachdem schon in den Monaten Dezember 1932 bis Januar 1933 der Verkaufsandrang für ausländische Zahlungsmittel, namentlich für Noten, einen gewaltigen Umfang erreicht hatte (der Reichsbank flossen damals je Woche etwa 10 Millionen RM. zu), kommt jetzt weiter erhebliches Material zum Vorschein. Man darf annehmen, daß **die Hortungsbestände an ausländischen Noten nunmehr auf kleine Reste zusammengeschrumpft sind.** Hingegen scheint noch viel deutsches Fluchtkapital Gastfreundschaft in der Schweiz und in Holland zu haben. Die Verflauung der inländischen Obligationen an der Züricher Börse und das gleichzeitige Interesse für deutsche Industrie-Papiere läßt darauf schließen, daß sehr bedeutende Umtauschoperationen durchgeführt worden sind. Da die Schweizer Bürger solche wohl kaum vornehmen, ist die Annahme berechtigt, daß deutsche Kreise dahinter stecken. Angesichts des starken Verlustes an Deckungsmitteln, den die Reichsbank durch die Rückzahlung von 16 Millionen Dollars Rediskontkredit an die BIZ., die Bank von Frankreich, die Bank von England und die New-Yorker Federal-Reserve-Bank in der ersten Märzwoche erlitten hat, kann man die jetzt eingetretene Entwicklung nur begrüßen. Setzt sie doch das Zentral-Noten-Institut in die Lage, die Verluste wenigstens teilweise aus den unerwarteten Eingängen wettzumachen.

Notendeckung 25,8 Prozent

Berlin, 9. März. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. März 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 50,6 Millionen auf 3089,3 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks 127,1 Millionen auf 2566,9 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 15,6 Mill. auf 36,5 Mill. RM. und die Effektenbestände um 0,1 Millionen auf 401,1 Millionen RM. zugenommen, die Lombardbestände dagegen um 193,4 Millionen auf 85,8 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 73,6 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 62,6 Millionen auf 3293,3 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 11,0 Millionen auf 401,7 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 25,3 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 336,2 Millionen RM. eine Abnahme um 66,2 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 70,6 Millionen auf 850,3 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 19,3 Millionen auf 749,7 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 51,3 Millionen auf 100,6 Millionen RM. abgenommen. Die Verminderung der Deckungsmittel ist auf die bereits bekannte Rückzahlung auf den Rediskontkredit der Reichsbank zurückzuführen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 7. März 25,8 Prozent gegen 27,4 Prozent am Ultimo Februar dieses Jahres.**

Berliner Börse

Schwach

Berlin, 9. März. Die ersten Kurse zeigten eine sehr uneinheitliche Entwicklung. Das Geschäft hatte auf fast allen Marktgebieten recht lebhaften Charakter, die Kursgewinne waren aber recht unterschiedlich und standen manchmal im entgegengesetzten Verhältnis zum Umsatz. Gegen die festen gestrigen Abendkurse gab es daher verschiedene Enttäuschungen. Am meisten Beachtung fand ein starkes Angebot (man sprach von 240 Mille) in Reichsbankanteilen, wobei die schon gestern aufgetauchten Gerüchte von einer beabsichtigten Verstaatlichung, die vielleicht durch die gestrige Unterredung zwischen dem Reichskanzler und Dr. Luther noch genährt wurden, verstimmten. Nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz lag der erste Kurs 8½ Prozent unter gestern. Die erneute Vertagung bei Rhein. Braunkohlen ließ die RWE.-Aktien um 2¾ Prozent nachgeben, aber auch Farben, Rheinstahl und Bayer. Motoren eröffneten besonders im Vergleich zu gestern abend ausgesprochen schwach. Andererseits hatten Spezialpapiere wie Julius Berger auf die beschleunigte Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms einen Gewinn von 4⅛ Prozent zu verzeichnen, Bubiag gewannen 3 Prozent, Maximilianshütte 3½ Prozent und Ilse und Lahmeyer, letztere nach Plus-Plus-Notiz, sogar je 5 Prozent. Bei stärkerer Nachfrage zogen Kokswerke um 2¼ Prozent an, auch Bremer Wolle setzten ihre Aufwärtsbewegung um 3 Prozent fort.

Die matte Eröffnung der Reichsbankanteile hatte im Verlaufe allgemein Angebot zur Folge. Auch die Verminderung der Gold- und Devisenbestände im heutigen Reichsbankausweis für die erste Märzwoche um rund 70 Millionen und die dadurch auf 25,8 Prozent gesunkene Deckung verstimmte, obwohl sie nach der Rückzahlung des Rediskontkredites zu erwarten war. Die Rückgänge betrugen ziemlich einheitlich bis zu 1½ Prozent und gingen bei Spezialwerten sogar bis zu 3 Prozent. Rhein. Braunkohlen büßten im Verlaufe 4 Prozent ein. Der anfangs freundliche Rentenmarkt konnten sich im Verlaufe dieser Bewegung an den Aktienmärkten nicht entziehen. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen büßten bis zu 1 Prozent ein, Pfandbriefe lagen uneinheitlich. Von Auslandsrenten kamen 4prozentige Mexikaner ½ Prozent niedriger zur Notiz. Der Geldmarkt war unverändert leicht. Am Kassamarkt waren heute noch Kauflimite, die gestern nicht zur Ausführung gelangen konnten, vorhanden, so daß sich vielfach Besserungen bis zu 2 Prozent, vereinzelt bis zu 4 Prozent ergaben. An den variablen Märkten konnte sich zwar eine leichte Erholung durchsetzen, doch wurden die Anfangsnotierungen im allgemeinen nicht wieder erreicht, sondern das Kursniveau lag noch bis zu 2½ Prozent unter der Eröffnung. Werte wie Conti-Gummi, Berger und Lahmeyer hatten sogar 3 bis 4 Prozent eingebüßt. Das Geschäft ließ erheblich nach und viele Kurse mußten zum Schluß gestrichen werden. BMW. und Deutsche Waffen fielen durch widerstandsfähige Haltung auf. Deutsche Anleihen schlossen schwächer.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 9. März. Aku 35,75, AEG. 31,75, IG. Farben 119,25, Lahmeyer 131, Rütgerswerke 49, Schuckert 43, Siemens und Halske 144,5, Reichsbahn 96, Hapag 18, Ablösungsanleihe Neubesitz 9,45, Altbesitz 69,2, Stahlverein 37.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 9. März 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		198—200
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		155—157
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: fester		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter-u. Industrie	163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		126—129
„	Dez.	—
„	März	—
„	Mai	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl	100 kg	23½—27¼
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		21,00—22,85
Tendenz: ruhig		
Weizenkleie		8,75—9.00
Tendenz: ruhig		
Roggenkleie		8,75—9,00
Tendenz: ruhig		
Viktoriaerbsen		21,00—24,00
Kl. Speiseerbsen		19,00—21,00
Futtererbsen		12,00—14,00
Wicken		13,50—14,50
Leinkuchen		10,70
Trockenschnitzel		8,70
Kartoffeln,	weiße	1,15—1,25
„	rote	1,25—1,35
„	gelbe	1,50—1,60
„	blaue	—
Fabrikk. % Stärke		—

Breslauer Produktenbörse

9. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	197
	72 kg	191
	70 kg	187
	68 kg	179
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: schwächer		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26¼—26¾
Roggenmehl	21—21½
Auszugmehl	32¼—32¾
Tendenz: ruhig	

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: gefragt	Leinsamen	21
	Senfsamen	27
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	77

Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,30
	rote	1,20
	weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke		6¾ Pf.
Tendenz: still		

Posener Produktenbörse

Posen, 9. März. Roggen O. 17,75—18,00, Tr. 150 To. 18, Weizen O. 31—32, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Braugerste 15,50—17, Hafer 16—17, Futterhafer 14,50—15, Roggenmehl 65% 28,50—29,50, Weizenmehl 65% 48,50—50,50, Roggenkleie 10,25—10,50, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 37—43, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 13—14, blaue Lupinen 6,50—7,50, gelbe Lupinen 9,00—10,00. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	76,50—75,50
Starachowice	9,85

Dollar privat 8,70—8,80, Belgien 124,90, Holland 359,35, London 30,95—30,97, Paris 35,12, Prag 26,44, Schweiz 172,70, Italien 45,50, deutsche Mark 211,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 105—104, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,75—43,70, Bauanleihe 3% 42,75—41, Eisenbahnanleihe 5% 39, 10% 104,50, Dollaranleihe 6% 57, 4% 53,75—52,50, Bodenkredite 4½% 38,50, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	9. 3.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	28½—28 9/16
3 Monate	28¾—28 13/16
Settl. Preis	28½
Elektrolyt	32¼—32¾
Best selected	30¼—31½
Elektrowirebars	32¾
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	148⅞—149⅛
3 Monate	149⅛—149⅝
Settl. Preis	149
Banka	155½
Straits	154¾
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11⅛
inoffiziell. Preis	11 1/16—11⅛

	9. 3.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11⅛
inoffiziell. Preis	11 3/16—11¼
ausl. Settl. Preis	11⅛
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 11/16
inoffiziell. Preis	14⅝ G
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14¾
inoffiziell. Preis	14¾—14⅞
gew., Settl. Preis	14⅝
Gold	119/7½
Silber	18 7/16
Silber-Lieferung	18 9/16
Zinn-Ostenpreis	162½

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 3.		8. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,828	0,832	0,828	0,832
Canada 1 Can. Doll.	3,526	3,534	3,526	3,534
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,61	14,65	14,68	14,72
New York 1 Doll.	4,146	4,154	4,146	4,154
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,93	170,27	169,93	170,27
Athen 100 Drachm.	2,378	2,382	2,388	2,392
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,96	59,08	58,94	59,06
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,42	82,58
Italien 100 Lire	21,46	21,50	21,46	21,50
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,76	41,84	41,66	41,74
Kopenhagen 100 Kr.	65,18	65,32	65,33	65,47
Lissabon 100 Escudo	13,29	13,31	13,35	13,37
Oslo 100 Kr.	74,83	74,97	75,02	75,18
Paris 100 Frc.	16,60	16,64	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Riga 100 Latts	78,42	78,58	78,67	78,83
Schweiz 100 Frc.	81,44	81,60	81,52	81,68
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,96	35,04	34,96	35,04
Stockholm 100 Kr.	77,27	77,43	77,42	77,58
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. März. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 9. März

1934	95⅛		
1935	88¾	1937	78
1936	82¼	1938	75